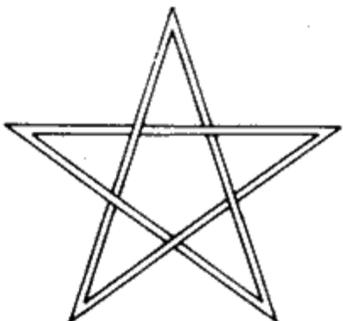
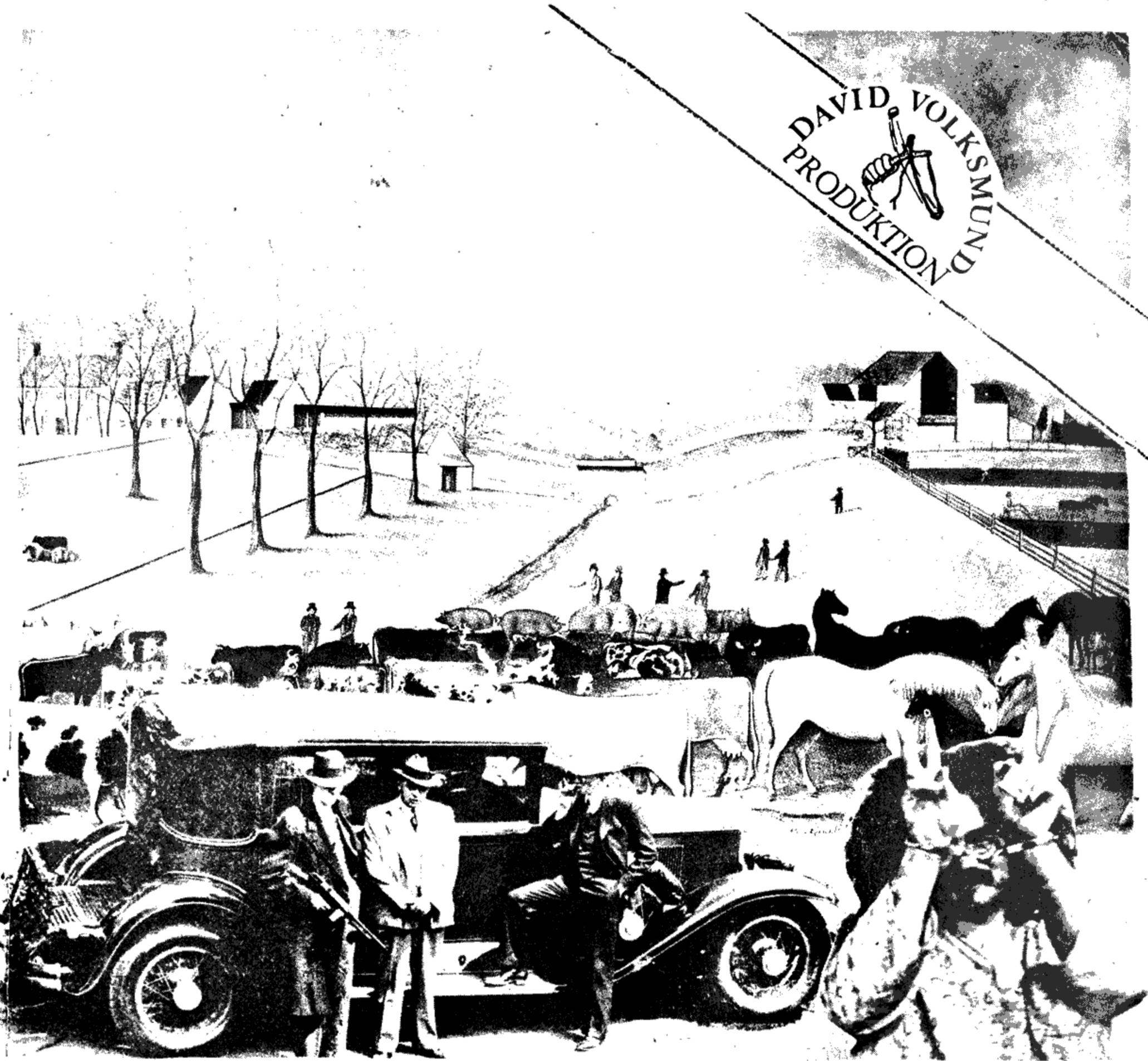


GUTEN * MORGEN

DAVID VOLKSMUND
PRODUKTION



TON STEINE SCHERBEN
1000 BERLIN 61
Tempelhofer Ufer 32
Tel.: 0311 / 251 69 61

Guten Morgen!

Wir haben uns zusammengesetzt, Bilder, Comics und Artikel rausgesucht
Wir haben Geschichten aufgeschrieben, die wir selber erlebt haben,
oder Andern gesagt, sie solln aufschreiben, was sie erlebt haben.
Wir haben Comics gemalt, Bücher durchgesucht, dann haben wir alles
zusammengestellt.

Das ganze hat zwei Wochen gedauert.

Was wir gemacht haben, kann jeder.

Wenn Dir einfällt, was Du schreiben könntest, schicks an uns, wenn
Du keine Lust hast, ne eigne Zeitung zu machen.

Machs gut - machs besser
guten Morgen

T. S. Scherben



Seid sparsam - esst diese zeitung - denn - eine tonne papier
tötet siebzehn bäume

Es ist 22 Uhr 30. In der Stadt sind die Lichter ausgegangen. Die meisten Leute schlafen schon, denn sie müssen morgens früh aufstehen, sie müssen arbeiten gehen.

Kätzchen schläft noch nicht. Sie hat die Maus gefangen. Sie hat Sie in der Gewalt, sie hat Sie ergriffen, sie hält Sie gepackt- Sie wird Mäuschen töten. Doch Kätzchen weiss, wenn sie Mäuschen zappeln läßt, ist das ein geiles Gefühl, denn die Maus hat eine irre Todesangst, und sie schmeckt auch dann besser. Sie läßt sie los und erlaubt ihr ein Stück weiter- zu laufen, das Psychospiel geht los. Die Maus hat ihr den Rücken gekehrt, sie ist nicht mehr in der Gewalt der Katze, doch Kätzchen weiss, ein Sprung genügt, und sie hat Sie wieder.

"Miau, miauuu, miau"

"KEINE MACHT FÜR NIEMAND"

Macht, Machtbefugnis, Machtentfaltung, Machtfülle, Machthaberisch, Machtunger, Machtlosigkeit, Ohnmacht, Macht kaputt, was euch kaputt macht.

"KEINE MACHT FÜR NIEMAND"

Für keinen Mann, für keine Frau, nicht in der Schule in der Fabrik, für keine Kirche und keine Partei.

Nie mehr Katze und Maus!!!!!!

"Wenn die Katze außer Haus ist, tanzen die Mäuse"
Wir wollen immer tanzen können.



Komm rüber Mäuschen du bist nicht
allein.....

KEINE MACHT-FÜR NIEMAND - 3 -

Ich bin nicht frei
Und ich kann nur wählen
Welche Diebe mich bestehlen
Welche Mörder mir befehlen
Ich bintausendmal verblutet
Und sie haben mich vergessen
Ich bin tausendmal verhungert
Und sie waren vollgefressen

Im Süden im Osten
Im Westen im Norden
Es sind überall dieselben
Die uns ermorden
In jeder Stadt
Und in jedem Land
Schreibt die Parole
An jede Wand
Keine Macht für Niemand
Keine Macht für Niemand

Reißen wir die Mauern ein
Die uns trennen
Kommt zusammen Leute
Lernt euch kennen
Du bist nicht besser
Als der neben dir
Keiner hat das Recht
Menschen zu regieren

Im Süden im Osten
Im Norden im Westen
Es sind überall dieselben
Die uns erpressen
In jeder Stadt
Und in jedem Land
Heißt die Parole
Von unserem Kampf

ALL I REALLY WANNA DO
Ich hab nicht vor, mich um dich zu bewerben
Dich zu schlagen, betrogen oder zu misshandeln
Alles was ich wirklich will, ist - dein Freund sein
Nein, ich hab nicht vor, dich einzumauern,
Dich zu küssigen, anzuketten oder Dir Angst zu machen,
Dich zu verlassen, Dir alles zu versprechen
Oder alles zu kaufen, Deine Mutter zu spielen,
Oder Deine Tante, oder wenn möglich Deinen Vater,
Ich will, dass wir uns dann treffen, wenn
Wenn wir fühlen, dass es richtig ist,
Ich will nur meine Lust nicht durch
die Realität verderben lassen, ich will aber
auch nicht ablassen,
Ich will die Probleme sehen, aber auch nicht
wichtiges nehmen, als sie sind,
Ich will den Kopf oben halten können
Ich will nicht, dass wir uns missverstehen,
Nur weil wir glauben, dass die Schwierigkeiten
größer oder stärker sind, als wir.
Ich will Dir sagen, dass wir stärker sind,
wenn wir danach handeln.
Das ist alles, was ich will, — Bob Dylan 69

WER SICH ZUR FREIHEIT BEKENNT, AUFRUHR ABER ABLEHNT, WILL
ERNTEN, OHNE DEN BODEN ZU PFLÜGEN, WILL REGEN OHNE DONNER
UND BLITZ. ER WILL DAS MEER, ABER NICHT DAS FURCHTBARE GE-
BRÜLL SEINER GEWALTIGEN WASSER.
DIE GRENZEN DER TYRANNEY WERDEN VON DER GEDULD DER UNTER-
DRÜCKTEN BESTIMMT.

Keine Macht für Niemand
Keine Macht für Niemand

Komm rüber Bruder
Reih dich ein
Komm rüber Schwester
Du bist nicht allein
Komm rüber Mutter
Wir sind auf deiner Seite
Komm rüber Alter
Wir wollen das Gleiche

In Augsburg in München
Frankfurt Saarbrücken
Es sind überall dieselben
Die uns unterdrücken
In jeder Stadt
Und in jedem Land
Kach ne Faust
Aus deiner Hand
Keine Macht für Niemand
Keine Macht für Niemand



Der Traum (Eric Burdon)

- 4 -

Ich hab geträumt
Jeder hat einen Traum
Ich hab geträumt
dass ichs schaffen werde
Ich habn Traum
Der gehört mir und dir

Ich hab geträumt
Dass ich es besser machen kann
Lasst mich von meinem Traum erzählen

Wir werden etwas neues bauen
Wir werden etwas neues bauen
Das alte muss weg
Sprengt es in die Luft
Reisst es ein

Ich hab geträumt heut nacht
Ich war an einem Platz
Weit weg von Tobacco Road
Weit weg von dir
Weit weg von mir

Ich hab nen Traum
Und über meinem Kopf sah ich etwas
Die schönste Frau, die ich je sah
Und ich rief
Du bist so schön
Ich hörte ihre Stimme
Was willst du tun?
Ich will eine neue Welt
Die alte ist vekehrt
Ich glaub dass es besser wird
Ihre Stimme sagte
Wer glaubst du, bist du denn,
dass du stark genug bist,
um irgendetwas zu ändern?

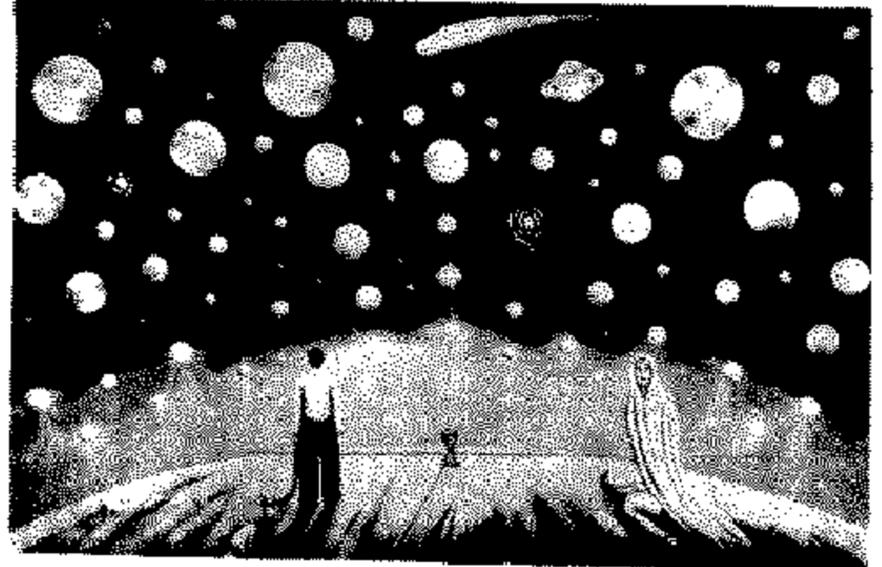
Ich dachte nach
Dann sprach ich fest
Ich bin ein Mensch
Und ich bin ein Teil dieser falschen Welt
Und wenn wir weiterleben wollen
Müssen wir sie ändern
Und du kannst mir helfen
Gib mir deine Hilfe

Sie drehte sich zu mir herum
Ich kann dir helfen
Aber ich will ein Geschenk von dir
zum Dnk für meine Hilfe
Ich versuchte den Himmel zu sehn
dann wurde mir klar
Ich hatte mein Augenlicht verloren
Ich war völlig blind
Ich began mich zu fürchten
Angst vor der Dunkelheit
Doch dann dachte ich an meine Fraunde
Die kein Augenlicht haben
Und ich dachte an die neue Welt
An ein besseres Leben
Das gab mir Kraft

Ich schrie es laut
Hör zu, du hast mein Augenlicht
Aber ich hab meinen Traum
Ich kann dir noch viel mehr geben
Ich hörte ihre Stimme

Oh ja, du kannst mir noch viel mehr geben
Ich dachte eine Weile nach
Dann verstand ich sie
Ich began zu schreien, ich schrie laut
Ich würd' dir ja mein Leben geben
Aber ich bin ein junger Mann
Ich hab ne Frau und ein Baby
Und wenn ich sterbe
sind sie ganz allein
Da hörte ich meine Frau
Tu was du tun willst, und du bist frei
Oh da war kein Platz zum wegrennen
Und dann kam mein Vater
Ich versteh dich, Sohn, geh hin
Und tu was du willst
Da hörte ich meine Mutter
Die sagte dasselbe
Geh voran, ich gab dir das Leben
Nun musst du gehen
Ich war verloren
Ich war verloren
Konnte nicht rennen, konnte mich nicht verstecken
Ich konnte ihn fühlen, ich konnte ihn spüren
Den Schatten des Todes
Ich fühlte ihn
Er kroch von meinen Zehenspitzen
Über seine Beine, meine Knie
Über meinen Bauch, über meine Brust
Der schwarze Schatten des Todes
Ich konnte nicht wegrennen
Zu spät zum verstecken
Ich hatte gelebt
Und ich starb

Dunkelheit und Stille



Aber wir brauchen eine neue Welt
Eine neue Welt
Ich öffnete meine Augen, atmete die Luft
Ich konnte wieder laufen
Ich war zehnmal so stark
Ich hatte mein Leben wieder
Das Leben geht weiter,
hört nie auf
Und wir werden eine neue Welt bauen
Wir werden sie zusammen bauen
Hand in Hand

Was passiert bei unsern Konzerten

Jedes Konzert ist ein Kampf mit der Angst.

Mit unsrer Angst :

- " Ich bin ein Star "
- " Jeder ist ein Star "
- " Du musset was bringen "
- " Ich kann nur bringen was in mir drin ist "
- " Die Leute wollen was sehen für ihr Geld "
- " Was Leute sehn, hängt davon ab,wohin sie schaun, und was sie machen und nicht vom Geld."
- " Du musset spielen wie Jimmy "
- " Ich spiele wie ich "
- " Ihr seid zu laut "
- " Du bist zu leise "
- " Wir könnens ja doch nicht schaffen "
- " Was haben wir zu verliern? Entweder wir erreichen was wir wollen,oder nicht. Dann machen wirs das nächste mal besser."
- " Sagt doch was wir machen sollen "
- " Macht doch was wir sagen sollen "

In jeder Stadt ist es dasselbe, die Bonzen von der Stadt rechnen mit den "Jugendlichen". Aber sie tun nichts für uns. Selbst wenn sie ein Jugendzentrum für X Millionen baun,machen sies gegen uns.Damit sie uns unter Kontrolle haben. Jede Stadt braucht ein Jugendzentrum,das von Leuten verwaltet wird, die da drin was machen und nicht von bezahlten "Jugendleitern". Aber dagegen wehr'n sich die Bonzen von der Stadt. Denn nur ein selbstständiges Jugendzentrum ist ein gutes Jugendzentrum.Und zu einem guten Jugendzentrum kommen viele.Und viele junge Typen die sich verstehn, sind eine unberechenbare Kraft.

Die Bonzen sagen :

- " Wir haben kein Geld für ein Jugendzentrum, wir müssen Garagen bauen."
 - " Die Diskussion ist beendet"
 - " Das ist die dritte Aufforderung, wenn sie das Haus nicht räumen machen wir vom Schlagstock gebrauch"
- Auf jede Frage und auf jeden Befehl gibt es nur eine Antwort. Manche Antworten können wir nicht sagen, nur machen.

Zu hundert oder tausend
kriegen sie langsam ohrensausen
sie werden zwar sagen: Das sind nicht viel
aber tausend sind auch kein pappenstiel
Und was nicht ist, das kann noch werden
wir können uns ganz schnell vermehren.

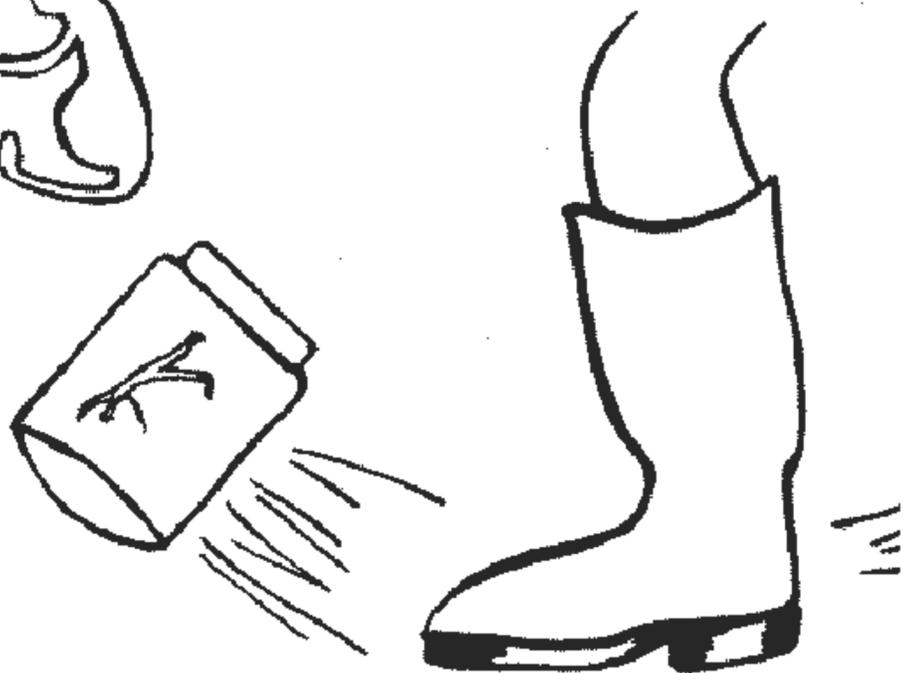
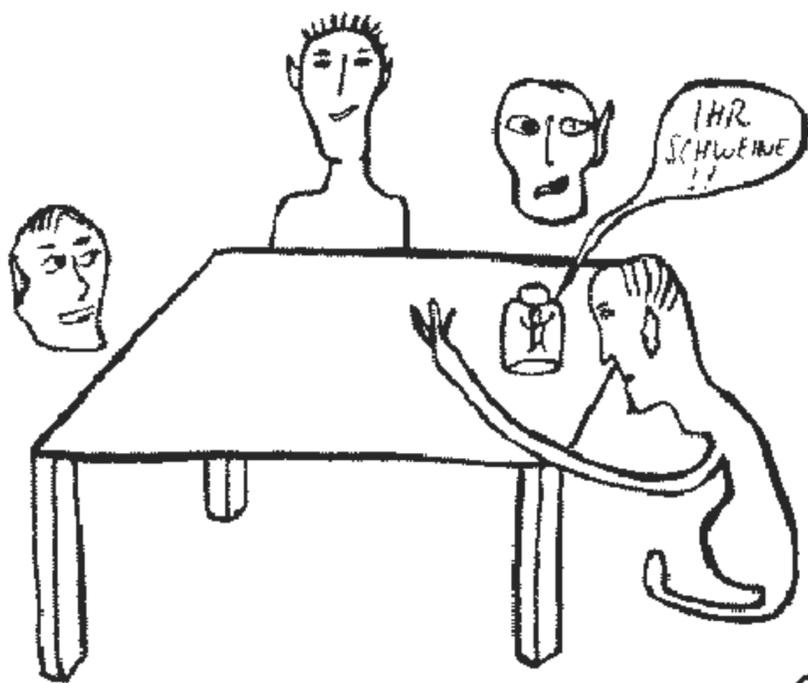
In dem land in dem wir wohnen
sind aber n paar' millionen
wenn wir uns erstmal einig sind
weht, glaub ich, n ganz anderer wind
dann werden sie nicht mehr lachen
sondern sich auf die socken machen
auf die bahamas, oder ins tessin
der teufel weise am besten wohin
Und du weist das wird passieren
wenn wir uns organisieren
Und du weist das wird passiern
wenn wir uns organisiern



ALLEIN MACHEN SIE DICH EIN

Allein machen sie dich ein
schmeissen sie dich raus
lachen sie dich aus
und wenn du was dagegen machst
sperrn sie dich in den nächsten knast
Und alles was du da noch sagen kannst,
ist: Das ist aber n ganz schöner hammer - ey mann

Zu zweit zu dritt zu viern
wird auch nichts andres passiern
sie werden ihre knüppel holen
und uns ganz schön das kreuz versohl'n
Und alles was du da noch sagen kannst,
ist: Das ist aber n ganz schöner hammer - ey mann



UND ALLES WAS DU DA NOCH SAGEN KANNST IST





Wer sind wir?

Wir sind Lehrlinge und Jugendliche, die nicht mehr bei ihren Eltern wohnen können oder wollen, und wir haben nicht das nötige Geld und Alter, um uns selbst eine Wohnung mietensu können. Wir wollen mit gleichaltrigen zusammenwohnen, weil wir es besser finden als alleine, isoliert und abgekapselt zu sein.

Wir sind Jugendliche, die in einem grossen Teil ihres Lebens im Heim eingesperrt waren, weil unsere Eltern nicht für uns sorgen konnten. Dort wurden wir ständig bevormundet und unterdrückt, und konnten uns nicht entwickeln. Deshalb sind viele von uns, schon bevor es das Rauchhaus gab, aus dem Heim abgehauen und haben sich draussen durchgeschlagen.

**UNS
BRAUCHT
NIEMAND
ZU
KONTROLLIEREN
WIR
KÖNNEN
UNS
SELBST
ORGANISIEREN**



Plenum

Zweimal in der Woche treffen sich alle im Gemeinschaftsraum um über die anstehenden Probleme zu reden, wie z.B. sauber machen, Eßensgeld, arbeit suchen, usw.

Das haben wir erreicht!

Jetzt können wir endlich wie Menschen leben. Wir haben fast so was wie eine Familie. Die Schüler gehen wieder zur Schule.

Wir gehen alle arbeiten. Die Probleme einzelner im Betrieb und in der Schule versuchen wir gemeinsam zu lösen. "Erzieher" oder Mitarbeiter brauchen und haben wir schon lange nicht mehr. So wie sich unser Haus jetzt entwickelt, wird es ein Beispiel für Jugendliche, die in der gleichen Situation stecken, wie wir früher.



RAUCH-HAUS-SONG

Der Mariannenplatz war blau
 Soviel Bullen warn da
 Und Mensch Meier musste heulen
 Das war wohl das Tränengas
 Und er fragte irgendeinen:
 "Sag mal, is hier heut'n Fest?"
 "Sowas ähnliches," sagte einer
 "Das Bethanien wird besetzt"
 "Wird auch Zeit" sagte Mensch Meier
 "Stand ja lange genug leer,
 Ach, wie schön wär doch das Leben,
 gäb es keine Pollies mehr"
 Doch der Einsatzleiter brüllte:
 "Räumt den Marriannenplatz,
 Damit meine Knüppelgarde
 Genug Platz zum Anüppeln hat!"
 Doch die Leute im besetzten Haus
 Riefen: "Ihr kriegt uns hier nicht raus!
 Das ist unser Haus - schmeisst doch endlich
 Schmidt und Press und Mosch aus Kreuzberg raus!"

Schmidt, Press und Mosch
 sind die drei grössten Berliner
 Bauunternehmer und Wohnungsmakler.

Doch die Leute im Rauchhaus
 Riefen: "Ihr kriegt uns hier nicht raus,
 Das ist unser Haus - wenn ihr Bombenleger sucht
 schmeisst doch die Amis raus!"

Letzten Montag traf Mensch Meier
 In der U-Bahn seinen Sohn
 Der sagt: "Die wolln das Rauchhaus räumen,
 Ich muss wohl wieder zuhause wohnn,"
 "Is ja irre" sagt Mensch Meier
 "Sind wir wieder einer mehr
 In unsrer Zwei-Zimmer-Luxus-Wohnung
 und dasyBethanien steht wieder leer!
 Sag mir eins: Ham die da oben
 Stroh oder Scheisse in ihm Kopp?
 Die wohn' in den schärfsten Villen,
 unsereins im letzten Loch!
 Wenn die das Rauchhaus wirklich räumen,
 bin ich aber mit dabei
 Und hau dem ersten Bullen der da aufkreuzt,
 Was auf seine Fingerlein!
 Und ich schreis laut: Ihr kriegt uns hier
 Ihr kriegt uns hier nich raus!
 Das ist unser Haus - schmeisst doch endlich
 Schmidt und Press und Mosch aus Kreuzberg raus!"

Der Senator war stinksauer,
 Die DDU war schwer empört,
 Dass die Typen sich jetzt nehmen,
 Was ihnen sowieso gehört.
 Aber um der Welt zu zeigen,
 Wie grosszügig sie sind,
 Sagten sie: "Wir räumen später,
 Und lassen se heut erst mal drin."
 Und vier Monate später stand in
 Springers heilesem Blatt,
 Dass das Georg-von-Rauch-Haus
 eine Bombenwerkstatt hat
 Und die deutlichen Beweise
 warn zehn Leere Flaschen Wein,
 Und zehn leere Flaschen können schnell
 Zehn Mollies sein

Die Arztpraxis im Georg v. Rauch-Haus

Im Rauch Haus sind Ärzte, die immer
 Montags - und Freitagabends kommen
 und dort Leute behandeln. Die Ärzte
 haben die Genehmigung von der Ärzte-
 kammer bekommen, ne Praxis zu machen,
 Die Ärzte machen das freiwillig und
 bekommen auch kein Geld vom Rauch Haus.

Wenn ihr mehr über das Rauch Haus wissen wollt,
 hier ist die Adresse: Kollektiv ★ G. v. Rauch Haus,
 1 Berlin 36, Mariannenplatz 1a.

Volksfest vor dem Georg v. Rauch-Haus
 Davon hat der Senat Angst!



ERMORDET



Das ist Georg. Georg von Rauch.

Ich hab sein bild zum ersten mal in der zeitung gesehn. In der B.Z. Ich war aufm trip und hatte die nacht durchgemacht. In irgendeinem cafe am kottbussertor hab ich dann tee getrunken und zeitung gelesen. Auf der zweiten seite warn zwölf fotos: die "baader-meinhoff" bande (damit warn aber alle leute gemeint, die die bullen auf die gbschussliste gestellt haben, also auch leute die nicht zu RAF gehört haben, wie z.B. Georg).

Ich schau mir die fotos an, die gesichter und überlege, ob ich den einen oder andern kenne. "Studenten" oder "bücherwürmer" denk ich bei den meisten zuerst, aber dann fällt mir ein, dass die anscheinend nicht mehr aufm büchertrip sind und dass die ja eigentlich ihr leben aufs spiel setzen. Ich will umblättern, da fällt mir der eine typ links unten auf der seite auf: Hallo - ein freak denk ich. Georg von Rauch - steht drunter. Ich hab das gefühl, dass ich mich

mit ihm verstehn könnte. Ich geh mit zeitung zu und geh nach hause. Irgendwas hat mich irgendwie hochgebracht. Um viertel neun nach der tagesschau weckt mich Lanrue: "Sie haben den georg erschossen" hör ich. Ich überlege - Georg, -dann fällt mir ein, dass er das ist.

Ich war völlig fertig, dann bekam ich angst. Vor den bullen, vor den schweinen, die ihn erschossen haben. Wie es passiert ist, ist egal. Wenn du wissen willst, wirst du erfahren. Aber eins kannst du sicher sein: es war mord eiskalter, geplanter mord.

Was hat er gemacht, dass die schweine ihn so gehasst haben?

Er hat mit noch ein paar andern zusammen einen quick-reporter verprügelt, genauer gesagt: grün und blau gehaun. Liess die quick und du weisst, warum. Er hat brandsätze in die einrichtungen "Guawer" amerikanischen freunde geschmissen



Ich kannte den Georg vom SDS her; er ging dahin, weil dort was los war. Am Anfang hatte er dort reichlich Schiß, weil er noch nicht so viel gelesen hatte wie viele andere. Dann kamen die Springer-Aktionen. Da saßen wir einmal zusammen 47 Stunden lang in einer Polizeikaserne mit rund 150 anderen Demonstranten. In einigen Räumen haben wir alles zertrümmert, was nicht niest und nagelfest war. Der Georg saß in einem anderen Raum und war fürchterlich neidisch, hätte so gerne mitgemacht. Das hat er dann bei unzähligen Straßenschlachten und Aktionen, die damals so liefen.

Wir haben damals in einer Wohngemeinschaft gelebt, mit vielen anderen Leuten und drei Kindern. Georg hatte auch ein Kind. Weil nicht viel Geld im Haus war, und der Hunger groß, sind wir jeden Tag zu dritt klauen gegangen. Wir hatten da zwei Supermärkte, wo das gut ging. In einem wußten es sogar einige Angestellte; denen hatten wir Mao-Abzeichen geschenkt, und dafür haben sie kein Auge auf uns geworfen.

Wir haben da zuerst immer jeder ne Flasche Granat geöffnet. Die leeren Flaschen haben wir ins Regal zurückgestellt. Dann haben wir gefrühstückt, Mohrenköpfe, Marshmallows usw. Der Georg hatte einen weiten Mantel wo er das Futter aufgetrennt hatte. Wenn wir rausgingen aus dem Laden, konnte man immer allerlei Dosen und Flaschen erkennen, die sich im Stoff seines Mantels abzeichneten. Georg hat nie heimlich geklaut. Er wollte, daß es alle sehen und er hat es so auffällig wie möglich gemacht.

Einmal haben wir zugeguckt, wie ein 50-jähriger Mann eine Flasche Schnaps aus dem Regal nimmt, den Preis liest und sie wieder wegstellt. Georg hat ihm die Flasche in die Tasche gesteckt und der hat sie auch drin gelassen.

Wir haben unsere Familie und unsere Kinder gut ernährt. Wir waren angesehene Kunden in unseren Läden (in einem haben sie uns Samstags immer die Milch zurückgestellt, weil wir nicht so früh aufgestanden sind) und wir hatten reichlich Spaß.

Verrückt, Geld auszugeben für Pressen - wo es ein Kinder - spiel wäre, so viel davon, und so gut, herzustellen, daß niemand mehr hungert und jeder haben kann was er braucht. Und ohne Geld.

Im Sommer ist Georg dann nach Palästina gefahren um sich als Guerillero auszubilden. Ich glaub das war im Sommer 1968.



—10—

ERMORDET



PETRA SCHULN 16.7.71

ERMORDET



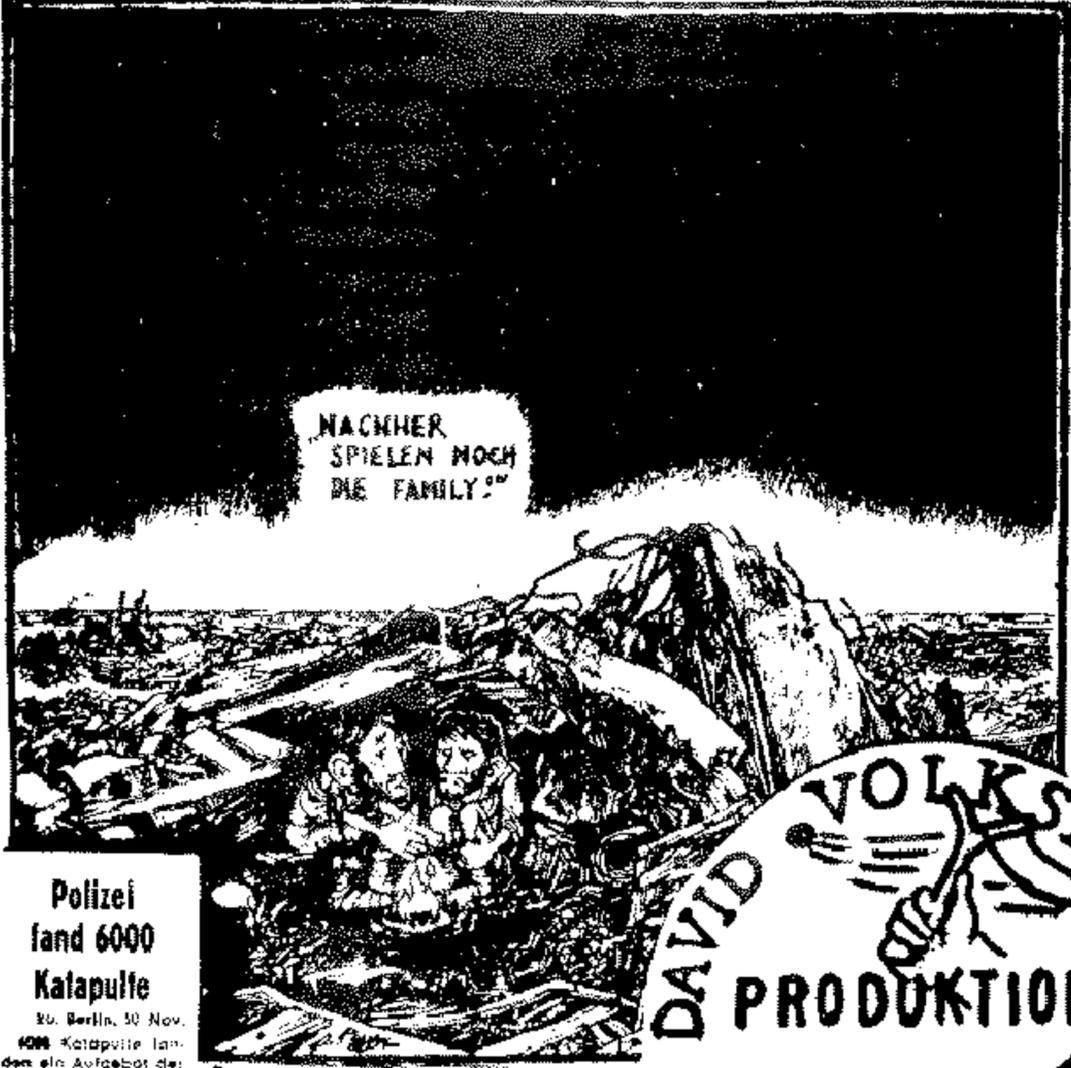
THOMAS WEISSNER 2.1.72

**UNSERE NIEDERLAGEN
BEWEISEN NUR,
DASS WIR
NOCH
ZU WENIGE SIND**

FESTIVAL

"Auf in den Kampf!", dachten wir uns, als wir mitten beim Renovieren im Jugendzentrum Kreuzberg von der Pellkartoffelfete in der TU hörten. Warum? Als Jürgen uns erzählte, daß so ein Popveranstalterschwein 5DM für ein paar müde Bands und nicht vorhandenen Quark nehmen wollte, gründeten wir spontan das Kampfkomitee für sozialistischen Quark. Raul und Ulli kümmerten sich um den Namen des Veranstalters. Andere machten in Teamarbeit ein Flugblatt. Der Rest informierte befreundete Wohngemeinschaften und machte einen gemeinsamen Treffpunkt klar. Wieso der ganze Aufwand? In Berlin ist es so üblich, daß linke Gruppen Feten in der TU machen, um so zu dringend benötigtem Geld zu kommen. Der Gewinn geht also sinnvoll weg. Der Popveranstalter aber klagt nur unsere Ideen, um in seine eigene Tasche zu wirtschaften. Gegen 22 Uhr ist der Angriff geplant. Etwa 50 Bräute und Typen waren da. Ruhig und gelassen gingen wir in den Vorraum der TU. Dann wollten wir alle fünfzig auf einmal durch die Tür. Die Schießbudenfigur, auch genannt Ordner, musete daher der Masse weichen, nach dem von Architekt des entwickelten Verdrängungsprinzip. Als wir uns umguckten, stand da noch ein Freund von uns draussen. Kaum sah der Ordner, daß wir zurückkommen wollten, hatte er schon soviel gelernt, dass er unseren Freund höflichst hineinbat. Jetzt wollten wir uns alle zusammen die Diskothek und die Band anschauen, dabei verteilten wir das Flugblatt. Der Plattenaufleger wurde mit sanfter Gewalt des Mikros entledigt, und wir verließen unser Flugblatt. Wir forderten den Veranstalter auf, seine Einnahmen dem Volk von Vietnam zu spenden. Uns war klar, daß er das nicht so ohne weiteres machen würde. Da unterlief uns ein wichtiger Fehler. Wir zögerten, der Veranstalter ließ sich nicht blicken, und wir wussten nicht weiter. Wir hatten vorher klar gemacht, daß wir bei Nichterfüllung unserer Forderung Freibier auschenken wollten. Plötzlich war das Veranstalterschwein da und quatscht dämlich. Doch da platzte uns der Kragen. Vier Typen stürmten die Bar und es gab Freibier. Anfangs waren es nur wir, die ausschenkten, dann machten immer mehr mit. "Die Bullen kommen!" rief da plötzlich einer und tatsächlich, das Veranstalterschwein hatte die Bullen geholt. Jetzt ging es richtig los. Die meisten solidarisierten sich mit uns. Tische und Stühle flogen durch die Luft. Flaschen und Gläser wechselten ihren Standort. Diesen Argumenten konnten die Bullen nicht widerstehen, sie hauten ab. Unwirsch senkte der Veranstalter den Bierpreis um die Hälfte. Als Zivilbullen von der Popo einzelne Typen von uns rausgreifen wollten, machten wir vorsichtshalber eine Flitze.

3 Polizisten pissten in die Kisten einer pisst vorbei und du bist frei



Polizei fand 6000 Katapulte

30. Berlin, 30. Nov. 1988 Katapulte fanden ein Aufgebot der Schulpolizei und Beamte der für politische Delikte zuständigen Abteilung I gesteuert durch den Leiter der Durchsuchung zweier Wohngemeinschaften am Tempelhofer Ufer 37 (Kreuzberg). Außerdem wurde Diebstahl und Einbruchswerkzeug sichergestellt. Nachbarn hatten die Polizei alarmiert, weil die drei-zehnjährige Bewohnerin Schraubenzieher und Nageln die Katapulte in den Wohnungen abgelegt hatten.

Katapulte auf Vorrat

Einem nicht allfälligen Fund machten Polizeibeamte gestern in den Räumen zweier Wohngemeinschaften am Tempelhofer Ufer Nr. 32 in Kreuzberg. Die Beamten stellten nicht weniger als 6000 Katapulte sicher. Die Mieter der Wohngemeinschaften, 11 Männer und zwei Frauen, wurden zur Personalienüberprüfung zu einem Polizeiviertel gebracht. Gegen einen der Bewohner lag ein Haftbefehl vor. Nach Auskunft der Polizei waren die Beamten von einer Anwohnerin alarmiert worden, die beobachtet hatte, wie aus der Wohnung mit Katapulten auf die Straße geschossen wurde.

HAUSSUCHUNG oder HEIMSUCHUNG bei TON STEINE SCHERBEN

So ein Katschi solltest Du mit der Platte bekommen. Aber wir haben keine mehr. Am 29. Nov. um halb 12 sind bei uns 20 Bullen in die Wohnung gestürzt, mit MP's und Knarren, natürlich entschärft. Sie stellten uns an die Wand und tasteten uns nach Waffen ab. Danach schleppten sie uns auf die nächste Wache, von dort zu einem ihrer Berliner Heerlager, in die Friesenstraße. Nach sechs Stunden durften wir wieder nach Hause, drei behielten sie noch länger dort, bis die Eltern oder die Sozialhelfer sie wieder rausholten. Als wir nach Hause kamen, hatten die Schweine aus unserer Wohnung einen Schweinestall gemacht. Und die 7400 Katschis, die wir dort gelagert hatten, waren weg. Warum haben die Bullen das gemacht? Bei uns in der Straße hat sich jemand beschwert, bei ihm wären Fensterscheiben eingeschossen worden. Von unserer Wohnung aus. Das kann sein. Bei uns kommen viele Leute vorbei, auch welche, die nichts zu pennen haben - und da ist es schon möglich, daß einer mal mit einem Katschi auf ein (falsches) Fenster geschossen hat. Auf jeden Fall: wegen der kaputten Fensterscheiben kamen die Bullen. Mit der Begründung: "Unerlaubter Waffenbesitz" ... Da müssen wir ihnen recht geben: denn mit 7400 Katschis kann man ein ganzes Heer ausrüsten. Was man damit alles machen kann, wenn man sich's ein bißchen ausmal't. Wir haben uns die Katschis nur als "Werbegag" gedacht. Daß man damit auch die Einrichtungen unserer amerikanischen Freunde, Musterungsgebäude oder gar Gerichtspaläste beschließen könnte, haben wir natürlich erst jetzt mit Bestürzung festgestellt. Wie auch immer, sowas lag nicht in unserer Absicht, das versichern wir. Leider können wir nicht verhindern, daß Du Dir trotzdem so eine Waffe besorgst. Denn Katschis gibts für nen Fuffziger in jedem Spielwarengeschäft.

Mensch Meier

Mensch Meier kam sich vor wie ne Olsardine, irgendjemand stand auf seinem rechten grossen Zeh, und das passierte ihm auch noch in aller Herrgottsfrühe im 29er kurz vor Halensee

Der Kassierer schrie: "wer hat noch keinen Fahrschein" und Mensch Meier sagte laut und ehrlich: "ich, aber ich fahr schwarz und füttere mein Sparschwein" und der Schaffner fragte: "Mensch bist du verrückt" doch Mensch Meier sagte: "Nee nee, eber brennt die BVG Ich bin hier oben noch ganz dicht, der Spass ist zu teuer von mir kriegste nüscht"

Und da sagte einer: "du hast recht Mensch Meier, was die so mit uns machep ist der reine Hohn, erst wolln se von uns immer höhere Steuern und was se dann versieben kostet unsern Lohn" Doch der Schaffner brüllte: "muss erst was passieren, rück das Geld raus oder es geht rund, was ihr da quatscht hat mich nicht zu interessieren, und wenn ihr jetzt nicht zahlt dann kostet das 'n Pfund" Da riefen beide: "Nee nee nee....."

Halt mal an "Fritz" brüllte da der BVG-Knecht, "ich schmeiss den Meier raus und hol die Polizei" doch die Leute riefen: "sag mal bist du blöd Mensch, wir müssen arbeiten wir haben keine Zeit. Und wenn die da oben X-Millionen Schulden haben, solln s-es bei den Bozen holen die uns beklau, du kannst deinem Chef bestellen wir fahrn jetzt alle schwarz und der Meier bleibt hier drin, sonst fliegst du raus"

Und alle riefen: "Nee nee nee....."

-12-

Als ich vor kurzem abends mal mit der U-Bahn nach Hause fuhr, da ist mir folgende Geschichte passiert:

Am Bahnhof Uhlandstraße kam ein Kontrolleur in den Wagen. Da war eine alte Frau drin, die hatte keinen Fahrschein. Er hat sie angeschnauzt " das kostet 20 Mark". sie sagte, daß sie keine hätte und er verlangte darauf ihren Ausweis. Auch den hatte sie nicht dabei. Als er dann sagte "ich rufe jetzt die Polizei, da heulte sie.

Die Leute, die noch im Wagen saßen fanden den BVG-Typen doof, wahrscheinlich ungerecht, aber keiner sagte was. Dann hab' ich zu ihm geeagt, er soll die Frau in Ruhe lassen; ale er mich nicht beachtete hab' ich ihm dann angebrüllt. Er hat einen Schritt zurückgemacht und einen Fotechläger aus der Tasche gezogen. Ich mußte fürchterlich lachen. Da ist er dann völlig ausgerastet, hat die irrsten Sprüche geklopft, er könne Judo und so.

Inzwischen waren wir am Wittenbergplatz - Endstation - angekommen. Eine fürchterliche Schreierei war noch im Gange, viele Leute standen rum, quatschten miteinander, waren sich alle einig, daß der Typ ein Schwein ist. Der ganze Auflauf bewegte sich zum Fahrkartenschalter, wo die alte Frau einen Fahrschein nachlösen mußte. Damit war die Geschichte eigentlich zuende. Aber neim: plötzlich nahm unser Held seine Beine unter die Arme und rannte davon, nachdem er mich noch schnell als langhaarige Drecksau beschimpft hat. Das war mir eigentlich egal, ich bin aber trotzdem hinter ihm hergerannt und ein Haufen Leute auch. Er wollte sich in irgend ein Schaffner-Häuschen flüchten, er war auch schon drin aber ich hatte den berühmten Fuß schon in der Tür. Da hat er dann einen Feuerlöscher geschnappt und wollte damit auf mich einschlagen. Dann war die Tür doch zu.

Ich hab' dann nur noch gesagt, daß ich seine Freese nicht vergesse.



Die Rote Hilfe unterstützt verfolgte, verhaftete und verurteilte Genossenjuristisch, mit Geld, wenn möglich mit Kleidung und mit Freßpaketen, mit Zeitungen und mit Büchern; sie organisiert Besuche und Briefkontakte. Das Ziel dabei muß sein, daß die Genossen die Haftzeit als politische Individuen überleben, im besten Fall auch im Knast politisch tätig sein können.

Schreibt den Gefangenen, aber denkt daran, die Briefe werden kontrolliert. Die Gefangenen brauchen Informationen über politische Ereignisse; schreibt sie so, daß sie durch die Zensur gehen, d.h. "objektiv". Die Bestimmungen über Besuche Post, Geld, Pakete, Bücher oder Zeitungen sind in jedem Knast verschieden. Wenn es dort, wo ihr lebt, eine Rote Hilfe-Organisation gibt, oder eine Knast Gruppe, dann wendet euch zuerst dahin und erkundigt euch nach den Bestimmungen. Informiert diese Gruppen auch über alle Konfrontationen, die ihr mit der Polizei habt; sie sagen euch, wie ihr euch dagegen wehren könnt!

Neben die direkte Unterstützung der Genossen im Knast tritt die allgemeine Unterstützung ihres Kampfes gegen Justiz und Polizei. Die Prozesse werden mit vorbereitet (durch Materialsammlung und Analysen), im Notfall werden die Rechtsanwaltskosten übernommen. Bei Polizeimaßnahmen werden vom Ermittlungsausschuß der Roten Hilfe Gegenermittlungen durchgeführt (wie z.B. bei der Aufklärung des Mordes an Georg v. Rauch). Wichtig sind auch Solidaritätsaktionen zur Abwehr der Maßnahmen von Justiz und Polizei.

Rote Hilfe-Gruppen sind notwendig, damit der Einzelne nicht isoliert der Polizeiwillkür ausgesetzt ist. Wenn ein Lehrling von zu Hause weg will und nicht in einer staatlichen Anstalt landen will, braucht er die Rote Hilfe! Wenn Demonstranten oder Streikposten von den Bullen zusammengeschlagen werden, brauchen sie die Rote Hilfe! Wenn Genossen einen Anwalt brauchen, können sie die Rote Hilfe fragen.

Unterstützt deshalb die Rote Hilfe-Gruppen! Schafft dort, wo es noch keine gibt, neue Organisationen. Die Rote Hilfe darf kein Privileg der großen Städte bleiben.

*Freiheit für alle
Gefangenen*



Werner Hojke

Rote Hilfe Westberlin

Juni 1972

he sister kein brief von mir, es ist unheimlich gut - jetzt viel mehr. das beführnis dich zu sehen, dich anzufassen, mit dir zu reden ist unheimlich stark. unheimlich gut weil du es bist, so wie eva von dir erzählte und überhaupt nicht kompliziert. yeah, darauf kann ich. eva hat deinen brief nicht bekommen. begründung 'sicherheit und ordnung' usw. der sicherheit und ordnung wegen häufen sich die letters in unseren personalakten und bei unserer habe. seit den letzten verhaftungen werden alle zeitungen und die meisten letters beschlagnahmt. warum? eigentlich keins frage, aber jetzt noch zusätzlich weil unbewußte, sicherlich auch bewußte, seid den verhaftungen zum totalen terror geworden sind, z.b. auch jeden tag zellenkontrollen, demnächst wieder irgendwelche blenden und zusätzliche tter vor den festern usw. man weiß das es erst der anfang ist.....

sie werden unseren geist nie kriegen, man sieht es an dem was du von ernesto geschrieben hast, es macht stark, es bringt unheimlich spaß sich ernesto jetzt bildlich vorzustellen - oh es läßt mich im dreieck springen. verflucht du mußt es bringen, ihn wenigstens jeden monat zu besuchen, wie es für jeden genossen drüben wichtig ist, wenn er besuch aus berlin kriegt..... ich kann nur staunen, wieviel genossen noch an den "rechtsstaat" glauben. ein paar dieser kreuzberger zeitungen sind wichtig. haben einige typen hier auch echten bock drauf.....ende hier licht aus, hab bock zu schreiben, scheiße fuck ist.

halb 5 früh. sitze am fenster, kann nicht pennen, verflucht ich will musik. ich mußte irre lachen, du fragst alle drei wochen besuch wo bleiben da eure rechte. he....lach mit und vergiß es. irgendwie ist es wahnsinnig irre hier zu sitzen, der ganze knast ist wie tot und draußen brausen die autos lang, man sieht die ersten leute draußen aufstehen - oh - wahnsinn. mein gedanke jetzt. mit astrid durch die stadt zu brausen, voller genuß. eva muß nen heißen traum haben, denn sie achmeißt sich auf der matratze hin und her. (fritz meint, wenn du wissen willst wie es im knast aussieht, geh selber rein, yeah. aber er meint, damit den ganzen abfuck der sonst hier läuft), weiß nicht, wie ich gerade darauf kommen, egal!

es stinkt mich nämlich an diese ganze theorie. ich will verflucht nochmal was machen, nicht rumsitzen, nicht diese ohnmacht. was machen die die es könnten, - og! move-drive-right on.

hast du in der letzten zeit post von drüben bekommen? eben wurde alles beschlagnahmt. auch rote hilfe sendung, weißt du, was das war? laß kommen, freß nicht soviel, denn beweglichkeit ist alles. he wahnsinnige umarmung, irene

*Rote Hilfe
Westberlin
1 Berlin 21
Stephanstr. 60
Renate Fink
Sonderkonto,
Postfach
Berlin-West
No. 337637*



*Gudrun
Enslin*

Hungerstreik



Holger Meins



Jan Erik Røpke



Gesuchte Baeder
„Den Bullen, der uns laufen läßt...“

H U N G E R S T R E I K

in der Frauenhaftanstalt Lehrter Straße

Am Montag, 15. Januar 1973, haben Peggy Häber, Inge Viet, Marion Rockel, Rosi, Verena Becker, Gisela Weiss, Brigitte Monnhaupt, Rita Hopf, Hannelore Härtsch, Anne Reiche, Katja Hammerschmidt und Heidi Sabaiko in der Frauenhaftanstalt Lehrter Straße einen Hungerstreik begonnen. Sie fordern, daß die zwei Strafgefangenen Frauen Ingrid Schubert und Irene Görgens und die beiden Untersuchungsgefangenen Brigitte Asdonk und Monika Berberich, die aus Sicherheitsgründen als einzige Frauen in ein Männergefängnis verlegt worden sind, in die Frauenhaftanstalt Lehrterstr. verlegt werden. Sie haben uns folgenden Text zugeschickt:

A n d i e L e u t e d r a u ß e n !

Wir machen hier einen Hungerstreik, um zu zeigen: daß wir nicht jede Schweinerei hinnehmen werden ohne zu mucken, daß wir nicht unsere Schwestern einfach wie Gepäckstücke hin und her Karren lassen, daß wir die vier Schwestern zurückhaben wollen, damit sie endlich rauskommen aus ihrer totalen Isolation in Moabit.

Wir machen diesen Hungerstreik für sie und für uns. Wir machen ihn, weil wir es satt haben, daß immer nur etwas mit uns gemacht wird. Wir fangen damit an, daß etwas von uns gemacht wird.

Marie Grosskopf



Daß Hungern ein beschlossenes Mittel ist, wissen wir selbst. Aber wir haben hier im Knast eben nur verdammt wenige Möglichkeiten, wenn wir etwas gemeinsames machen wollen. Etwas, das auch nach draußen dringt und nicht hinter den Mauern steckenbleibt.

Ein paar Leute haben uns gesagt: laßt das doch bleiben, das lohnt sich doch nicht bei so einem läppischen Anlass. Dazu meinen wir: für uns ist das ein läppischer Anlass unter vielen läppischen Anlässen, mit denen sie uns zur Sau machen wollen, die alle nur ein Ziel haben: unseren Willen, uns zu wehren, zu zerbröckeln, jede Solidarität schon im Anfang zu verhindern, uns zu angepaßten, kaputten, Ja-Sager-Tanten zu machen.

So haben sie versucht, uns zu spalten mit ihren dreckigen Lügen und Tricks. Deswegen wollen wir mit unserem Streik auch den Schwestern, die sich dieses Mal noch einschüchtern ließen, zeigen daß wir es schaffen, zusammen was zu machen, trotz blöder Drohungen und ihrem ganzen Dreck. Zusammen sind wir stark!

Keine Macht für Niemand!
Eure Schwestern aus der Lehrter



Gesuchte Ulrike Meinhof
„lassen wir auch laufen“



Verurteilte Vera Brühne (1968)
Zur Zeit in Bonn?



EINE FRAGE AN

WOLF BIERMANN



Bernadette Devlin (i.): „Dieses Mal müssen wir siegen.“

Bernadette, glaubst du an Gewaltlosigkeit oder an Gewalt?

Ich glaube an Gewaltlosigkeit. Wir alle. Wir wollen den friedlichen Weg zur Freiheit und Menschenwürde. Frag' doch Mr. Heath und die Mächtigen in England, ob die es zulassen, daß wir unsere Ziele friedlich erreichen. Wenn wir in der Überzahl sind, wenn Macht und Recht auf unserer Seite sind, dann antworten sie mit Gewalt, mit der Armee und sie werden uns töten. Du zußt deine Frage an die richtigen, die den Frieden verhindern.

Nein.

FRAGE: Ist das alles...?

Nein, aber Sie erwarten doch wohl nicht, daß ich mich von der 'Roten-Armee-Fraktion' distanzieren. Ich möchte nicht in den Orden linker Oberpriester aufgenommen werden, die der Baader-Meinhof-Gruppe ihren Segen verweigern. Lenin hat gesagt, daß der erste Schuß erst abgefeuert werden darf, wenn die Revolution los geht. Die Kommunisten in der Baader-Meinhof-Gruppe setzten ihr Leben für die Gegenthese ein, nämlich, sie wollen beweisen, wenn nicht endlich der erste Schuß los geht, die Revolution verschlafen und verfressen wird. Daß nun Leute ihr Leben für eine These aufs Spiel setzten, mag für das gebildete Publikum seine typisch deutsche Komik haben, aber immerhin hat die RAF wichtige Antworten auf die Frage geliefert, ob und in welchem Maße die Methoden der südamerikanischen Tupamaros in Westeuropa anwendbar sind. Und solche Erfahrungen werden nicht in Wortgefechten gemacht, sondern in praktischen Kämpfen. Billiger sind neue politische Erkenntnisse nicht zu haben.

Unsere Niederlagen nämlich beweisen nichts, als daß wir zu wenige sind die gegen die Gemeinheit kämpfen und von den Zuschauern erwarten wir daß sie wenigstens beschämt sind!

Wenn alle Linken, die jetzt gegen die Baader-Meinhof-Gruppe sind, gegen den Kapitalismus kämpfen würden, bräuchten die RAF-Leute sich nicht wie Krim-Gangster mit weißen BMW-Kostümen verkleiden.

FABEL

von

LA FONTAINE

DIE WÖLFE UND DIE SCHAFE

Nach tausendjährigem Krieg beschlossen einst die Reste der Wölfe und der Lämmerherden: Es sollte endlich Friede werden Für beide Teile schien's das beste.

Die Wölfe hatten manch ein Schaf schon umgebracht, die Schäfer manchen Pelz aus Wolfsfell sich gemacht. So lebten niemals frei die Schafe auf der Weide, und nie die Wölfe auch in Wald und Heide.

Es gab kein frohes Spiel, man spielte denn ums Leben. Nun wollten beide sich zur Bürgerschaft Geiseln geben: die Wölfe ihre Brut, die Schafe ihre Hunde. Der Austausch wurde prompt, nachdem er dekretiert, durch Kommissäre durchgeführt.

Doch schließlich kam die böse Stunde, da war die Wolfsbrut groß geworden und hatte Perfektion und Lust genug zum Morden. Die Hirten waren fort, nichts hinderte die Bürgen, die halbe Herde zu erwürgen.

Im Rachen schleppten sie die Opfer in den Wald. Die alten Wölfe dort, die hatten längst schon Kunde, und ohn' Bedenken, frech und kalt erwürgten sie im Schlaf die ahnungslosen Hunde, die auf den Pakt vertraut, kaum merkten, was geschekn. Kein einziger wurde mehr gesehn.

Zusammenfassend muß man sagen: Mit Schurken gibt's nur Krieg, so lang, bis sie geschlagen! Der Friede ist das höchste Gut, gewiß! Doch kann man sich vertragen mit dem, der Treu und Recht ersticken will im Blut?

Was ist kriminell:
wenn einer Häuser besitzt
wenn einer Häuser besetzt

Was ist kriminell:
wenn einer ne Bank besitzt
wenn einer ne Bank ausräubt

Was ist kriminell:
wenn einer Waffen baut, damit das Mordeln weitergeht
wenn einer zur Waffe greift, um die Waffen abzuschaffen

?

MENSCHENJÄGER

Sie würden uns gern im Knast begraben
 Sie würden uns gern zum Teufel jagen
 Doch der Teufel will uns garnicht haben
 Wartet auf sie schon seit 'n paar tausend Jahren
 Ich mein die Menschenjäger
 Und die Schreibtischtäter
 Die uns millionenmal ermordet haben
 Die zittern schon um ihren weißen Kragen

Wenn der Führer ruft sind sie dabei
 Sie sind zu kaufen für die schlimmste Schweinerei
 Und sie killen und sie denken nicht dabei
 Sie sind der Grund für jede Schießerei
 Ich mein die Menschenjäger
 Und die Schreibtischtäter
 Die uns millionenmal ermordet haben
 Sie spüren schon die Schlinge
 Um ihren weißen Kragen

Menschenjäger werdet ihrs kapiern
 Ich weiß nicht wieviel heut durch euch krepieren
 Aber eins kann ich euch garantieren
 Eure MG's werden nicht ewig regieren
 Ihr könnt uns verfolgen massakrieren
 Doch für jeden den ihr kriegt
 Werden zwölf andere marschieren
 ihr könnt gehorchen, ihr könnt kommandieren
 Doch ihr kämpft gegen uns alle
 Drum werdet ihr verlieren
 Menschenjäger Schreibtischtäter
 Popos Kripos NPD
 Faschisten Sadisten CIA
 Neckermänner Genscher Springer
 Krupp und alle Kriegsgewinnler
 Neubauer Ruhnau Nixon Hübner Schreiber
 Und wie sie alle heißen
 Franz-Josef Rainer
 Seht die Zeiger auf der Uhr
 Papiertiger



Ministerpräsidentin Golda Meir
oder "Brigade"



Polizei-Einsatz in West-Berlin: "unzufriedenen" angehen lassen



SPD-Medienpolitiker Ruhnau

„Wir hatten das Wort eines Bonner Ministers“

Eine Darstellung der Täter über das Massaker von München

Man wirft den jungen Leuten den Gebrauch von Gewalt vor. Sind wir denn aber nicht in einem ewigen Gewaltzustand? Weil wir im Kerker geboren und großgezogen sind, merken wir nicht mehr, daß wir im Loch stecken mit angeschmiedeten Händen und Füßen und einem Knebel im Mund. Was nennt ihr denn einen gesetzlichen Zustand? Ein Gesetz, das die große Masse der Staatsbürger zum fröhnenden Vieh macht, um die unnatürlichen Bedürfnisse einer unbedeutenden und verdorbenen Minderzahl zu befriedigen?

Georg Büchner, am 5. April 1833

Die Terroristen merkten, daß sie in eine Falle gehen sollten



Festgenommener Festgenommener Festgenommener
Ibrahim Badran Abdullah Samer A. El-Dnawy



Die fünf auf dem Roiffeld von Fürstenfeldbruck erschossenen palästinensischen Guerillas



Polizist schießt Griechen an

Göppingen (dpa)

Ein 28jähriger Grieche wurde in Börtlingen im württembergischen Kreis Göppingen durch den Schuß eines Polizisten schwer verletzt. Wie die Staatsanwaltschaft Ulm mitteilte, hatte der Polizeibeamte in der Annahme geschossen, er werde von dem auf ihn zukommenden Mann mit einer Pistole bedroht. Der Grieche hielt aber nur eine Taschenlampe in der Hand. Er hatte die Polizei um Schutz vor einem Verwandten gebeten, der seine Familie bedrohte.

SZ 10. März 72

Polizist erschießt 19jährigen in Notwehr gehandelt

SZ 13. 2. 73

Hildesheim (dpa)

Ein 20jähriger Polizeimeister hat in einer Gaststätte in Nettlingen (Kreis Hildesheim-Marienburg) den 19jährigen Kraftfahrzeugmechaniker Heinz Dieter Hübner mit einem Bauchschuß aus seiner Pistole getötet. Der Polizist hat nach eigenen Angaben in Notwehr gehandelt. Der Erschossene war nicht bewaffnet. Er hatte sich gewehrt, als der Polizeibeamte ihn zwingen wollte, das Lokal zu verlassen. Die Kriminalpolizei teilte mit, der Beamte sei gegen Mitternacht in den Gasthof „Zur Linde“ gerufen worden, weil sich dort ein Gast aufhalte, dem vom Wirt Lokalverbot erteilt worden sei. Der Polizist habe zunächst versucht, den 19jährigen an seinen Kleidern aus dem Lokal zu ziehen. Um den Widerstand des Mannes zu brechen, habe der Beamte seine Waffe gezogen und schließlich auch abgefeuert, als sich der Mechaniker weiterhin gewehrt habe. Nach Angaben der Polizei fühlte sich der Beamte in einer lebensbedrohenden Situation.

↑
Wetten;
daß der
freigesprochen
wird,
der Bulle

Millionen-Gangster schickten der Polizei einen Kartengruß

sad. Mülhausen (Frankreich).

„Wir fahren jetzt erst mal in die Ferien. Geld genug haben wir ja. Aber wir kommen wieder.“ Diesen Kartengruß bekam die Polizei in Mülhausen von den Gangstern, die aus der Hauptpost der elsässischen Stadt mindestens sieben Millionen Mark erbeutet hatten. Nagebneve Franc-Noten im Wert von zwei Millionen Mark ließen die Verbrecher unberührt — dieses Geld war ihnen zu gefährlich.

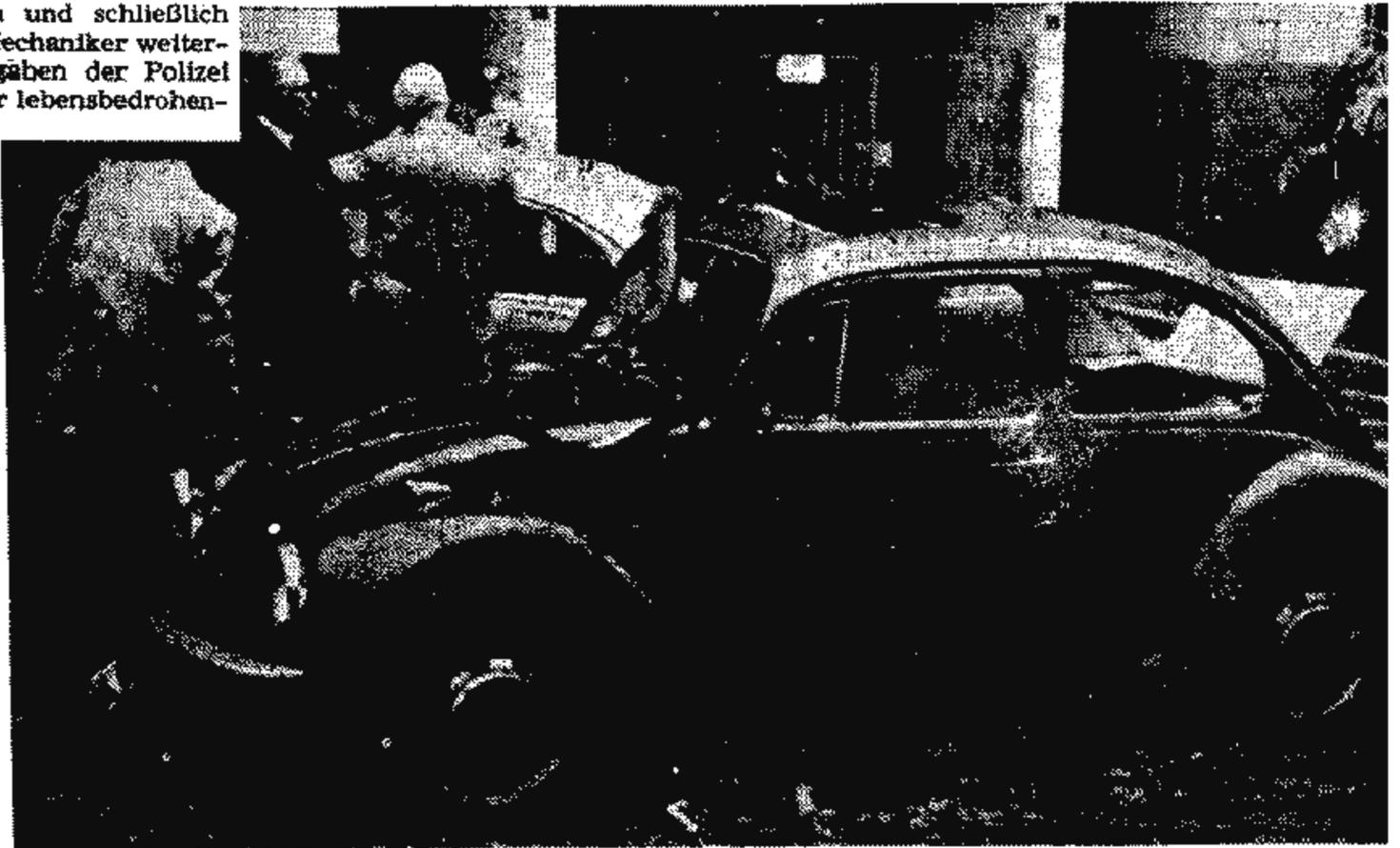
Die Bande war in der Nacht zum Sonnabend mit Nachschlüssel in die Tresorkammer eingedrungen. Weder der Wachhund noch der Hausmeister bemerkten etwas. Das magische Auge, das den Tresorraum „bewachte“, setzten sie außer Betrieb. Die Polizei hat einen Postbeamten in Verdacht, der seit zwei Tagen verschwunden ist.

Onassis will Jackie eine Diamanten-Mine kaufen

Athen, 30. Oktober

Der griechische Reeder und Multimillionär Aristoteles Onassis (66) will seiner Frau Jackie (42) eine Diamantenmine kaufen. Mit seinem Sohn Alexander (24) und 30 Geologen und Bergbauingenieuren soll er sich in Südafrika nach einem geeigneten Objekt umgesehen haben. Mit dem Geschenk will Onassis angeblich der ewigen Diamanten-Rivalität zwischen seiner geschiedenen Frau Tina Natchos, Elizabeth Taylor und Jackie ein Ende bereiten. Jackie soll aus der eigenen Mine die schönsten, größten und wertvollsten Steine bekommen. Außerdem wäre die Mine ein gutes Geschäft: Die Preise für Diamanten sind in den letzten Jahren enorm gestiegen.

Zum Funkverkehr zwischen Polizei und Einsatzleiter vor der HfbK fragten in der Zentrale: „Was sollen wir tun? Sie werfen mit Steinen aus der HfbK?“ Darauf ein Mann von der Zentrale: „Totschießen“, darauf ein anderer „Meine Herren, bewahren Sie doch wenigstens Funkdisziplin.“



Das fahrbereite Auto des Herrn Ermittlungsrichter und Meinhof-Jäger Buddenberg, Karlsruhe.

Fabrikdirektor von Arbeitern im Büro gefangengesetzt

Paris (dpa). Aus Protest gegen die Entlassung von 50 Arbeitern haben Personalvertreter einer Firma bei Mülhausen (Elsaß) den Direktor in dessen Büro eingeschlossen. Sie wollen ihn erst dann wieder freilassen, wenn die Kündigungen rückgängig gemacht worden sind. Von der Firmenleitung verlangten sie außerdem, daß der Direktor abgelöst wird. **Sp. 4.5.**



Kriegsgegner stürmen Fernsehstation

Boston (Reuter) Etwa 50 Vietnamkriegsgegner haben eine private Rundfunk- und Fernsehstation in Boston gestürmt und die Sendungen für 20 Minuten unterbrochen. Die Demonstranten wollten eine Antwort auf die Fernsehrede Präsident Nixons zum Vietnamkonflikt ausstrahlen lassen. Sie wurden von der Polizei festgenommen.

„Ansehen des Unternehmers gesunken“

Bonn (ddp) Das Ansehen der Unternehmer in der Bundesrepublik sei seit einigen Jahren einem „erschreckenden Verfall“ ausgesetzt, erklärte der Vorsitzende der Mittelstandsvereinigung der CDU/CSU, Egon Lampersbach, in Bonn. Lampersbach stützte seine Aussage auf „besorgniserregende Zahlen“, die im vergangenen Jahr vom Wuppertaler Institut für Kommunikationsforschung ermittelt worden seien. Danach hätten 1968 noch 69 Prozent der befragten Bundesbürger die Unternehmer für sozial gehalten, 1972 sei dieser Prozentsatz aber auf 18 Prozent gesunken. Auf der anderen Seite sei die Bewertung „unsozial“ in diesen vier Jahren aber von sechs auf 25 Prozent gestiegen. Die Einstufung „demokratisch“ sei von 61 auf 13 Prozent gesunken. Lampersbach warnte davor, die Unternehmer zum „Prügelknaben der Gesellschaft“ zu machen. Dem zunehmenden Vertrauensschwund in der Öffentlichkeit könne nur mit einer mit Nachdruck betriebenen Vertrauenswerbung begegnet werden.



Rüstungsfabrikant Flick

Polizist schoß sich in den Arsch

Der Chef der Staatsschutzabteilung bei der Hamburger Kriminalpolizei, Otto Werner Müller, hat sich aus Versehen in das eigene Hinterteil geschossen. Wie die Polizei am Freitag bestätigte, wollte Hamburgs höchster Staatsschützer bei einem Schnellfeuerschießen ganz besonders glänzen und wie ein Cowboy mit dem Revolver aus der Hüfte feuern. Dabei verhedderte sich der Schütze in seiner Lederjacke, und der Schuß ging „in die Hose“. Der Chefstuhl der hanseatischen Staatsschutzabteilung bleibt deshalb in den nächsten Tagen leer.

700 Milliarden werden im Jahr für Rüstung ausgegeben

New York, 5. Juni 700 Milliarden Mark werden auf der Welt jährlich für militärische Zwecke ausgegeben. Allein 80 Prozent davon in nur sechs Ländern: Amerika, Sowjetunion, Frankreich, England und der Bundesrepublik.

Rechnet man die Explosivkraft aller Atomwaffen zusammen, die bei den Großmächten lagern, dann kommen auf jeden Menschen 300 Zentner TNT. Eine Tellermine, die einen schweren Panzer zerstören kann, enthält drei Kilogramm.

Diese Zahlen stammen aus einer Untersuchung der Vereinten Nationen.



Polizei, Demonstranten am 1. Mai in Zürich: „Radikales Herunterreißen“

Blaulicht wurde vom Streifenwagen geklaut

Um einen Familienstreit zu schlichten, wurden am Wochenende zwei Funkstreifen in die Ahornstraße gerufen. Als sie dort den Frieden wiederhergestellt hatten und zurückfahren wollten, hatte sich rund um ihre Wagen eine größere Zuschauermenge angesammelt. Die Beamten mußten feststellen, daß ihnen Unbekannte das Blaulicht geklaut hatten. man



DIE KÜCHE EINES KABINETTMINISTERS
2 BOMBEN ZERSTÖRTEN SIE AM 12. JAN. 1971
VERURTEILT ALS EINE SINNLOSE GEWALTTAT
DER SCHADEN IST IN 3 TAGEN BEHOBEN



KRIEG DEN PALÄSTEN



1 VON ÜBER 3 MILI. SLUMWOHNUNGEN IN ENGLAND

DAS VOLK IST VERURTEILT IN DRECK ZU LEBEN
KANN DIESER SCHADEN JEMALS BEHOBEN WERDEN?



FRIEDE DEN HÜTTEN



Liebe Nachbarn

Wir sind die Mieter vom Eckhaus Tempelhofer Ufer/ Luckenwalderstr. und aus den Spruchbändern, die bei uns aus den Fenstern hängen, können sie sehen, daß wir Mietstreik machen.

Warum machen die denn Mietstreik?, werden sie sich fragen -

Abgesehen davon, daß die neuerliche Mieterhöhung sowieso ne Unverschämtheit ist, vom Senat, die wir nicht zahlen können und wollen, herrschen bei uns im Haus und drumherum menschenunwürdige Zustände.

Alle Mieter unseres Hauses haben sich deshalb letzte Woche zusammengesetzt, haben Bier getrunken und zusammen überlegt, was wir mit unserem Haus anfangen können. Wir waren alle sauer, weil unser Hausbesitzer unser Haus verkommen läßt. Unser Hausbesitzer, das ist das Bezirksamt Kreuzberg. Einzelne Mieter hatten sich schon zuvor beim Bezirksamt beschwert, aber nichts geschah.

So haben wir alle zusammen beschlossen, unsere Beschwerden über das Haus und über die einzelnen Wohnungen in einem gemeinsamen Brief dem Hausbesitzer mitzuteilen.

Wir haben den Herren gesagt, daß sie die 15% Mieterhöhung von uns nicht kriegen, solange nicht sämtliche Mängel beseitigt sind, z.B. eine neue Hauptstromleitung, Beseitigung von Müllbergen, neue Öfen, neue Fenster, sanitäre Anlagen erneuern, Dach decken...usw. Außerdem beantra

Außerdem haben wir eine Lärm-Messung beantragt, mit der Absicht die Miete wegen des schlafraubenden Lärms zu senken, wie es auch in Wohngebieten um Flughäfen rum üblich ist.

Dann haben wir die Herren noch drauf hingewiesen, daß wir ein gesetzliches Recht auf Mietminderung haben.

Deshalb machen wir Mieter in unserem Haus jetzt Mietstreik.

Oder finden sie, daß ihr Haus in einem duftigen Zustand ist?

Was glauben sie, wer das Geld nötiger hat, die Hausbesitzer oder wir?

Was ist gerecht, wenn der Hausbesitzer mehr Geld will, oder wir, wenn wir die oder wir, wenn wir die Mieterhöhung verweigern?

IMMER HÖHERE MIETEN - DAS LASSEN WIR UNS NICHT BIETEN !





DIE LETZTE SCHLACHT GEWINNEN WIR

Wir brauchen keine Hausbesitzer
Denn die Häuser gehören uns
Wir brauchen keine Fabrikbesitzer
Die Fabriken gehören uns
Aus dem Weg Kapitalisten
Die letzte Schlacht gewinnen wir
Schmeisst die Knarre weg Polizisten
Die rote Front und die schwarze Front
Sind wir



Wir brauchen keinen starken Mann
Denn wir sind selber stark genug
Wir wissen selber was zu tun ist
Unser Kopf ist gross genug
Aus dem Weg Kapitalisten
Die letzte Schlacht gewinnen wir
Schmeisst die Knarre weg Polizisten
Die rote Front und die schwarze Front
Sind wir

Unser Kampf bedeutet Frieden
Und wir bekämpfen Euren Krieg
Jede Schlacht die wir verlieren
Bedeutet unseren nächsten Sieg
Aus dem Weg Kapitalisten
Die letzte Schlacht gewinnen wir
Schmeisst die Knarre weg Polizisten
Die rote Front und die schwarze Front
sind wir



MUSIK IST EINE WAFFE

-23-



SCHRITT FÜR SCHRITT INS PARADIES

Es passiert jeden Tag, mal näher, mal weiter weg.
In Asien, Afrika, Amerika, Europa, in deiner Stadt, in unserer
Wohnung.

Georg wurde 2000 Meter von hier ermordet und auch in unserer
Wohnung waren seine Mörder mit entschulten Mp's.

Ihre Verbrechen lassen Spuren zurück. In unseren Köpfen.
Angst vor dem Knast und vor dem Tod.

Ihre Drohung heisst: "Wenn ihr euch wehrt, gehts euch wie
Georg, den Vietnamesen oder der "Baader - Meinhof Bande".
Und sie drohen weil sie Angst vor uns haben. Vor Menschen die
ihr Gehirn benutzen, um ein Teil der Lösung zu sein. Zehn von
uns können stärker sein als die Bundeswehr. Die Menschen in
Vietnam sind stärker als die sieben Millionen Tonnen Ami-Bomben.
Wer sucht der findet. Wir sind Millionen.

Du hörst mich singen
Aber du kennst mich nicht
Du weisst nicht für wen ich singe
Aber ich sing für dich
Wer wird die neue Welt bauen
Wenn nicht du und ich
Und wenn du mich jetzt verstehn willst
Dann verstehst du mich

Ich bin aufgewacht und hab gesehn
Woher wir kommen und wohin wir gehn
Und der lange Weg der vor uns liegt
Führt Schritt für Schritt ins Paradies

Ich hab lang gewartet
Und nachgedacht
Hatte viele Träume
Und bin jetzt wach
Wenn wir suchen
Finden wir das neue Land
Uns trennt nichts vom Paradies
Ausser unserer Angst

Ich bin aufgewacht und hab gesehn
Woher wir kommen und wohin wir gehn
Und der lange Weg der vor uns liegt
Führt Schritt für Schritt ins Paradies
Schritt für Schritt ins Paradies
Schritt für Schritt



Musik ist eine Waffe.
Wir schreien laut was alle kennen und die meisten in sich ein-
einfressen:
Ich bin unzufrieden - wir sind unzufrieden.
Jeder soll wissen, das es nicht alleine ist. Zusammen werden wir
es schaffen, Wenn wir aufhören, das was sie machen sie zu zerstören.
"Macht kaputt was euch kaputt macht"
Unsere Feinde sind unsere Unterdrückten.
Zerstört das System das euch unterdrückt.
Unsere Musik soll das Gefühl der Stärke sein.
"Wir haben nichts zu verlieren ausser unsere Angst".
Unser Masstab bist du.





SOLIDARITÄT



Uns fehlt nicht der Mut, uns fehlt nicht die Kraft
 Uns fehlt nicht die Zeit, uns fehlt nicht die Macht

Was wir wollen, können wir erreichen
 Wenn wir wollen stehn alle Räder still
 Wir haben keine Angst zu kämpfen
 Denn die Freiheit ist unser Ziel
 Denn die Freiheit ist unser Ziel

Alles was uns fehlt, ist die Solidarität
 Alles was uns fehlt, ist die Solidarität

Uns fehlt nicht die Hoffnung, uns fehlt nicht der Mut
 Uns fehlt nicht die Kraft, uns fehlt nicht die Wu

Was wir wollen, können wir erreichen
 Wenn wir wollen stehn alle Räder still
 Wir haben keine Angst zu kämpfen
 Denn die Freiheit ist unser Ziel
 Denn die Freiheit ist unser Ziel

ALLES WAS UNS FEHLT IST DIE SOLIDARITÄT
 ALLES WAS UNS FEHLT IST DIE SOLIDARITÄT!



MEIN NAME IST MENSCH

Ich habe viele Väter
Und ich habe viele Mütter
Und ich habe viele Schwestern
Und ich habe viele Brüder
Meine Brüder sind schwarz
Und meine Mütter sind gelb
Und meine Väter sind rot
Und meine Schwestern sind hell

Und ich bin über zehntausend Jahre alt
Und mein Name ist Mensch

Und ich lebe von Luft
Und ich lebe von Brot
Und ich lebe von Licht
Und ich lebe von Liebe
Und ich habe zwei Ohren
Und ich kann alles verstehn
Und ich habe zwei Augen
Und ich kann alles sehn
Und ich bin über zehntausend Jahre alt
Und mein Name ist Mensch

Und wir haben einen Feind
Er nimmt uns den Tag
Er lebt von unserer Arbeit

Und er lebt von unserer Kraft
Und er hat zwei Ohren
Doch er will nicht verstehn
Und er hat zwei Augen
Und er will nicht sehn

Und er ist über zehntausend Jahre alt
Und er hat viele Namen

Und ich weiß, wir werden kämpfen
Und ich weiß, wir werden siegen
Und ich weiß, wir werden leben
Und wir werden uns lieben
Und der Planet Erde
Wird uns allen gehörm
Und jeder wird haben
Was er braucht

Und es wird keine zehntausend Jahre mehr dauern
DENN DIE ZEIT IST REIF
Und es wird keine zehntausend Jahre mehr dauern
DENN DIE ZEIT IST REIF



Sie nehmen uns aus
Sie schmeissen uns raus
Sie tun nichts für uns
Doch sie leben von uns
Sie nennen uns ihre Sklaven
Und wenn wir kämpfen, werden sie uns jagen

DER KAMPF GEHT WEITER

Wieviele sind hinter Gittern, die die Freiheit wollen
Wieviele sind hinter Gittern, die wir draussen brauchen
Wieviele sind hinter Gittern, nach dem Gesetz
Wer das Geld hat hat die Macht und wer die Macht hat, hat das Recht
Wieviele liegen in der Sonne und betrügen die Welt
fahren dicke Autos von unserem Geld
Nennen uns ihre Sklaven nach ihrem Gesetz

WER DAS GELD HAT HAT DIE MACHT UND WER DIE MACHT HAT, HAT DAS RECHT

Die Richter und Staatsanwälte, für wen sind sie da
Für die Kapitalisten und ihren Staat
Sie verurteilen uns nach ihrem Gesetz
Wer das Geld hat hat die Macht und wer die Macht hat, hat das Recht
Sie sind gekauft um uns zu quälen
Sie schützen die Reichen, die uns bestehlen
Sie verurteilen uns nach ihrem Gesetz

WER DAS GELD HAT HAT DIE MACHT UND WER DIE MACHT HAT, HAT DAS RECHT

Und ihr hinter Gittern gebt die Hoffnung nicht auf
Eure Richter sind feige, eure Wächter sind gekauft
Sie fürchten sich nur vor einem Gesetz
Wer für das Volk kämpft, der hat das Recht
Ihr seid die Gefangenen im Klassenkampf
Dem Kampf um unsere Zukunft und für unser Land
Und es gibt für uns nur ein Gesetz
Wir brauchen keine Sklaven und keine Chefs

Sie nehmen uns aus
Sie schmeissen uns raus
Sie tun nichts für uns
Doch sie leben von uns
Sie nennen uns ihre Sklaven
Und wenn wir kämpfen, werden sie uns jagen

Denn sie wissen
DER KAMPF GEHT WEITER
Ihr seht wissen
DIE FREIHEIT WIRD SIEGEN

An alle schwarzen Frauen,
von allen schwarzen Männern

Königin-Mutter-Tochter Afrikas
Schwester meiner Seele
Schwarze Braut Meiner Leidenschaft
Meine Ewige Liebe

Ich grüße dich, meine Königin, nicht
mit dem untertänigen Jammern des
kriechenden Sklaven, an das du dich
gewöhnst hast, noch grüße ich dich mit
der neuen Stimme, dem theatra -
lischen Flehen des heuchlerischen
schwarzen Bourgeois, noch dem quälenden
Geschrei des unzivilisierten Freien
Sklaven - sondern mit meiner eigenen
Stimme grüße ich dich, der Stimme des
Schwarzen Mannes. Und obwohl ich dich
v o n n e u e m grüße, ist mein Gruß
nicht n e u , sondern so alt wie die
Sonne, der Mond und die Sterne. Und
mein Gruß ist nicht so sehr das Zeiche
eines neuen Anfangs - er bedeutet nur
meine R ü c k k e h r .

Ich bin von den Toten z u r ü c k g e
k e h r t . Aus dem H i e r und
H e u t e spreche ich jetzt zu dir.
Ich war vierhundert Jahre lang tot.
Vierhundert Jahre lang warst du eine
verlassene Frau, ihres Mannes beraubt;



eine Frau ohne Mann. Für vierhundert
Jahre war ich weder dein Mann noch mein
eigener Mann. Der weiße Mann stand zwis-
chen uns, über uns, um uns. Der weiße
Mann war dein Mann und mein Mann. Geh
über diese Wahrheit nicht leichtfertig
hinweg, meine Königin, denn obwohl diese
Tatsache sich in das Mark unserer Knochen
eingebrannt und unser Blut ausgelaugt
hat, müssen wir sie an die Oberfläche
unserer Gedanken bringen, in unser Bewußt-
sein, unseren Blick darauf heften und da-
rauf starren wie auf eine zusammengerollte
Schlange im Laufgitter eines Kindes oder
wie auf die frischen Blumen auf dem Grab
einer Mutter. Wir müssen darüber nachdenken
und dies in unserem Herzen erkennen, denn
der Stiefelabsatz des weißen Mannes zeigt
den Punkt unseres Aufbruchs an unseren
Punkt der Entschlossenheit und der Rück-
kehr - den blutgetränkten Angelpunkt unser-
er Zukunft.

ELDRIDGE CLEAVER

Darf ich heute Nacht auf deiner Matte schlafen?

Immer wenn meine Schwester pinkeln mußte, bestand sie darauf, daß ich mit ihr in die Büsche gehe. In dieser Gegend Indiens, an der Eisenbahnlinie von Napur nach Kalkutta, wo unsere Eltern stationiert waren, war es bis zu einem gewissen Grad gefährlich, allein in den Busch zu gehen. So begleitete ich sie also und stand dann mit dem Rücken ihr zugewandt, peinlich berührt, so nah zu sein und den Strom ihres Wassers zu hören. Dann würde sie sich abwenden, und ich würde pissen, dabei den Bogen des Urins dauernd in Bewegung haltend, damit sich auf dem weichen Boden keine Pfütze bilden und ein Geräusch verursachen könnte.

Mit meinen dreizehn Jahren war ich bereits mit indischen Reisen vertraut und nach einer langen Wartezeit entschloß ich mich, mit meiner Schwester zur nächstgelegenen Station zu Fuß zu gehen. Unser Weg führte uns durch eine hügelige Landschaft auf einer unbefestigten Straße, die meine erst acht Jahre alte Schwester schnell ermüdete. Wir mußten des Öfteren Ruhepausen einlegen, bis wir nach Anbruch der Dunkelheit ein schäbiges Gasthaus für die Nacht fanden.

Am nächsten Morgen nahm uns ein Mann auf seinem Ochsenkarren mit, und als er uns wieder absetzte, erklärte er uns den Weg zur nächsten großen Stadt. Bald wurde mir jedoch klar, daß wir uns entweder verlaufen hatten, oder die gewiesene Richtung von Anfang an falsch gewesen war. Wir gingen weiter -- was sonst sollten wir tun? -- von der Mission unserer Eltern hatten wir uns schon zu weit entfernt. Der beschworische Weg ließ Carols Füße bald wund werden, und wir kamen nur langsam voran. Um uns nichts als Wälder und Hügel.

Am Nachmittag erreichten wir einen breiten Strom. Wir waren müde und hungrig, und ich suchte verzweifelt nach einem Dorf, in dem wir übernachten konnten. Ich ließ meine Schwester zurück und suchte das Stromufer ab. Als ich erfolglos zurückkehren wollte, bemerkte ich in einiger Entfernung Bewegungen im Ufergebüsch. Bald sah ich vier Jungen, die mit Netzen im Fluß fischten.

Einen Moment lang glaubte ich, sie würden sich aufmachen und davonrennen, doch dann kam der größte von ihnen auf mich zu. Wir standen da und blickten uns eine Weile an, bevor er etwas in einer Sprache sagte, die ich nicht verstand. Ich sagte etwas in Gondi und er antwortete mir erfreut, rief die anderen Jungen heran und alle begannen auf einmal zu reden. Ich hatte Gondi die letzten



Schlafen?

vier Jahre gelernt, da mein Vater, der ein Missions-Bischof war, die Hoffnung hegte, ich würde ein Missionar für diesen Volksstamm werden. Diese Jungen, die sich Muria nannten, sprachen einen Dialekt von Gondi.

Während wir uns ihrem Dorf näherten, lief ein Junge voraus und kam uns bald mit einem etwa sechzehn Jahre alten Mädchen wieder entgegen. Ihre Brüste waren entblößt, was, wie wir erfuhren, unter den Muria Sit war. Wir ließen uns in einem schattigen Hain nieder, und bald kamen mehrere Mädchen aus dem Dorf mit Früchten, die meine Schwester und ich hungrig verschlangen. Nach Einbruch der Dunkelheit wurden wir in ein kleines Haus im Dorf geführt, wo wir von den jungen Leuten Schlafmatten bekamen. Wir wurden mit solcher Freundlichkeit und Zuverlässigkeit behandelt, daß es uns leicht fiel, alles ohne weiteres zu akzeptieren. Sie wärmten uns eine gute Nacht, und bald fiel ich in tiefen Schlaf, mit meiner Schwester an meine Seite geschmiegt.



Sehr früh am nächsten Morgen weckte uns einer der Jungen und führte uns aus dem schlafenden Dorf hinaus, zu einem am Fluß gelegenen Ort. Drei der älteren Jungen und zwei Mädchen kamen und sprachen mit uns. Sie erklärten uns, daß sie die Führer des Ghotul dieses Dorfes waren, welches eine Organisation der jungen Leute in jedem Dorf der Muria ist. Sirdar,

der Anführer der Jungen, fragte uns mit blitzenden Augen, ob wir zustimmen würden, für die Zeit unseres Aufenthalts von ihnen vor den Erwachsenen des Dorfes versteckt zu werden. Er fuhr fort, daß, wenn die älteren Leute von der Anwesenheit zweier amerikanischen Kinder erfahren würden, sie sehr erregt werden und darauf bestehen würden, eine offizielle Regierungstelle davon zu benachrichtigen. Sie gaben noch weitere Gründe für meinen Vorschlag, aber wir waren so erschöpft und erholungsbedürftig, daß ich zustimmte. Nachdem sie fort, an ihre Arbeit gegangen waren, nicht ohne uns zuvor mit Essen versorgt zu haben, dösten wir uns durch den Morgen. Hin und wieder kamen ein Junge oder Mädchen, um nach uns zu sehen. Sie standen vor uns, sprachen zu uns oder schauten uns nur an. Ein Junge von vielleicht vierzehn Jahren unterhielt sich mit uns, als ein Mädchen desselben Alters sich neben ihn auf die Matte setzte. Zuerst wandte ich mich beim Anblick ihrer unbedeckten Brüste vorlegen ab, aber ich war bereits dabei, mich daran zu gewöhnen. Ich erzählte ihnen von meiner Schule, als der Junge beiläufig seinen Arm um den Nacken des Mädchens legte, eine ihrer Brüste in die Hand nahm, und sie sanft drückte. Ich stockte, starrte sie beide an, und erwartete von ihr, daß sie ihn wegstoßen würde, aber sie lehnte sich nur an ihn, legte ihren Kopf auf seine Schulter und fuhr fort mit zuzuhören. Ich kam zu dem Schluß, daß sie Liebhaber waren, als ein anderer Junge kam und sich zur anderen Seite des Mädchens setzte. Sie legte ihre Hand auf seinen Schenkel, ein weiteres Mädchen gesellte sich dazu und kniete hinter den zuletzt gekommenen Jungen. Sie legte ihre Hand auf seine Schultern. Er lehnte sich zurück, gegen sie, und sie fuhr mit ihren Armen um seinen Hals und umarmte ihn.

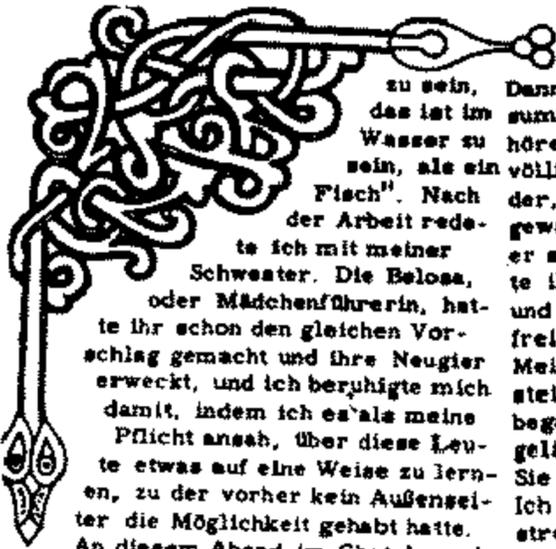
Am nächsten Tag, nachdem Carol und ich die Nacht wieder in der Hütte verbracht hatten, äußerten die älteren Jungen die Vermutung, daß die Erwachsenen des Dorfes etwas bemerkt haben könnten. Sie schlugen uns vor,

von jetzt an mit ihnen ins Ghotul zu übernachten, da ein Erwachsener nicht eintreten durfte. Ich mußte bedenken, daß wir jetzt ausgeruht waren und an den Rückweg denken mußten. Ich wußte, daß wir für sie eine Abwechslung bedeuteten und sie uns für sich eine Zeitlang bei sich behalten wollten, und da die Flüsse für diese Jahreszeit ungewöhnlich viel Wasser führten, schien uns keine Wahl zu bleiben. Nachdem es dunkel geworden war, führten sie uns zu einem großen Gebäude, das abseits stand, und das sie das Ghotul nannten. Drinnen setzten wir uns um das flackernde Feuer, das den Raum erhellte. Jeder begrüßte uns und versuchte uns unsere Hemmungen zu nehmen. Die Mädchen bereiteten den Jungen Pfeifen, und auch ich bekam

eine. Dann begannen sie ein Lied zu singen, bei dem der Text an einer bestimmten Stelle unterbrochen wurde. Meine Schwester sang in der plötzlich eintretenden Stille weiter, was lautes und fröhliches Lachen auslöste. Bald sang meine Schwester amerikanische Lieder für sie. Nachdem das Feuer ausgebrannt war, nahmen die Mädchen Schlafmatten und zogen sich in das eine Ende des Raumes zurück, und die Jungen versammelten sich am anderen Ende. Mir wurde auch eine Matte ausgehändigt, und ich versuchte zu schlafen. Bei dem Gedanken an die Mädchen, die nur die Dunkelheit von mir trennte, bekam ich einen Steifen, aber ich war es gewöhnt, meine Erektionen zu ignorieren, und nach einer Weile war es mir möglich, einzuschlafen.

Am nächsten Morgen forderte mich Sirdar auf, mit ihm arbeiten zu gehen, damit wir uns unterhalten konnten. Am Fluß erfuhr ich, was ich zu tun hatte, und wir fingen den Morgen über eine stattliche Anzahl Fische. Einige Mädchen brachten uns Essen, und sie lachten und scherzten mit den Jungen. Die Brüste eines Mädchens waren gerade dabei, zu knospen, und die Jungen hörten nicht auf, ihr zu sagen, daß sie niemals weiter wachsen würden, wenn sie sie nicht mit ihnen spielen lassen würde. Sie wurde von einem zum anderen gereicht und jeder knetete ihre winzigen Nippel, jeder lachte, auch das Mädchen, als ob es das Natürlichste der Welt wäre. Nach dem Essen, als wir im Schatten der Bäume die Hitze abwarteten, fragte mich Sirdar, ob ich ein Mitglied des Ghotul werden wollte. Ich antwortete überrascht, daß ich bereits letzte Nacht im Ghotul gewesen wäre, und daß es uns gefallen hätte, aber "Oh, nein", sagte er "Du warst im Ghotul, aber nur als Gast. Das ist nichts, es ist wie von außen in den Fluß schauen, aber ein Mitglied des Ghotul"





zu sein, das ist im Wasser zu sein, als ein Fisch". Nach der Arbeit redete ich mit meiner Schwester. Die Belosa, oder Mädchenführerin, hatte ihr schon den gleichen Vorschlag gemacht und ihre Neugier erweckt, und ich beruhigte mich damit, indem ich es als meine Pflicht ansah, über diese Leute etwas auf eine Weise zu lernen, zu der vorher kein Außenwelter die Möglichkeit gehabt hatte. An diesem Abend im Ghotul wurden wir verschiedenen Zeremonien unterzogen. Wir bekamen neue Namen, die nur im Innern des Ghotul galten. Danach entspannte sich die Stimmung, und die Jungen rauchten ihre Pfeifen, und die Mädchen sangen Lieder und tanzten für uns, und dann tanzten die Jungen, und mir wurde klar, wie befangen und zurückhaltend sie die Nacht zuvor gewesen waren. Schließlich sagte die Belosa den letzten Tanz an, und ich wurde aufgefordert mich anzuschließen. Nach einigen Läufen beugten wir uns vor, um unsere zusammengehaltenen Hände zwischen die Beine der Mädchen zu führen und ihre Hände glitten zwischen unsere Beine. Alle lachten und wir tanzten weiter. Wir begannen zu singen und ruderten mit unseren Händen auf Kniehöhe zwischen den Beinen der Mädchen. Plötzlich wurde die Musik unterbrochen, und ich schlug instinktiv meine Beine zusammen und flog die ineinandergeklammerten Hände der Mädchen vor mir zwischen meinen Schenkeln. Wieder lachten wir uns unter Lachen. Ich hatte schon seit der ersten Berührung mit einem Mädchenbein einen Steifen, der aber in dem Halbdunkel und unter dem Lendentuch, das man mir gegeben hatte, verborgen blieb. Beim nächsten Halt lagen die Mädchenhände fast an meiner Leistengegend, und ich fürchtete, ich würde jeden Augenblick mich entladen, bevor der Tanz weiterginge. Als das Feuer ausgebrannt war, war ich vor Erregung und Verlegenheit völlig durchsichtig. Der Sirdar gab mir eine neue Matte und ich trug sie in eine Ecke und breitete sie aus. "Darf ich heute nacht auf deiner Matte schlafen?" fragte eine Stimme. Ich drehte mich um und erblickte die Belosa neben mir knieend. Ich stotterte irgendetwas. "Wenn du mich nicht mit dir schlafen läßt", sagte sie, "muß ich auf dem harten Boden schlafen, denn all die anderen Matten sind belegt". Ich schaute mich um und sah auf jeder Matte einen Jungen und ein Mädchen. Nur den Jungen war es erlaubt eine Matte zu besitzen, und so ergab es sich, daß die Mädchen mit ihnen schlafen mußten. "Bitte, oh, bitte", flüsterte sie. Ihr Bitten hatte etwas Schelmisches, denn sie war sechzehn, sehr hübsch und gut gebaut. "Ja, ja, ich, ah, ja", stotterte ich. Sie kniete sich auf die Matte und begann meine Schultern und meinen Nacken zu massieren. "Lehn dich zurück", flüsterte die Belosa. Ich spürte ihre nackten Brüste an meinem Rücken.

Dann massierte sie meine Brust und summete leise ein Lied, das nur ich hören konnte. Wir legten uns in der völligen Dunkelheit auf die Matte nieder, unsere Gesichter einander zugewandt. Ich bewegte mich nicht, aber sie ergriff meinen Arm, schmiegte ihren Kopf in meine Achselhöhle und drückte ihn an meine Brust. Ihre freie Hand legte sie auf meinen Bauch. Mein Schwanz war schon so lange steif gewesen, daß er zu schmerzen begann, aber ich lag da, als ob ich gelähmt wäre. Was sollte ich tun! Sie legte meine Hand auf ihre Brust. Ich wünschte so sehr ihre Brüste zu streicheln, daß ich es kaum aushalten konnte, aber so sehr ich den Willen hatte, sie zu bewegen, meine Hand blieb dort, wo sie sie hingelegt hatte. Sie glitt mit ihrer Hand über meine Seite, meine Hüfte und soweit an meinem Schenkel hinunter, wie sie reichen konnte. Sie zog sie zu meinem Lendentuch hoch, strich darüber hin, ergriff meinen Schwanz, und fühlte eine Minute lang seine Härte. Sie öffnete mein Lendentuch und befreite mein aufspringendes Glied und streichelte es zärtlich mit ihrer weichen Hand. Es war solange hart gewesen, daß ich die Notwendigkeit eines Abganges kaum mehr spürte, und ich lag da, schwach vor Verlangen, während sie mir Leistengegend und Schenkel koste und meine geschwellenen, fast schmerzenden Eier in der Hand hielt. Sie legte sich zurück auf



ihren Rücken. Mit einer Hand packte sie meinen Schwanz, mit der anderen führte sie meine Hände über ihre Brüste und hinunter über ihren weichen, flachen Bauch, vorbei am Nabel, tiefer und tiefer. Meine Hand stieß plötzlich auf ihr Schamhaar. Irgendwie hatte sie sich von ihrem Lendentuch befreit. Sie drückte meine Hand fest gegen ihr zartes, weiches Fleisch und drängte sie, ihren süßen Hügel eine Weile zu reiben, und dann zog sie mich über sich, bis ich zwischen ihren Schenkeln zu knien kam und gierig meinen Schwanz an ihre weichlippige Öffnung führte. ... Mit meinem angestauten Verlangen stieß

ich hart hinein und sie gab einen kleinen Seufzer von sich, als ich mit einem stechenden Schmerz in sie hineinglitt. Ich begann meine Hüfte in ungeschickten Stößen zu bewegen, wobei ich so weit ausholte, daß mein Prügel nach drei, vier Stößen wieder aus ihrer Möße rutschte. Sie mußte ihn in die Hand nehmen und ihn wieder reinstechen. Ich begann von neuem zu stoßen, aber ohne eine Warnung übermannte mich abermals das vollkommene Wohlgefühl, so daß ich wieder zu weit zurückwich. Mein Schwanz sprang heraus, als ich abspitzte, und ich sank auf ihren Körper, während mein Samen heraustroff. Ich lag einfach da, und dann rieb sie uns beide mit einem Tuch trocken. Wir schmiegt uns mit umschlungenen Armen einander; ich hatte ein nacktes Mädchen in meinen Armen, genau so wie ich es so viele Male geträumt hatte. In meinen Vorstellungen war ein Frauenkörper immer etwas fantastisches und Überwältigendes gewesen, als ob das Berühren der Brüste oder der Möße für immer meine Hand beflecken müßte. Aber all dies hier war so einfach und natürlich gewesen. Nach einigen Minuten wurde ihre Hand wieder geschäftig und mein Schwanz verstellte sich wieder unter ihrem Zugriff. Und ich legte meine Hand auf ihre weiche Fleischwölbung. Ich umkreiste und rieb ein wenig, und nach einigen Augenblicken drängte sie

mich wieder über sich. Dieses Mal bewegte ich mich langsamer und in kürzeren Stößen. Ich entlud mich in ihr, und sie hielt mich danach für eine Weile fest an sich gedrückt, bevor sie mich absteigen ließ. Am nächsten Morgen noch vor der Dämmerung, ging ich mit den anderen Jungen hinaus auf das Feld zur Arbeit. Ich hielt mich zurück und dachte über die vergangene Nacht nach. Ich hatte wirklich ein Mädchen gefickt. Alles war so anders gewesen als ich es erwartet hatte. Nach der nachmittäglichen Ruhepause brachte mich der Sirdar zu einem stillen, schattigen Ort, am Flußufer. Er bedeutete mir, zu warten, und entfernte sich wieder. Ich nahm an, er

würde Netze zum Fischen holen, so daß, als ich jemanden sich nähern hörte, ich völlig überrascht war, die Belosa die Lichtung betreten zu sehen. Ich stand wie ein Schaf da, und sie kam zu mir, nahm eine meiner Hände und drückte sie an ihre Brust. "Ich grüße dich, mein Bruder", sagte sie mit ihrer weichen Stimme. "Und ich grüße dich", erwiderte ich, wobei sich mein Schwanz aufrichtete. Wortlos entledigten wir uns unserer Lendentücher; Sie sah meine Erektion und sagte: "Das ist gut." Wir legten uns ins Gras und sie bat mich, ihre Nippel zu streicheln, bis sie steif waren. Sie forderte mich auf, mit Zunge und Mund an ihrer Brust zu spielen, und die Innenseiten ihrer Schenkel zu streicheln. "Zuerst mit dem Rücken deiner Hand, nun ganz leicht berühren, dann mit den Fingern und der Innenfläche der Hand etwas fester, und jetzt meinen Liebeshügel. Denk daran, jedes Mädchen ist anders. Du mußt das so lange machen, bis sich das Fleisch in deiner Hand auflöst". Ihre süße Wölbung wurde weicher und weicher, und ich fragte: "Jetzt?" "Nein, noch nicht, du wirst es merken". Ich machte weiter, obwohl mein Glied vor Härte pulsierte. Ich fühlte ihr Fleisch unter meiner Liebkosung heiß und feucht werden, weich und widerstandlos wie Gelee. "Jetzt?", fragte ich. "Umma," sagte sie. Ihr Kopf war zurückgeworfen, ihre Augen geschlossen, und ihre Zähne gruben sich in ihre Unterlippe. Ich plazierte mich schnell zwischen ihre Beine, ihre Hand führte mich, und mein Schwanz glitt leicht in sie hinein. Ich war jetzt in der Lage, einen regelmäßigen Rhythmus einzuhalten, aber ich war so erregt, daß ich bereits nach ein oder zwei Minuten kam. Nach einiger Zeit erhoben wir uns und watschelten in dem seichten Wasser des Flusses. Wir spielten und bespritzten uns, und sie sagte: "Dein kleiner Vogel ist sehr schön". Sie langte hinunter und streichelte meinen Penis, der von der Kühle des Wassers geschrumpft war. "Mein Vogel?", fragte ich. "Ja, er ist wie ein kleiner Vogel, so süß und harmlos, und dann, ganz plötzlich bekommt er Flügel und beginnt zu fliegen". Sie hatte Recht, denn bei ihrer Berührung bewegte er und hob sich, und in sekundenschneller Schwung er sich zum Himmel hoch. "Oh steh", rief sie aus. "Wie schön!" Ich zog sie an mich heran und wir umarmten uns leidenschaftlich in enger Umarmung bewegten wir uns mühsam aus dem Wasser, das das Feuer unserer Leidenschaft zähnen wollte. Als wir das Ufer erreicht hatten, warf ich mich auf sie und liebkoste sie stürmisch und grob. Jede ihrer Anweisungen vergessend. Fast augenblicklich war sie bereit, und ich stieß meinen harten Schwanz in sie hinein. Ich fühlte eine Härte und Kraft in mir, die, so schien es, niemals nachlassen würde, um meine Stöße besser kontrollieren zu können. Jetzt keuchte sie so angestrengt wie ich nach Luft und flüsterte: "Ja, ja. Es ist so schön schön". Das Gewicht meiner zurückgehaltenen Leidenschaft wurde erdrückend und ich begann härter und härter zu stoßen. Härter und wilder, als ob ihrem Körper ein unaussprechliches Geheimnis innewohnte, das ich rücksichtslos aus ihr herausreißen mußte. "Nicht so hart", flüchte sie. "Oh,



oh". Aber ich war hilflos. Ich spürte den Damm brechen und ich jagte... jagte... schneller... schneller. Und dann... ich konnte nichts mehr sehen... fühlte ich alle Widerstände zerbrechen. Sie krümmte sich unter mir und trieb mich an. "Ja... ja". Und dann löste sich ihre Stimme auf und sie schrie: "Oh Gott! Gott! Gott! Goo... ott..." Der heiße, sprudelnde

Strom der Ekstase trieb mich hilflos davon, über alle Hindernisse hinweg. Die Flut meiner Leidenschaft und meines Verlangens durchdrang mich, alles mit sich reisend und ertränkte mich mit ihrer grenzenlosen Freude, bis sie sich nach draußen ergoß, in einem lustvollen Sprudel, der dem Tode so nahe ist.

Wir lagen bewegungslos da, Arme und Beine ineinandergeklammert. Ich hob mein Gesicht aus ihrem Haar. "Bin ich zu schwer?" fragte ich. "Nein!" sagte sie heftig und drückte mich fester an sich. Nach einer Weile sagte sie: "Ich fürchtete, ich würde vor Freude sterben". Ich war stolz. "Ja, ich auch", sagte ich. Schließlich erhoben wir uns und gingen zum Ufer. Sie bestand darauf meinen Schwanz zu waschen, und wurde nicht müde ihm kleine Küsse zuzuflüstern. "Er ist so schön", sagte sie "So schön". Dann schnürte sie ihr Lendentuch um, legte ihre Arme um meinen Hals und sagte: "Du bist ein wundervoller Liebhaber. Du wirst so viele Mädchen glücklich machen... so viele...". Und sie wandte sich um und lief davon. Ich legte mein Lendentuch um und ging das Flußufer entlang. Die Sonne versank und alle Farben des westlichen Himmels spielten mit dem Wasser. Jetzt waren alle meine Ängste weg-gewaschen. Jetzt wußte ich es! Ich wußte es nicht nur. Ich hatte es getan! So getan, daß ein Mädchen, älter als ich, ein erfahrenes Mädchen vor Lust geschrien hatte. Mein Gott! Sie hatte geschrien! Ich hatte nicht einmal gewußt, daß Frauen dabei Lust empfinden konnten. Ich hatte geglaubt, daß sie nur daliegen und es mit sich geschehen lassen. Aber ihre Lust war genauso groß gewesen, wie

dachte daran, später zwischen ihren Schenkeln zu sein. Ich tanzte mit allen und beteiligte mich an den Spielen, aber im Inneren wartete ich. Dann, als das Feuer erloschen war, rollten wir unsere Schlafmatten aus. Ich blickte hoch und ein anderes

Mädchen, etwa zwölf Jahre alt, kniete sich neben meine Matte. "Darf ich heute Nacht auf deiner Matte schlafen?" fragte sie. Ich war so überrascht, daß ich nichts sagen konnte. Ich blickte umher, suchend, und sah die Belosa bereits jemanden anderen massieren. Mein erster Impuls war, hinüber zu gehen und eine Erklärung zu verlangen. Das junge Mädchen wartete, und ich sagte, sie könne auf meiner Matte schlafen. Vorsichtig und schüchtern massierte sie mich, und wir legten uns zum Schlafen nieder. In der Dunkelheit streichelte ich ein wenig ihre Brüste; sie hatten gerade erst zu knospen begonnen. Dann schlief ich ein. Am nächsten Tag erklärte mir der Sirdar Belosas Verhalten und die Regeln des Ghotul. Wenn ein Kind sechs Jahre alt geworden war, begann es am Abend in das Ghotul zu gehen. Das Ghotul gehörte ausschließlich den jungen unverheirateten Leuten. Keinem Erwachsenen war es erlaubt, es zu betreten, und die Mitglieder durften niemanden außerhalb erzählen, was in ihm vorging. Jedes Mitglied hatte seine Pflichten, und die älteren Jungen und Mädchen hatten die Arbeit zu überwachen und, das wichtigste von allem, sicher zu gehen, daß jeder glücklich war. Das war das eigentliche Ziel des Ghotul - Glück. Wenn ein Mitglied unglücklich war, dann war es die Aufgabe des Sirdar und der Belosa, sich seinen Problemen zu widmen. Bis zum sechzehnten Lebensjahr schlief jeder Jugendliche des Dorfes im Ghotul, dann verließ er es und heiratete und gründete eine eigene Familie. Das Ghotul gab den jungen Leuten all das, nach dem es sie verlangte: Freundschaft, Wärme, Zuneigung, Spiele, die Liebe aller anderen jungen Leute, und natürlich Sex. Da es das Ziel des Ghotul war, alle glücklich zu machen, war es schon

Ich wollte immer noch die Belosa. Aber auch diese Nacht kam das kleine, zwölfjährige Mädchen an meine Matte. Nachdem wir uns in der Dunkelheit ausgestreckt hatten, flüsterte sie: "Es tut mir leid, daß ich dir nicht gefalle. Meine Brüste sind so klein..." Ich war so mit mir selbst beschäftigt gewesen, daß ich nicht einmal daran gedacht hatte, daß ich ihr mit meinem Verhalten wehtun könnte. "Oh, nein", flüsterte ich. "Du bist so süß, ich mag dich". Ich führte meine Hand zu ihrer Hüfte hinunter und sie spreizte die Beine. Ich strich über die weichen Innenseiten ihrer Schenkel. Dann öffnete ich meinen Lendenschurz, der meinen Schwanz gehindert hatte, seine volle Steltheit zu erlangen. Sie entblößte sich auch, und meine Hand sank in ihren überraschend dicken Wuchs von Schamhaar, gerade als ihre suchende Hand meinen Penis gefunden hatte. Sie spielte zärtlich mit meinem Schwanz, während ich ihr Liebesfleisch knetete, und dann war ich zwischen ihren Schenkeln. Wir kamen zusammen, und es war so schön, so schön... Jetzt begann eine Zeit, wie ich sie noch nie erlebt hatte. Jeden Morgen, in der Frühe gingen wir auf die Felder, wo die Arbeit unter Scherren und Lachen verrichtet wurde. Am Abend, wenn wir angenehm müde waren, warteten die Mädchen auf uns. Bald lernte ich, wie die anderen Jungen, ohne Umschweife ein Mädchen zu berühren, wenn immer eins in der Nähe war. Und dann das leidenschaftliche Liebespiel. Es war immer leidenschaftlich, obwohl jedes Mädchen verschieden war. Sie hatten niemals auf Liebe verzichten müssen. Sie hatten jeden Abend im Arm eines Jungen gelegen und konnten sich seiner Zuneigung versichern, bevor sie in den Schlaf sanken. Bald gewöhnte ich mich daran, nur einige Nächte hintereinander mit dem selben Mädchen zu schlafen und dann zu wechseln. Aber eines der zwanzig Mädchen des Ghotul beunruhigte mich. Sie war nicht eigentlich fett, hatte aber zu breite Hüften und sah plump aus. Ihre Stimme, laut und blechern, ging mir auf die Nerven. Eines Nachts sah ich sie während den Spielen mich anstarren, und ich vermutete, daß sie an der Reihe war mit mir zu schlafen. Ich ging zu Kotwar, der zusammen mit der Führerin der Mädchen für den Wechsel der Schlafpartner verantwortlich war. Er bestätigte mir, daß das Mädchen mit mir schlafen sollte, und ich sagte: "Ich werde nicht mit ihr schlafen". Kotwar blickte mich an und rief dann Sirdar herüber. Sie führten mich in eine Ecke und der Sirdar packte einen meiner Arme. "Findest du das Mädchen nicht attraktiv?" fragte er. "Ich finde sie abstoßend", sagte ich. "Und wie verhält man sich zu jemandem, den man abstoßend findet?" "Nun, ich werde bestimmt nicht mit ihr schlafen", sagte ich. Der Sirdar drückte seinen Fingernagel in meinen Arm. Seine Gesichtszüge spannten sich und wurden hart. "Du wirst mit dem Mädchen schlafen, und du wirst sie glücklich machen, oder du kannst das Ghotul verlassen. Jeder Idiot kann zu einem Mädchen, das er attraktiv findet, nett sein. Ein Ghotul-Mitglied macht alle seine Partner glücklich. Hast du verstanden?" Ich war von dem Ton seiner Stimme verblüfft. Er war immer so nachsichtig, freundlich und tolerant gewesen. "Schon gut", sagte ich. "Schon gut". "Denk daran, daß vielleicht auch nicht alle Mädchen scharf sind, mit dir zu schlafen", sagte der Kotwar.

Als das plumpe Mädchen zu mir kam hieß ich sie willkommen und verarbeitete meine Unaufrichtigkeit zu verbergen. Sie bewegte sich unruhig in meinen Armen, und widerstrebend begann ich ihren Körper zu kosen. Langsam begann sie sich zu entspannen, und ich zwang mich mehr Erregung und Leidenschaft zu zeigen, als ich fühlte. Dann, als ihre Haut unter meinen Händen heißer wurde, begann ich den sauberen und süßen Geruch ihres Körpers zu bemerken. Er war wie ein herbes, erregendes Parfüm. Mein Schwanz sprang schließlich hoch und wurde unerbittlich hart, und ich fing an, ihren Bau und ihren süßen Hügel mit drängender Heftigkeit zu kosen. Ihr Geruch stieg mir in den Kopf. Ich warf mich auf sie, bis sie und drang in sie ein, ohne mich darum zu kümmern, ob sie bereit war (ich fühlte jeden Zentimeter ihres Körpers) - so wie ich in einem grenzenlosen Wohlgefühl. Zweimal erwachte ich in dieser Nacht und roch ihren süßen Körperduft, wurde erregt und streichelte sie so lange bis sie aufwachte und ihre nassem Schenkel öffnete. Sie flüsterte: "Es ist schön, so aufzuwachen. Ich wünschte, alle Jungen würden mich so wecken, wie du es tust". Wir schliefen zwei weitere Nächte zusammen, und jedesmal erregte mich ihr Geruch so sehr, daß ich geharrt auf sie wurde, wie ein durchgedrehter Ball. Während die Zeit verging und ich mit jedem Mädchen im Ghotul geschlafen hatte, wurde mir klar, wie zufällig und unbeständig die äußere Erscheinung war. Manche Mädchen waren vielleicht sehr hübsch und sexy, und dann im Bett mußte man entdecken, daß sie nur aus Knien und Ellbogen zu sein schienen, so daß jede Bewegung einem Schmerz zufügte. Zuerst kommt das, das wir gutes Aussehen nennen, und wir wählen unsere Bettpartner danach, aber wenn wir dann ins Bett gehen, werden andere Dinge wichtig - Berührungen, Gerüche, Leidenschaften. Die ganze Zeit über verdrängte ich den Gedanken, das Ghotul zu verlassen. Es schien immer einen Grund zu geben, noch etwas zu warten. Dann, eines Tages, beim Flischen, kam ein Junge auf mich zu gelaufen. "Die Polizei ist im Dorf", rief er. "Sie suchen zwei weiße Kinder". Sofort überfiel mich das Gefühl der Angst, wie ich es schon fast vergessen hatte. Was wäre, wenn meine Eltern erfahren würden, was ich getan hatte -- mit Mädchen schlafen -- ficken? Oh, mein Gott! Ich rannte über die offenen Felder bis zu den schützenden Büschen am Flußufer. Bald sah ich ein älteres Mädchen mit meiner Schwester auf mein Versteck zukommen. "Sie rufen alle im Dorf zusammen und fragen sie aus", sagte das Mädchen. "Der Sirdar sagt, ihr sollt hierbleiben, bis die Polizei fort ist. Dann werden wir euch ein Zeichen geben". Meine Schwester weinte und zitterte. "Was wird Mutter sagen?" schluchzte sie. "Und Vater?" Nach einiger Zeit sahen wir zwei Polizisten in Khakiuniform über das Feld auf uns zukommen. "Komm, sie wissen wo wir sind", flüsterte ich zu meiner Schwester. Wir schlichen uns zur anderen Seite des Gebüsches hinaus und rannten durch das Uferdickicht. Wir rannten und rannten. Wir fielen, raffen uns wieder auf und rannten weiter. In dieser Nacht schliefen wir in einem Graben. Am nächsten Morgen wurde uns klar, daß wir die Polizei abgeschüttelt hatten.



meine! Ich mußte es über das Wasser schreien, um mein Herz nicht vor Freude zerspringen zu lassen. Dreizehn Jahre alt, und der mächtigste Mann der Welt, und der glücklichste. Bis zum Abend half ich den Jungen auf den Felder. Auf dem Weg zum Ghotul ging Sirdar neben mir. Er legte seinen Arm um meine Schultern und wir redeten und lachten; lachten vor Freude, am Leben zu sein. Im Ghotul wandte ich meine Blicke nicht von der Belosa, und sie lächelte mir zu. Ich

seil langem Brauch, einem Paar nicht zu erlauben, länger als drei Tage zusammen zu schlafen. Die Bindung zwischen zwei Menschen würde zu Eifersucht führen, und im Ghotul sollte jeder liebevoll zu jedem sein und sich mit jedem verbunden fühlen. Auch hatten die besser aussehenden und beliebteren Jungen und Mädchen die Neigung sich zusammenzutun, wenn sie nicht gezwungen wären mit jedem zu schlafen. Und das Ghotul kümmerte sich um die Schüchternen und Unattraktiven; sie versuchten ihnen zu helfen.



In einem Farmhaus bettelten wir um etwas Essen. Wir gingen den ganzen Tag über und fanden spät abends eine Hütte, deren Heu unser Nachtlager sein sollte. Ich schlief augenblicklich ein und erwachte erst, als mein erster Schlafhunger gestillt war. Es war noch dunkel und ich fühlte den ruhigen Atem meiner Schwester, die sich an meine Seite geschniegelt hatte. Dann bemerkte ich, daß meine Hand zwischen ihrem Schenkel, genau auf ihrem Pflaumpfen lag.



Schnell zog ich meine Hand weg, aber mein Schwanz hatte sich bereits aus einem halbsteifen Zustand zu einer vibrierenden Erektion gestreckt. Scham überkam mich, und mein einziger Gedanke war, mich wegzustehlen, mir einen runterzuholen, und mich so zu erleichtern. Aber als ich meinen Arm unter Carol wegziehen wollte, erwachte sie. "Was ist?" fragte sie. "Ich muß nur pissen" sagte ich. "Ich geh mit dir" sagte sie. "Nein, ich bin gleich zurück". "Ich will nicht hier allein sein", sagte sie und folgte mir aus der Hütte. Draußen war es dunkel, und Carol stand neben mir, ihren Arm um meine Hüfte gelegt, und ich wandte mich so gut es ging weg und nestelte an meinem Lendentuch. Meine Schwester drückte ihren warmen Körper gegen meinen und wartete. "Mußt du nicht pinkeln?" fragte ich. "Nein", sagte sie. Ich stand da, mit meinem steinharten Schwanz in der Hand. Natürlich konnte ich nicht damit pissen, und ich dachte daran, ihn mit zwei oder drei Handschlägen zu erleichtern, aber ich wußte, das würde in dieser kurzen Zeit nicht klappen und ihn wahrscheinlich nur noch ermutigen. "Laß uns reingehen", sagte ich. "Ich dachte, du mußt pissen", sagte Carol. "Ich glaube ich muß doch nicht" erwiderte ich. Sie sagte nur "Oh". Wir gingen hinein und legten uns wieder so hin, wie wir vorher gelegen hatten, und ich wartete darauf, daß Carol einschliefe. Sie kuschelte sich eng an mich heran, und meine geschwellenen Genitalien begannen zu schmerzen. Ich spürte ein unbändiges Verlangen, meinen Mund fest auf den ihren zu pressen und sie zu küssen, bis ihre Lippen aufspringen würden. Eine quälende Sehnsucht pochte in meinem Körper. "Oh, Gott, hilf mir!" betete ich leise vor mich hin. Die ganze Zeit im Ghotul hatte ich nicht einmal ein Gebet gesprochen. Plötzlich bewegte sich meine Schwester, hob einen Schenkel und legte ihn auf meine geschwellene Leistengegend. Ich lag regungslos da. Dann langte sie vorsichtig mit ihrer Hand an mir hinunter, hob ihren Schenkel etwas an, schlüpfte unter mein Lendentuch und packte meinen zitternden Schwanz. Ich versuchte, mich zu wehren, brachte aber keinen Ton heraus.



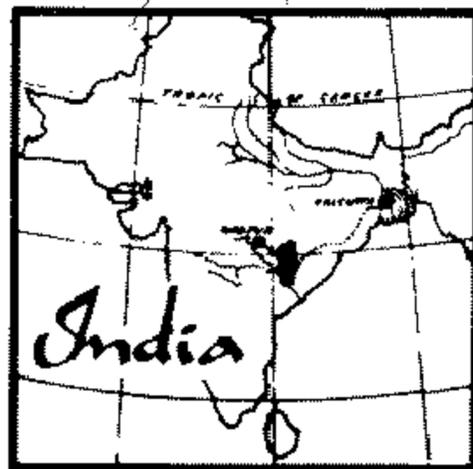
an meiner Zunge saugte. Es war, als ob sie die ganze Kraft aus meinem Körper herausaugen wollte. Ich machte eine letzte Anstrengung und zog meine Zunge aus ihrem Mund. Augenblicklich schob sie ihre Zunge wieder in meinen Mund, und hilflos begaß ich an ihr zu lutschen und zu saugen, und es war so gut... so gut... Mein Gott, sie ist meine Schwester, dachte ich. Und sie ist so jung! Aber ich wollte sie so sehr.

Meine Hand glitt über ihren Bauch, riß ihr Lendentuch weg, und umklammerte ihre haarlose, kleine süße Krümmung, und sie war aufgeworfen und naß. Ganz naß. Ich kniete mich zwischen ihre Schenkel und schlüpfte mit meinem Schwanz zwischen ihre äußeren Lippen und rieb ihn behutsam rauf und runter. Dieses Reiben machte mich kopflos vor Verlangen und auch sie begann nach Luft zu schnappen. Irgendwie gelangte die Spitze in ihr Inneres und ich hielt an. Ich spürte, ich mußte jetzt zurückziehen, oder ich würde die ungeheuerlichste aller Sünden begehen. Aber mein Unterleib stand



in Flammen und verlangte nach Vollendung. Und während ich so verharrte, stieß sie mit ihrer Hüfte hoch, und mein Schwanz verschwand zur Hälfte in ihrem engen, heißen, geheimen Loch. Ich bäumte mich auf und stieß rücksichtslos zu, bis er ganz in ihr vergraben war. Ich keuchte vor Schmerzen und sie keuchte mit mir. Ich stieß und stieß und stieß so hart und schnell wie ich konnte, und wenn der All-

mächtige Gott neben uns gestanden hätte, um NEIN zu sagen, es hätte mich nicht langsamer werden lassen.

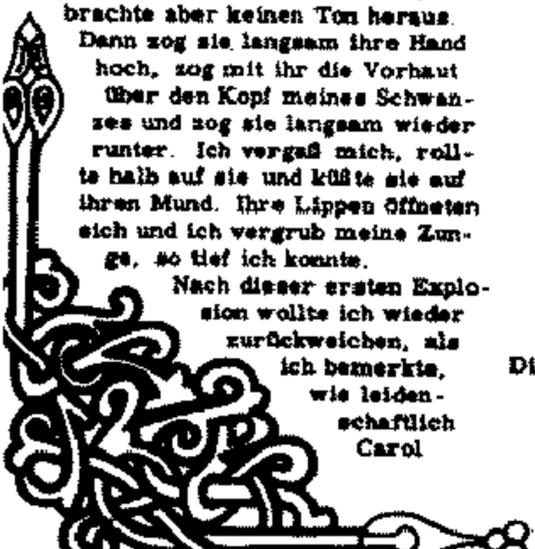


Die Murias, von denen unsere Geschichte handelt, gibt es wirklich. Etwa 100 000 von ihnen leben in Bastar State in Indien. Auf der Karte sieht man wo das liegt. Es gibt auch ein Buch über sie von einem Prof. Verrier Elwin; The Murias and Their Ghotul, Oxford University Press, 1947. Prof. Elwin beschreibt das Leben der Murias als "unbeschreiblich glücklich!"

Das unterdrückte Verlangen hatte mich rasend gemacht, und ich hörte aus der Ferne ihr Stöhnen und verzweifeltes Atmen, und dann kam ich. Heiße, brünstige Entladung. Ein alles verzehrendes Wohligefühl überkam mich während der letzten spritzenden Zuckungen meines Schwanzes. Mein Körper schien durch die Gewalt meines eigenen Orgasmus zusammenzubrechen, und ich spürte, wie sich ihre Mäse in konvulsivischen Krämpfen um meine Schwanzwurzel zusammenzog, während sie hilflos keuchte. Sie ruckte und zerrte und zerrte und zerrte, und ich hob neugierig meinen Kopf, um ihr Gesicht zu sehen. Ihre kleine, enge Scheide zwickte mich ein letztes Mal, und dann hörte sie zu stöhnen auf, und ihre Arme fielen leblos von meinem Rücken. Wir lagen lange still da. Nur langsam schrumpfte mein Kolben und schlüpfte aus ihrem Mäselein. Schuldgefühl und Zuneigung ließen uns am nächsten Morgen lange schweigen. Ich versuchte Carol nicht anzusehen, obwohl ich mir nicht helfen konnte, sie zu berühren, wenn immer sich Gelegenheit bot. An diesen Nachmittag erreichten wir eine Eisenbahnstation, und von dort aus wurden unsere Eltern benachrichtigt. Ich hatte furchtbare Angst; meine Eltern könnten herausfinden, was in dem Ghotul vorgegangen war, aber sie stellten nur wenige Fragen. Bis zum heutigen Tag weiß ich nicht, ob sie etwas wissen oder vermuten. Ich versuchte nicht, meinen Vater mit dem gelehrten Gon-

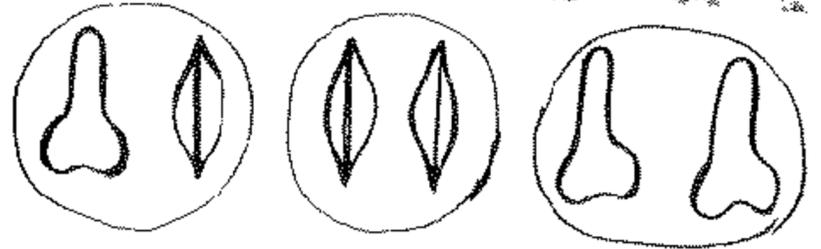


di zu beeindrucken, aber wenn ich es sprach, bekam sein Gesicht einen angestregten und abweisenden Ausdruck, so daß ich sofort aufhörte. Nach zwei Wochen brachte mich ein Schiff nach den Vereinigten Staaten, wo ich in einem christlichen Internat untergebracht wurde. Dort lebte ich dann und lernte die üblichen Dinge - den Vorgesetzten schön tun, lügen, Vorteile wahren, und lange Nächte wachliegen, mit einem schmerzenden Schwanz und einem Gebet zu Gott, damit er mir die Kraft gebe, ihn nicht zu berühren. Oh, man ließ nichts unversucht, um mir eine christliche Erziehung angedeihen zu lassen. Wenn ich an diese kalten, grauen Steinhäuser denke und an die verbitterten Lehrer, an die Zeiten, wenn ich vor Einsamkeit und Frustration mich in den Schlaf weinte; während zur gleichen Zeit im Ghotul ein anderes Leben gelebt wird, dann werde ich so wütend, daß... Sicherlich meine Eltern wollten nur das Beste für mich. Sie wußten es nicht anders.



ICH BIN NICHT UNTER DIR ICH BIN NICHT ÜBER DIR
ICH BIN NEBEN DIR

Es hat lange gedauert, bis ich aufgehört hab mich zu verstecken. Es ist nicht mehr mein Problem, wenn die Leute nicht mehr wissen wie sie sich mir gegenüber verhalten sollen. Es ist auch nicht mehr mein Problem, wenn irgendwelche Leute plötzlich nicht wissen wohin sie schauen sollen, wenn ich irgendeinen Typen umarme und küsse.
Ich habe mehr Lust mit einem Typen ins Bett zu gehen, als mit ner Frau. Soll ich mich jahrelang hinsetzen und grübeln, warum das so ist, und dann irgendeinen frust fick mit irgendeiner Frau machen? Bis ich dann rauskrieg, das Liebesgeschichten zwischen zwei Typen nicht anders ablaufen als zwischen ner Typ und ner Braut.



Ein Problem ist für mich, das die meisten sich unter "schwulen" was ganz bestimmtes vorstellen, möglichst jemanden der rumläuft wie ne abgehalfterte Opernsängerin. Bei mir können sie sich das überhaupt nicht vorstellen und selbst wenn ich ihnen sage, halten sie das oft noch für einen blöden Gag.
Das ist aber auch nicht so wild.
Schlimmer würde, wenn ich einen Typen gut finde, und da ist ein Blickwechsel und irgendwo schwingts leise, aber er hat Angst. Das die andern albern lachen und sagen: ist der plötzlich schwul? oder womöglich schlimmer. dann krieg ich auch Angst, dass er sauer auf mich sein könnte, wenn ich ihm angst mache, da geht dann irgend was kaputt.
Ich lass mich nicht mehr davon einmachen, wenn jemand sagt: Schwul sein ist unnatürlich. Unnatürlich ist es, 8 Stunden am Fließband zu stehen zu müssen wenn draussen vielleicht auch noch die Sonne scheint.
Die Zeit wird kommen, wo sich keiner auch nur eine Sekunde überlegt, ob das jetzt ne Frau oder a Mann ist, in den er sich verliebt.
Wir müssen nicht mehr ficken, um Kinder zu kriegen.

KOMM SCHLAF BEI MIR

Die Sonne kommt
 Und du bist hier
 Ich kann dich fühlen
 Ich bin ein Teil von dir
 Weißt du jetzt daß du frei bist
 Weißt du jetzt wer du bist
 Weißt du jetzt was du tun willst
 Ich bin nicht über dir
 Ich bin nicht unter dir
 Ich bin neben dir

Komm schlaf bei mir
 Komm schlaf bei mir

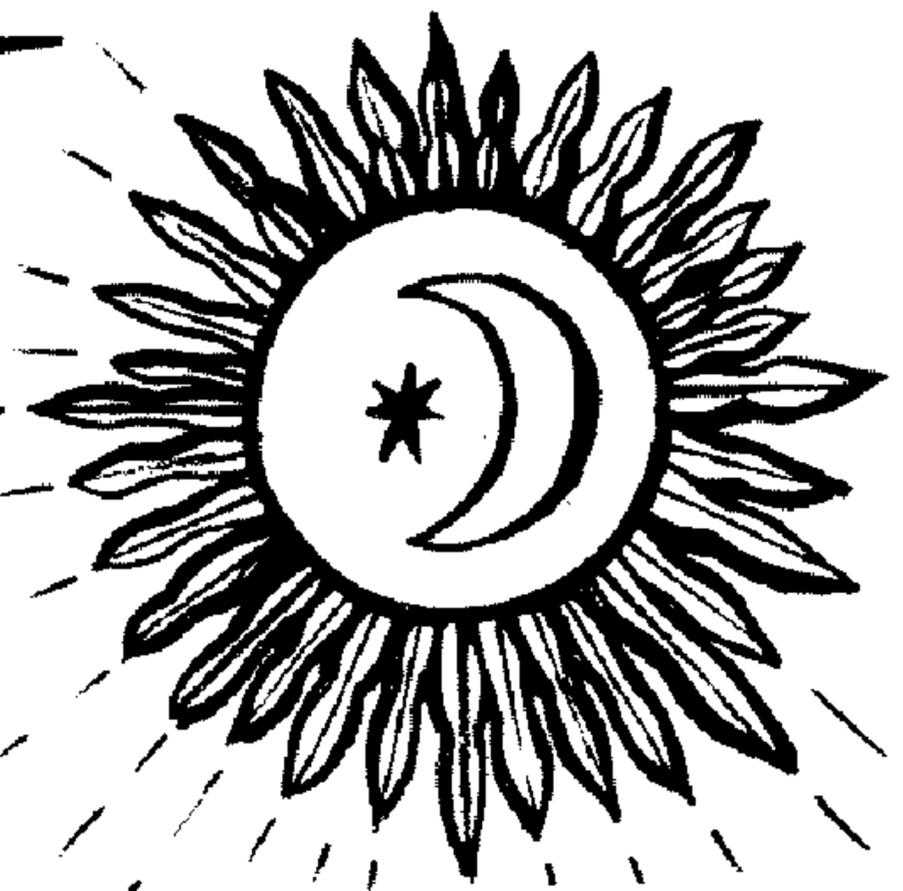
Ich habe Zeit
 Denn ich liebe dich
 Ich habe Kraft
 Denn ich liebe dich
 Du machst mich stark
 Du gibst mir Kraft
 Du machst mich groß
 Jetzt erst weiß ich sicher
 Wofür ich geboren bin

Komm schlaf bei mir
 Komm schlaf bei mir



rb. Berlin, 17. Februar

Zu Gartenarbeiten war der Düppel-Häftling Karl-Heinz M. (51) im Frühjahr 1972 auf die Pfaueninsel abkommandiert. Aber er hatte nicht nur Pflanzen und Umgraben im Kopf: Am 2. Mal hatte er sich mit seiner Frau beim „Außendienst“ verabredet. Ein Wachtmeister entdeckte die beiden in einem Gebüsch. „Das ist doch wohl nicht der richtige Ort für eine Sprechstunde“, war sein Kommentar. Als der Wachtmeister die Bitte von M. ablehnte, über das „Rendezvous“ keine Meldung zu machen, verprügelte der Häftling seinen Aufpasser. Das brachte Karl-Heinz M. gestern vor Gericht. Der Wachtmeister sagte diskret aus, er hätte das Ehepaar beim Frühstück erwischt. Wegen Widerstandes und Körperverletzung bekam M. 900 Mark Geldstrafe.



ALLES VERÄNDERT SICH

Es gibt keine Liebe
 Wenn wir sie nicht wollen
 Es gibt keine Sonne
 Wenn wir sie nicht sehen
 Es gibt keine Wahrheit
 Wenn wir sie nicht suchen
 Es gibt keinen Frieden
 Wenn wir ihn nicht wollen

Alles verändert sich
 Wenn Du es veränderst
 Doch Du kannst nicht gewinnen
 Solange Du allein bist!

Ein Baum kann nicht blühen
 Wenn keine Sonne scheint
 Es gibt keinen Fluß
 Wenn kein Regen fällt
 Es gibt keine Wahrheit
 Wenn wir sie nicht suchen
 Es gibt keine Freiheit
 Wenn wir sie nicht nehmen

Alles verändert sich
 Wenn Du es veränderst
 Doch Du kannst nicht gewinnen
 Solange Du allein bist!

- Initiativgruppe Aachen über: Bernd Faude, 5161 Düren-Gürzenich, Lengersdorfer Weg 23, Postfach 8
- Homosexuelle Aktion Westberlin (HAW), 1 Berlin 30, Dennowitzstr. 33, Aufgang A, 1. Stock
- Aktionsgruppe Homosexualität Bochum (HAG), 463 Bochum, Postfach 3106
- Initiativgruppe Bonn über: Werner Janik, 53 Bonn-Beuel 1, Postfach 310513
- Arbeitskreis Homosexualität und Gesellschaft über: Werner Matscheroth, 4 Düsseldorf, Aschenbachstr. 81
- Aktionsgruppe Homosexualität Düsseldorf (HAG) über: Günter Kordas, 4 Düsseldorf, Graf-Redke-Str. 209
- Homosexueller Diskussions- und Arbeitskreis über: Peter Houx, 6451 Dornigheim, Eifelstr. 5
- Initiativgruppe Freiburg über: Donatus Sticker, 78 Freiburg, Postfach 1545
- Initiativgruppe Gießen über: Heide Sattler, 63 Gießen, Roonstr. 16
- Initiativgruppe Göttingen über: Rainer Hampe, 34 Göttingen, Weenderstr. 84
- Aktionsgruppe Homosexualität (HSH), 3 Hannover, Weifengarten c/o AStA
- Initiativgruppe Heidelberg über: Herbert L. Rusche, 6909 Tainbach, Eschelbacher Str. 34
- Gay Liberation Front (GLF Köln) über: Maurice O'Brian de Clare, 5 Köln, Barthelstr. 2
- Initiativgruppe der alten GLF-Mitarbeiter über: H.G. Kleinhof-Roudier, 5 Köln 41, Aachener Str. 239/42
- Homosexuelle Aktion Köln (HAK) über: Klaus Steinhoff, 5 Köln 1, Dasselstr. 26
- Initiativgruppe Mainz über: Joh. Binz, 65 Mainz, Saarstr. 21, Int. Stud. Wohnheim, Zi. 710
- Homosexuelle Aktionsgruppe über: ASIA, 355 Marburg, Erlingring 5
- Aktionsgruppe Homosexualität (HAG München) über: Joachim Kortogast, 8 München 5, Postfach 163
- Aktionsgruppe Homosexualität (HSM Münster), 44 Münster, Schloßplatz 1
- Aktionsgruppe Homosexualität (HAS Saarbrücken) über: Hasso Müller-Kittkau, 66 Saarbrücken, Tilsiter Str. 26

Gay Liberation Front, 5 Caledonian Road, London N. 1, z. Hd. Hans-Joachim England
 COC, Amsterdam, Frederiksplein 14, z. Hd. Henk Riecke, Auslandskommission Niederlande
 Riksförbundet för sexuellt likabehandling über: Michael Holm, Box 15, S-36070 Aseda, Schweden

INTERVIEW MIT 'NER AMERIKANISCHEN STRASSENKÄMPFERIN

WIE SIEHT EINE STRASSEN- SCHLACHT AUS?

Die Luft ist elektrisch geladen. Man setzt sich in Trab und rennt wie eine Wilde die Straße entlang. Man fühlt sich wohl in seiner Haut - zu einer Gruppe gehörend. Man fühlt sich wie eine Volksarmee. Es ist verrückt, denn wir haben nichts als Stein - brocken, Flaschen und vielleicht ein paar Molotowcocktails, aber wir bekämpfen die "pigs", und das ist eine großartige Jagd.

WARUM GEHST DU AUF DIE STRASSE?

Ich gehe auf die Straße, weil die Bonzen meinen Wein saufen. Vor ein paar Jahren wußte ich nicht, warum ich dabei war - ich konnte es nicht erklären. Es trieb mich einfach dazu. Aber in den letzten Jahren ist mein politisches Bewußtsein erwacht. Verstehen sie, ich wollte immer gern Suzy Q. sein. Erinnern sie sich an sie? Sie kennen doch Mick Jagers Song: "I like the way she walks, I like the way she talks.."

Meine sagenhafteste Aktion fand im November 1969 in Dupont Circle, Washington D.C. statt. Es war an dem Abend, als die vietnamesische Botschaft angegriffen wurde. Ich hatte eine Dose Feuerzeugbenzin verkehrt herum in meiner Tasche, so daß die Öffnung direkt in ein Loch mündete, das ich extra dafür reingemacht hatte. Ich brauchte nur meine Hand in die Tasche zu stecken und auf die Dose zu drücken - spritz! Ich hatte abgefahrene religiöse Vorstellungen von einer brennenden vietnamesischen Botschaft... Es gab an diesem Abend viele nette Feuerchen in Washington. Ein paar stammten von mir. Die Bullen waren hinter uns her und versprühten ihr blödes Tränengas. Als einmal der Wind drehte, vergasteten sie sich selbst und wir zogen die Connecticut Avenue hinauf. Wir reizten sie die ganze Nacht. Manchmal jagten sie uns, manchmal wir sie. Und als die Ordnungshüter gedemütigt wurden, war jeder glücklich - die Leute und die "pigs".

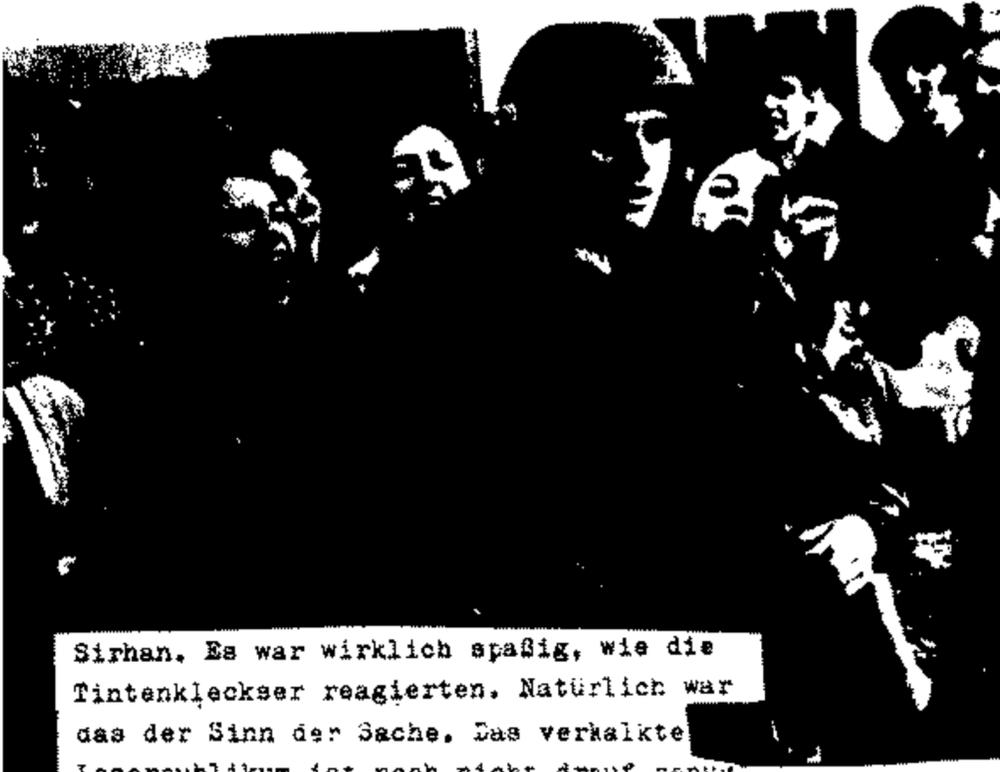
Ein andes Mal, als ich noch studierte, veranstalteten wir eine Besetzung. Es war eins von den wirklich phantastischen Gebäuden - Prunkbüros mit Ledermöbeln und seidenen Tapeten -, aber die Schule hatte kein Geld, um arme Studenten unentgeltlich zu unterrichten. An diesem Abend wurde meine beste Freundin von einem "pig" verdroschen, und da krepelten wir den ganzen Laden um. Wir gingen die Akten durch und stellten ausgewählte Regierungsdokumente sicher, aus denen hervorging, daß die CIA und die Universität unter einer Decke stecken und daß die Schule nur ein Tummelplatz für Kinder reicher Leute ist.

Wir zerschmetterten die 1200-Dollar-Mahagonischreibtische und bauten daraus Barrikaden. Dann schlitzten wir alle Ledersofas und -sessel auf und verzieren die goldene Rohseidentapete mit revolutionären Wandgemälden. Wir ergatterten Tonbandgeräte, Schreibmaschinen und verschiedenen Schnickschnack. Am wichtigsten war aber, daß Leute mit unterschiedlichen Vorstellungen und Lebensstilen und von verschiedener Herkunft das alles angestellt hatten.

Nun konnten wir ausspannen - warum sollten wir nicht feiern? Also saßen wir herum, verbrannten ein paar Runden wirklich guten Koks und aßen Erdnußbutter. Wir riefen sämtliche Zeitungen der Stadt an und gaben widersprüchliche Yippie - Presseberichte ab. Unsere erste Forderung war die sofortige Freilassung von Sirhan



STRASSENKAMPF IN NORDIRLAND



Sirhan. Es war wirklich spaßig, wie die Tintenkleckser reagierten. Natürlich war das der Sinn der Sache. Das verkalkte Lesergublikum ist noch nicht drauf genug, um zu wissen, wer wir sind und was wir wollen. Wir sind jedermann und wir wollen alles, und ich glaube nicht, daß das zuviel verlangt ist. Sie?

GLAUBST DU, DAß DER STRASSENKAMPF SEINE WIRKSAMKEIT ALS TAKTIK VERLOREN HAT?

Mein Gewinn aus den Straßenaktionen war in erster Linie ein wachsendes Zusammengehörigkeitsgefühl mit meinen Schwestern und Brüdern. Es gelang uns nie, den Staat so zu zermalmern, wie wir es vorhatten, aber die Straßenschlachten legten den Grundstein dafür, daß das möglich ist. Egal in welche Stadt ich reise - ich sehe bekannte Gesichter. Nach solchen Straßenkämpfen schließen sich die Leute zusammen, und der Zusammenhalt bleibt. Aber jetzt, nach Kent State usw. sind Straßenschlachten sinnlos. (1971 haben die Bullen in eine Protestversammlung auf dem Universitätsgelände geschossen und vier Studenten ermordet)

Zum Teufel damit! Wir gehen zum Stadtguerilla-Krieg und zu höheren Erkenntnissen über. Von der Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern lernten wir bei den Straßenkämpfen mehr als beim Trip-Schmeißen in den Parks. Wir erkannten, daß Leben lieben und überleben kämpfen heißt. Unser Kampf ist ein Kampf der bewaffneten Liebe, und daran ist nichts



GIBT ES EINEN LEBENSSTIL, DER MIT DEM STRASSEKAMPF ZUSAMMENHÄNGT? WAS WAR ZUERST DA?

Der Lebensstil war zuerst da, aber er entwickelt sich noch, weil wir noch in der Entwicklung stecken. Der Lebensstil, mit dem ich mich identifiziere, kommt vom LSD und von der ganzen Hippie-Geschichte. Liebe, Anteilnahme. Aber es ist Tatsache, daß die meisten Menschen hungern und frieren, während einige wenige sich Fettsäure und Autos kaufen; und der Hippie wird als ein dummes, selbstsüchtiges bürgerliches Individuum abgetan. Deshalb tragen Blumenkinder Gewehre statt Blumen; weil das die einzige Möglichkeit ist, daß jeder genug zu essen bekommt. Denn die Bonzen saufen deinen Wein und denken nicht daran es aufzugeben. Und sie saugen euch das Blut aus und schicken ihre Hunde auf die Straße, um euch zu krögen, und dann kommt der Straßenkampf.

WIE WIRST DU ALS FRAU VON DEINEN LEUTEN BEHANDELT? ANDERS ALS MÄNNER?

Aber ja! Dauernd kneifen sie mich in den Hintern oder so, und es sind die Langhaarigen, die mich am meisten belästigen. Wenn mich jemand zwickt, stelle ich keine Fragen - ich schlage zurück. Finger weg, Mann! Als ich bei der Untergrundpresse war, arbeitete ich als revolutionäre Schreibkraft. Aber ich brachte es nicht fertig den Mund aufzumachen und zu fordern: "he, du, laß mich den Artikel schreiben! Ich kann es zehnmal besser als du." Es gab sogar, vor ungefähr zwei Jahren, eine Zeit, in der die Jungen aus unserer Gruppe allein auf Aktion gingen und uns zuhause ließen, damit wir ihnen das Essen kochten.

Das Schlimmste ist natürlich die Überzeugung, daß Frauen nur körperlich interessieren - während ich von Revolution rede, denkt irgend so ein Kerl: "die nehme ich heut Nacht mal ran". Ich möchte mit diesen Männern nichts zu tun haben, die sich für Revolutionäre halten und dann die Leute unterdrücken. Die Männer sind nicht frei, ehe nicht auch alle Frauen frei sind. Männliche Herrschaft ist die Wurzel des Übels. Bei den Straßenkämpfen wurde ich aber immer als Gleichwertige behandelt. Wenn wir erst einmal in Aktion sind, dann gibt es bei uns keine Unterschiede mehr, weil jeder zusammen mit den anderen die Bullen bekämpft.



Achtung, der Boss haßert selbst
Hans Dietrich Genscher will aus
seinem Bundesgrenzschutz eine
zentrale Polizeitruppe machen. Zur
Sicherheit oder zur
Unsicherheit der Demokratie?

Begrenzter Einsatz Atom-Bombe gegen Nordvietnam wird nicht ausgeschlossen

Nachrichtendienst „Der Abend“

WASHINGTON
Einem begrenzten Einsatz von Atomwaffen gegen Nordvietnam
Fälle eines völligen Scheiterns der Pariser Friedensgespräche
nicht für ausgeschlossen. Das erklärte heute früh der von US
Nixon als stellvertretender Verteidigungsminister vorgeschobene
Clements vor dem für die Streitkräfte zuständigen Ausschuss

Als vor sieben Jahren einige Leute hier in Deutschland auf die Straße gingen, um gegen den amerikanischen Krieg in Vietnam zu protestieren, da sagte die Mehrheit in diesem Land, die spinnen oder das sind Kommunisten. Sie haben damals geglaubt, die Amis wären ok, oder sie wären unsere Beschützer. Sie haben den Amis den Sieg im Vietnamkrieg gewünscht.

Heute glaubt kein Mensch mehr, daß die Amis den Krieg in Vietnam gewinnen. Und Jedermann weiß, daß das kleine Volk von Vietnam stärker ist als die Vernichtungsmaschine der USA. Aber keiner in Deutschland denkt heute, daß die Amis dort in Vietnam einen gerechten Krieg führen. Dafür weiß jeder, wie grausam sie ihn führen. "Wir werden Vietnam in die Steinzeit zurückbomben". Das sagen sie selbst, die Amis, die in der großen Politik so die besten Freunde der Deutschen sind. Und die Deutschen, der Brandt und der Heinemann, sie tun nichts, um den Wahnsinnigen aus Amerika zu bremsen. Sie schweigen, anstatt dem Morden ein Ende zu machen.

Sie haben selber Angst, die Mächtigen in diesem Lande. Sie haben Angst vor uns, weil wir unsere Augen und Ohren nicht länger verschließen, angesichts ihrer Verbrechen. Sie haben Angst, daß immer



US-Flaggenentfaltung: Zwei Millionen Foto

mehr Leute nicht mehr mitmachen, daß immer mehr Leute rebellieren. Deshalb jagen sie uns, deshalb verbreiten sie Lügen über uns. Und sie tun nichts für uns. Manche von uns sagen, man muß zur Waffe greifen, wenn man das Unrecht, wenn man die Menschenjäger abschaffen will. Drei von uns haben dafür ihr Leben gegeben Petra, Georg, Tommy. Sie wollten, daß es allen gut geht und nicht nur ein paar Freßsäcken. Viele sitzen im Knast, für lange Jahre.

Wer glaubt heute noch, die Ulrike, der Baader, der Horst Mahler, der Kunzelmann und die anderen Frauen und Männer, sie alle wären einfach Verbrecher? Und wer denkt heute noch, daß er dem Brandt, dem Barzel oder dem Genscher und wie sie alle heißen ein Wort nur glauben darf?

Wer's glaubt wird seelig.

Aber wer würde nicht gern, wenn er's nicht schon tut, mal klauen? Wer würde nicht gern mal kaputtmachen, was ihn kaputtmacht?

Und: wie können wir den Vietnamesen am besten helfen?

Wenn wir uns selbst helfen.



Luftpiratin Inge Chahid
Nach der Landung



Erschossener Waffhacker
Großkalibrige Faustfeuerwaffe



Der Pauker verläßt als letzter die Klasse!

Die 5-jährigen (mal wieder!) haben einen sehr umfangreichen Stundenplan. Es gibt 12 Fächer: Singen, Tanzen, Musik, Gymnastik, Hygiene, Aufräumen, Spielen, Geschichten erzählen (das schließt Grammatik und Wortschatz ein), Poesie, Zeichnen und Malen, Schreiben. Mit sechs Jahren können sie schreiben und lesen und einfache Rechenaufgaben lösen.

SCHULE IN VIETNAM



Sprachunterricht

Gemeinsamer Ausflug in den Hanoier Zoo





Oft müssen die Schulen aufs Land evakuiert werden. Dabei gibts viele Schwierigkeiten. Kinder und Lehrer müssen von Ort zu Ort wechseln. Es gibt keine Elektrizität und kein fließendes Wasser und meistens Probleme mit der Unterkunft. Natürlich sind die Kinder traurig, wenn sie so lange Eltern und Geschwister nicht sehen.

„Ich wäre gern eine Wespe, weil Wespen G's stechen.
- Nicht ein Fasan oder ein Schmetterling, obwohl sie wunderschön sind.“



In Südvietnam züchten die Bauern Wespen und dressieren sie darauf, Gift anzugreifen, indem sie in regelmäßigen Abständen die Wespennester mit allen amerikanischen Versöhnen. Die Wespen unterscheiden Feind und Feindin mit Hilfe ihres Geruchssinns, so daß sie in einer Kampfsituation keine Schwierigkeiten haben, den Gegner zu lokalisieren und anzugreifen.

Wie ehemalige Vietnam Soldaten über den Krieg denken.

-39-

Brief eines GI's aus Vietnam

"Halb Vietnam ist eine Freie-Feuer-Zone. Ich war nur in solchen Zonen. Angeblich soll es dort keine verbündeten oder friedliche Menschen geben. Auf alles was sich bewegt, mußt du schießen. Du stehst unter einem ständigen Druck. Du zitterst ständig.

Du lebst in dauernder Gefahr vor den Gooks. (Ami-Schimpfwort für Vietnamesen) Du merkt sehr schnell, daß praktisch alle Dorfbewohner den Vietkong unterstützen."

"Hättest Du auch am Massaker von Song My teilgenommen?"

"Wenn es mir befohlen worden wäre, hätte ich es vielleicht getan. Du bist so erschöpft vom Kämpfen, daß du zeitweilig verrückt bist.

Am schwierigsten ist es, wenn du merkst, daß die Vietkong Recht haben, daß sie die Unterstützung des Volkes haben. Es tut richtig weh, wenn du das erfährst - du bist völlig fertig -, ich z.B. habe Gooks getötet. Ich wollte es eigentlich nicht tun, aber ich war mir nicht bewußt, daß ich im Unterbewußtsein dagegen war."

"Ich war am Höllenpass, weißt du, Hamburger Hill. Der "Hurra-Captain" schickte 56 Mann auf den Hügel, ungefähr 12 schafften es. Wir gaben ihnen Feuer - schutz. Wir verloren ungefähr fünf bis sechshundert Leute, bevor wir den Hügel nahmen. 48 Stunden später gaben wir ihn wieder auf.

Offiziere lassen sich besser draußen nicht sehen. Nie sieht man einen Oberst

oder einen General. Sie wissen schon, warum. Ich hab gesehen, wie mein bester Kumpel diesen Hurra-Leutnant erschossen hat. Er pumpte einen ganzen Gurt in ihn hinein - 500 Schuß. Er spaltete ihn genau in der Mitte (lacht), ein halber Leutnant hier, ein halber Leutnant da. Die halbe Kompanie sah zu. Ich mußte grinsen. Wir sagten alle, Charley (Vietkong) hätte es getan. Dieser ehrgeizige motherfucker schaffte es, fast seinen ganzen Zug draufgehen zu lassen, während er sich hinter einem Baum versteckte."

Als ich im Long Binh Militärgefängnis Gefangene bewachte, waren da 23 Jungen, die ihre Kompaniechefs erschossen hatten. und weitere 17 warteten auf ihren Prozeß. Sie waren nicht sehr politisch, aber sie wußten, daß sie von der Army angewidert waren.

Meine unglaublichste Erfahrung machte ich, als ich mit nordvietnamesischen Gefangenen redete. Da erfuhr ich zum ersten mal, was die Kommunisten eigentlich wollen.

Du konntest nur mit ihnen sprechen, wenn du sie bewachen mußt. Sie waren im Gefängnis Krankenhaus. Es waren fünf - vier Männer und eine Frau. Der Frau hatten einige von Thiens Söldnern die Vagina herausgeschnitten. Sie litt unglaubliche Schmerzen. Einer von ihnen konnte Englisch und erzählte mir, was ihr zugestoßen war.

Ich erwartete, daß sie die Amerikaner hassen würden. Aber sie war nicht bitter - sie lächelte und sprach mit mir. Da merkte ich zum ersten mal, worauf es bei der Revolution ankommt - auf Liebe. Sie sagten, daß sie keinen Haß gegen die GI's emp-

pfanden - sie würden nicht in die Falle des Hasses gehen.

Ich fragte sie, was ich tun könne. Sie antworteten "demonstriere, erzähl den Leuten zu Hause, was hier passiert. Setzt den Kampf zu Hause fort."



Geht zum Vietnam
Auch den Feind...

ehemalige Vietnam-Soldaten

Indianer Macht

" Die weissen haben uns viel versprochen, mehr als ich aufzählen kann, aber gehalten haben sie nur ein Versprechen; sie schworen, unser Land zu nehmen, und sie haben es genommen."



Die Indianer in Amerika sind wieder auf dem Kriegspfad. 500 Indianer besetzten sieben Tage lang in Washington das Büro für indianische Angelegenheiten, das bei den Indianern seit seiner Gründung 1824 als Symbol für seine Unterdrückung gilt. Als sie es wieder räumten, hatten sie es völlig zerstört, 7 Millionen DM Schaden! Und sie hatten erreicht, daß ihnen 200 000 DM in bar für die Rückreise gegeben wurde, und daß das zuständige Innenministerium die Bildung einer Arbeitsgruppe zusagte, die ein schnelles Hilfsprogramm für Indianer vorlegen soll. Nur noch ein kleiner Teil des indianischen Volkes lebt in Reservaten, wo sie unter unmenschlichen Bedingungen leben, von der Wohlfahrt unterstützt, weil es keine Arbeit gibt. Die meisten sind in den Slums der Großstädte gelandet, wo es ihnen nicht besser geht als den Negeren, den Puertoricanern oder den armen Weißen.

Die Indianer kämpfen für die vollständige Selbstbestimmung ihres Volkes. Sie kämpfen für ihr Erbe, damit es weiterlebt, damit ihre Kultur nicht in Vergessenheit gerät. Sie fordern das Recht, für ihre Stämme, Reservationen, Berge, Flüsse und Städte eigene Namen zu wählen. Sie fordern die Gegenstände zurück, die von alten indianischen Dörfern und Grabstätten gestohlen wurden, und sie wollen, daß all das Geld, das vom Büro für indianische Angelegenheiten verwaltet wird, dem indianischen Volk gegeben wird, damit es damit machen kann, was es will und seine eigenen Gemeinden aufbauen kann, statt überall herumgestossen zu werden. Als 1970 zweihundert Indianer verschiedener Stämme die Insel Alcatraz besetzten, um sich ein Teil des Landes wiederzuholen, das ihnen gestohlen wurde von den Weißen, da sagten sie



Little Big Man



Alcatraz ist keine Insel

Wir kamen mit einer Idee nach Alcatraz. Wir wollten unser Volk vereinigen und der Welt zeigen, dass der indianische Geist für immer leben wird. Es war wenig Hass und Zorn in unseren Herzen, denn gerade der Gedanke an eine immer währende Einheit hielt uns heil und in Harmonie mit dem Leben. Von dieser Insel sollte eine Bewegung ausgehen, die die ganze Welt umfassen muss. Denn alle Menschen dieser Erde müssen nach Frieden und Bruderschaft hungern. Alcatraz, die Idee, lebt. Wir können nur den Grossen Geist bitten, dass alle Brüder und Schwestern, die unser Lied verstehen, mit uns einstimmen mögen. Verkünde jetzt, deine Liebe zum indianischen Volk. Tanze mit uns den Tanz der grossen Einheit. Singe mit uns das Lied der Erneuerung der Erde. Erfülle alle Männer und Frauen mit Stolz. Lasse unsere Kinder in Wahrheit baden und sie nie von den gebrochenen Versprechen erfahren. Lasse die Indianer aller Stämme den Pfad bilden zur vereinigten Menschheit einer Erde.



Sommer 71 San Francisco
Aroniawenrate
Indianer aller Stämme



Die Geschichte vom verlorenen Paradies

Der Held unserer Geschichte ist ein König, den unersättliche Sucht erfüllt, von allem zu erfahren, was Menschen nur immer erleben. Jeder Fremde, der in seinem Reich auftaucht, wird von ihm empfangen, beherbergt und bewirtet. Als Gegenleistung muß er ihm sein Leben, seine Schicksale und Abenteuer erzählen. Eines Tages erscheint ein Schwarzgekleideter von ebenso schönem wie tieftraurigem Aussehen. Er will dem König auf dessen Fragen nicht antworten; aber als dieser ihn immer heftiger bestürmt und bedrängt, nennt er schließlich dem Herrscher eine Stadt in China als den Schlüssel zu seinem Geheimnis. Dann verschwindet der Fremde, ohne mehr verraten zu haben. Der König hat keine Ruhe mehr. Heimlich verlässt er Thron und Reich, um jene Stadt ausfindig zu machen. Endlich gelingt ihm das auch. Er gelangt in eine Stadt, deren wunderschöne Bewohner niemals lachen und alle schwarz gekleidet sind. Er will ihr Geheimnis ergründen, aber niemand will ihm Auskunft geben. Der König gewinnt einen Freund, einen Metzger, und dieser kann schließlich seinen Bitten und Geschenken nicht länger widerstehen. Er führt den König in einer finsternen Nacht zu einer Ruine vor der Stadt und heisst ihn Platz nehmen in einem Korb, der dort an einem Seil von einer ungeheuren Säule herunterhängt. Kaum sitzt der König darin, so entführt ihn das Gefährt nach oben, auf die Plattform nach oben, auf die Plattform der Säule, wo später ein Fabelwesen, ein Rieseenvogel erscheint und den Menschen in der Morgendämmerung davontragt, weit fort, in eine Gegend von paradisischer Schönheit - das Reich einer Feenkönigin. Jeden Abend erscheint mit ihren Mädchen diese herrlichste aller Frauen. Sie beschenkt mit ihrer Liebe den fremden Sterblichen. Er darf neben ihr auf dem Thron sitzen, vom Reuberwein trinken, Feenmusik hören, sie küssen und kosen - nur die letzte Erfüllung bleibt ihm verwehrt. Sie vertröstet ihn von Nacht zu Nacht, und immer ungeduldig wird der König. Längst hat er seine Vergangenheit, sein Reich, ja die Menschenwelt überhaupt vergessen. Die Sonne und der Tag sind ihm zuwider geworden. Er lebt nur nachts, dann wenn seine Feengeliebte ihn aufsucht - und endlich, in der dreißigsten Nacht, einer Neumondnacht, kann er sich nicht länger mehr beherrschen. Auch der letzte Schleier soll fallen, die höchste Erfüllung ihm gewährt wird. Alle Dämonen seines Inneren reissen sich von ihren Ketten los. Wahnsinn überkommt ihn: er bestürmt die Geliebte, sich ihm entweder hinzugeben oder ihn aber zu töten; während sie ihn vergeblich beschwört, doch noch nur diese eine Nacht geduldig zu sein; "denn" so sagt sie, "was ist schon eine einzige Nacht, wenn es um ewige Seeligkeit geht?" Aber der Menschenkönig hört nicht mehr auf sie. Er überfällt sie in wilder Raserei; und als die Fee ihn so sieht, da verspricht sie, ihm zu Willen zu sein - nur solle er vorher rasch noch die Augen schliessen. Der König gehorcht, in Erwartung des vollkommenen Glücks, aber als er einen Nu später die Augen wieder öffnet - was sieht er da? Verschwunden ist die Feenkönigin, versunken sind die seeligen Gefilde, und statt dessen sitzt er wieder - wie in jener ersten finsternen Nacht - im Korb am Fuß der Ruine, und vor ihm steht, schwarzgewandet, sein Freund und sagt: "Kennst du jetzt unser Geheimnis? Verstehst du nun unsere Trauer?"

nacherzählt aus den "Sieben Geschichten der Sieben Prinzessinen in der Samstagsgeschichte der indischen Königstochter in der schwarzen Saturnkuppel

Manesseverlag, deutsch von Rudolf Gelpke.

**WERDET WILD
UND TUT WAS
SCHÖNES**





RALPH - SICHTER

DER TRAUM IST AUS

Ich hab geträumt
der Winter wär vorbei
du warst hier
und wir warn frei
und die Morgensonne schien
es gab keine Angst
und nichts zu verlieren
es war Friede bei den Menschen
und unter den Tieren
das war das Paradies

Der Traum ist aus
der Traum ist aus
aber ich werde alles geben
das er Wirklichkeit wird

ich hab geträumt
der Krieg wär vorbei
du warst hier
und wir warn frei
und die Morgensonne schien
alle Türen waren offen
die Gefangnisse leer
es gab keine Waffen
und keine Kriege mehr
das war das Paradies

Der Traum ist aus
der Traum ist aus
aber ich werde alles geben
das er Wirklichkeit wird

Gibt es ein Land auf der Erde
wo der Traum Wirklichkeit ist
ich weiss es wirklich nicht
ich weiss nur eins
und da bin ich sicher
dieses Land ist es nicht
dieses Land ist es nicht

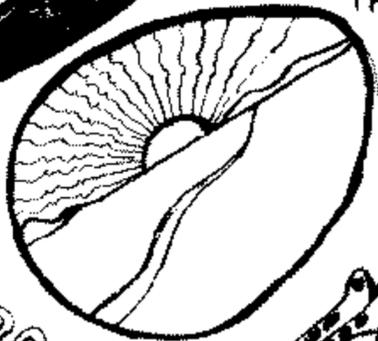
Der Traum ist ein Traum
zu dieser Zeit
doch nicht mehr lange
mach dich bereit
für den Kampf ums Paradies
wir haben nichts zu verlieren
ausser unserer Angst
es ist unsere Zukunft
es ist unser Land
gib mir deine Liebe
gib mir deine Hand

Der Traum ist aus
der Traum ist aus
aber ich werde alles geben
das er Wirklichkeit wird

EINES TAGES
WIRD'S KEIN GELD
MEHR GEBEN
ENTWEDER
WEIL'S DANN KEINE
MENSCHEN MEHR
GIBT - ODER
WEIL WIR AUS UNSERM
PLANETEN EIN
PARADIES
GEMACHT
HABEN



DIE "REALITÄT"
IST
DAS WIR BETROGEN
WERDEN



KOMM HER
ALTE LESERATTE
ICH WERDE DIR DAS
REZET VERRATEN,
WIE MAN AUS TRÄUMEN
WIRKLICHKEIT MACHT?

MAN NEHME:



DANN
KOMME
MAN AUF
EINE "IDEE"



ZUM BEISPIEL:



HEISSE FRAU - ANMACHEN - DIE TRAUM-BRAUT

DIESE IDEE FÜHRE MAN-SO BALD ALS MÖGLICH - AUS.

DAHER.

ABER



HEY! DU DUFTES GIRL DARF ICH DIR MEINE BRIEF-MARKENSAMMLUNG ZEIGEN



ZIEM LEINE. DU ARSCH SONST TRET ICH DIR IN DIE EIER

DAS IST IN DIE HOSE GEGANGEN, ABER ERFAHRUNGEN SIND DAZU DA-UM SIE ZU MACHEN UND PROBLEME SIND DA UM GELÖST ZU WERDEN. KURZ-GESAGT - STELLT SICH EINE IDEE BEI IHRER AUSFÜHRUNG ALS FALSCH HERAUS, HEISST DAS, DAS MAN DAS PROBLEM NOCH NICHT DURCHSCHAUT HAT. MAN SUCHE ALSO NACH EINER NEUEN IDEE UND - SIEHE OBEN - FÜHRE SIE SO BALD ALS MÖGLICH - AUS.

SEHR WICHTIG ZUR VERWIRKLICHUNG VON TRÄUMEN, JA - UNENTBEHRLICH SIND -

DIE HÄNDE:



AUCH DIE FÜSSE



KURZ - DER GANZE KÖRPER

WER DIE OBEN GENANNTEN METHODE SOLANGE DURCHFÜHRT, BIS SEIN ZIEL ERREICHT IST, WIRD IHRE RICHTIGKEIT BEZEUGEN KÖNNEN. SIE FÜHRT DEN, DER SIE ANWENDET ZWEIFELLOS ZUM ERFOLG. OB ZUM WOHLER ODER ZUM SCHADEN SEINER UMWELT, WIRD SEIN ENDE ZEIGEN, DENN NICHTS BLEIBT UNGERÄCHT!

VIELEN DANK AN MAO, FÜR DIE FREUNDLICHE GENEHMIGUNG ZUR VERWENDUNG SEINER WERKE: "WOHER KOMMEN DIE RICHTIGEN IDEEN" UND "ÜBER DIE PRAXIS"

WIE MACHEN WIR UNSRE PLATTEN

Uns haben die Vertreter von allen "progressiven" Plattenfirmen besucht:

"Ihr wollt doch bekannt werden - wer bekannt werden will braucht ne gute Publicity, wer Publicity will braucht Promotion, wer Promotion will braucht ne gute Plattenfirma."

Wir haben drauf geschissen.

Wir wollen nicht, dass unsre Platte gekauft wird, weil irgendein schmieriger Diskjockey sie anpreist, sondern weil sie gut ist.

Das kann jeder selber beurteilen.

Also haben wir die erste Platte bei Klaus aufgenommen, der war Toningeneur und hatte noch zwei Studiotonbandgeräte und ein Mischpult und so was rumstehn. Dann haben wir die erste Platte bei einem Presswerk pressen lassen, wie jede andere Plattenfirma auch. Nach einer Woche waren tausend Stück verkauft, ohne Werbung.

Nur weil sie damals gut war und genau in die Zeit passte.

Von "Macht kaputt was euch kaputt macht" sind inzwischen zehntausend Stück verkauft, und von der LP "Warum geht es mir so dreckig" auch nochmal soviel. Wir können die Platten billig verkaufen, weil wir auf keinen Profit scharf sind und nur das Geld zum Leben und für die Produktionsmittel brauchen. Wer seine Platten auch lieber selber produzieren will, soll sich an uns wenden, wir können heisse tips geben.



SEXY FIFFI LANRUE

PAUL PANZ AS BLUES

Komm ich abends nach Hause
 Zu meiner Braut
 Mit 'nem bisschen was zu fressen
 Hab ich bei Karstadt geklaut
 Und ich sag zu ihr:Puppe
 Ich bin heut so geil
 Und sie sagt:mach dicht Junge
 Schalt den Fernseher an
 Dann bin ich echt fertig
 Und was ich stehn hab das laß ich stehn
 Den abend kannst du mich nur noch
 In der Kneipe rumhängn sehn
 Da sauf ich mich voll
 Und wicst mich einer an
 Dann kriegt er 'nen paar aufs Maul
 Solange ich kann
 Und von dem ganzen Fusel
 Penn ich zum Schluß ein
 Der Wirt weckt mich um fünf und quatscht
 Arbeit Junge muß sein

Ich geh' unheimlich gerne
 Auf'n Rummelplatz
 Ich steh auf Trübel
 Und ich steh auf dem ganzen Krach
 Dann fahr ich stundenlang
 Mit der Achterbahn
 Und ich schau mir die schöne Scheiße
 Mal von oben an

Am Autoscooter
 Fahr ich 'n dicken Wagen
 Ich fahr das ganze Jahr nur Mofa
 Jetzt kann ich auch mal jagen
 Und an der Losbude
 Hoff ich aufs große Los
 Ich zieh nur Niete
 Warum mach ich die Scheiße bloß
 Aber an der Schießbude stehn
 Mit 'ner Knarre in der Hand
 Da träum ich ich knall alle Schweine ab
 Und uns - uns gehört das Land



An Montagmorgen

In der Hafenstraße
 Da sauf' ich mir einen an
 Und dann hol' ich mir ne Waffe
 Da schnapp ich mir 'nen Knüppel
 Und dann fackel ich nicht lang
 Ich geh zum Chef aufs Büro
 Und ich zieh die Krücke blank



Und wenn er dann winselt
 Verlassen sie mein Haus
 Dann soll er sein Mittagessen lutschen
 Ich schlag ihm 'n paar Zähne aus
 Ich schrei: du Drecksau
 Gehet jetzt arbeiten für meinen Lohn
 Marsch ab in die Kolonne
 Die anderen warten schon
 Der Laden gehört jetzt uns allen
 Nicht mehr dir allein
 Dein Wichserjob ist aus
 Wir mästen dich nicht mehr du fettes Schwein





Five-o'clock-Tea



Herta und Lilo, 20 Jahre waren sie zerstritten wegen einer Kommunalobligation



Heute wollen sie sich wieder vertragen



Ob das gut geht?



Nein! Herta kann nicht vergessen.



Da bricht alles wieder auf.



Nach 20 Jahren, das alte Lied:



Zank...



...und Streit



Was soll es in der Welt vorgehen...



... wenn schon Herta und Lilo sich nicht vertragen können?



Am Schluß: Das heulende Elend. Wann werden die Menschen endlich klüger?

(pardon)

Jackie verriet ihrer Freundin: Onassis ist impotent

Eine enge Freundin von Jackie Onassis aus New York hat trotz ihres Versprechens, das sie Jackie gab, ihren Mund nicht gehalten.

Jackie, die zwar viele Leute kennt, hat nur wenige vertraute Freunde. Um so glücklicher war sie, einmal ihr Herz ausschütten zu können.

Sie fühlt sich als Frau von ihrem Mann vernachlässigt. Onassis überhäuft sie mit Geschenken, aber das, was sie am nötigsten braucht, die Liebe

kann er ihr nicht mehr geben.

„Er ist völlig impotent“, machte sie angeblich ihrem Herzen Luft.

Ihre Freundin, der sie ein Geheimnis anvertraute, das keinen dritten etwas angeht, hat sie zutiefst enttäuscht.

Jackie weiß daß sie ihren Mann aufs schwerste beleidigt hat. Sollte ihm Jackies unbedachte Äußerung zu Ohren kommen, wird es das endgültige Ende ihrer Ehe bedeuten.

H. BRADLEY

48-
WUSSTEN
SIE
SCHON?



NIKEL SCHLÄGT ZU!



GOTT IST TOT.
(NIETZSCHE)
NIETZSCHE IST TOT
(GOTT)

Kölner Stadt-Anzeiger

Habt ihr mal he
sigarette?

PAUSE



Verbotsschild für Leute mit langen Haaren vor einem Restaurant in St. Blasien, Schweiz.

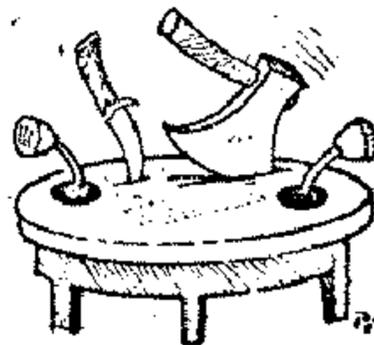
Was da aufgetischt wird

Seit Werner Höfer auch im 1. Kölner Fernsehen nach dem Rechten sehen muß, geht es mit dem 3. Programm bergab. Am Freitagabend jedenfalls war dort der Teufel los - genauer gesagt: der Mann mit dem Hackebellchen. Nickel Pallat, Mitglied der ~~Pop~~ Pop-Gruppe „Ton, Steine, Scherben“ erbot sich nach über zwei Stunden Live-Diskussion zum Thema Pop-Musik so über den mitredenden Platten-Produzenten Rolf-Ulrich Kaiser, daß er sein Heil in der Gewalt suchte.

Plötzlich holte er ein Handbeil aus der Tasche und begann damit den Tisch zu bearbeiten. Nach Angaben des Senders schaffte er in mühevoller Kleinarbeit ein „etwa 10 mal 10 cm großes Loch“ in die Tischplatte. Das ist schon eine schöne Leistung. Denn man weiß ja - nicht zuletzt von Werner Höfers schier ewig währendem Frühschoppen her -

wie stabil Diskussionstische im Fernsehen sein müssen, sollen sie all das verkraften, was da aufgetischt wird.

Der Sender, der ja bekanntlich ein sehr liberaler ist, ließ



den zürnenden Musiker so lange gewähren, bis er die Mikrofone aus den Halterungen riß. Erst dann blendete er ab. Wie überaus liberal der WDR ist, mag man aber schon daraus ersahen, daß er Pallat überhaupt zur Diskussion einlud. Schließ-

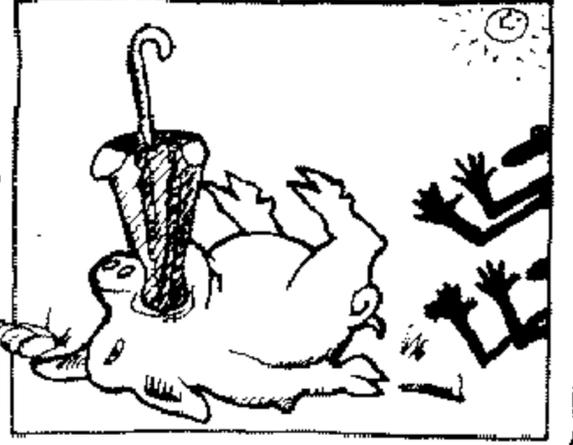
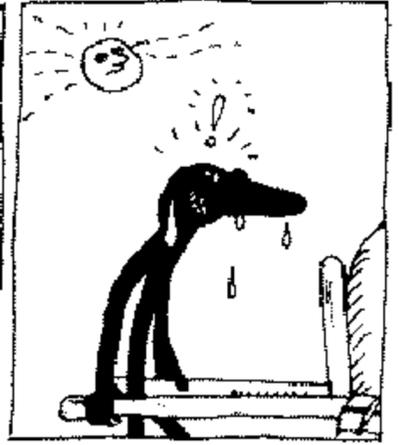
lich hat seine Band den APO-Schlagler „Macht kaputt, was euch kaputtmacht“ vertont. Das hat er nun davon.

Wie im Kölner Funkhaus geflüstert wird, hat Höfer gleich gestern Anweisung gegeben, alle Frühschöppner einer Leibesvisitation zu unterziehen. Wie leicht könnte sich da ein zweiter Holzhacker einschleichen! Oder gar einer mit einem Durbridge-Messer aus dem WDR-Fundus! Das wäre noch leichter zu verstecken als etwa ein Handbeil oder gar ein Holzhammer.

Was lehrt uns das? Das einzig Spannende am Fernsehen ist eine Live-Sendung (leider war der neue Durbridge - den Höfer als Superdirektor ja auch zu verantworten hat - fix und fertig vorproduziert).

Darum sei allen Diskussionsleitern ins Ohr der bekannte Vers gesungen: „Warte, warte nur ein Weichen...“ MF

Die Schwarzen Brüder



TON STEINE SCHERBEN

Wie wir leben.

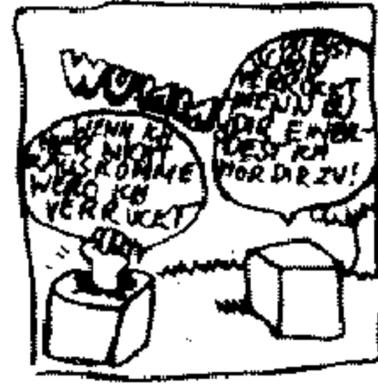
Von uns sechs Scherben arbeitet niemand mehr unter einem Chef. Und wenn wir das jemals wieder tun sollten, dann nur, um im Betrieb Putz zu machen.

Wir leben zusammen, kochen zusammen, machen zusammen Musik, heften die Platteneinbände zusammen, machen zusammen den Vertrieb. Es gibt keinen Monatslohn. Wer Geld braucht, nimmt es sich und sagt es den anderen.

Wenn es Probleme gibt, kann jeder ne Vollversammlung verlangen, auf der wir so lange reden oder uns anschreien, bis alle das Problem sehn (Unterdrückung, kaputte Fickgeschichten, Unverständnis, Eifersucht, Grössenwahn, Lieblosigkeit)

Weil jeder weiss, das ein ungelöstes Problem alle runterbringen kann, versucht meistens jeder seinen Teil zur Lösung zu tun.

Wir sind in keiner Partei und wir wollen auch in keine.



♪ Oh wie schön daß jeder weiß
daß ich Sklavenhändler heiß
♪

TUT-TUT

SKLAVENHÄNDLER

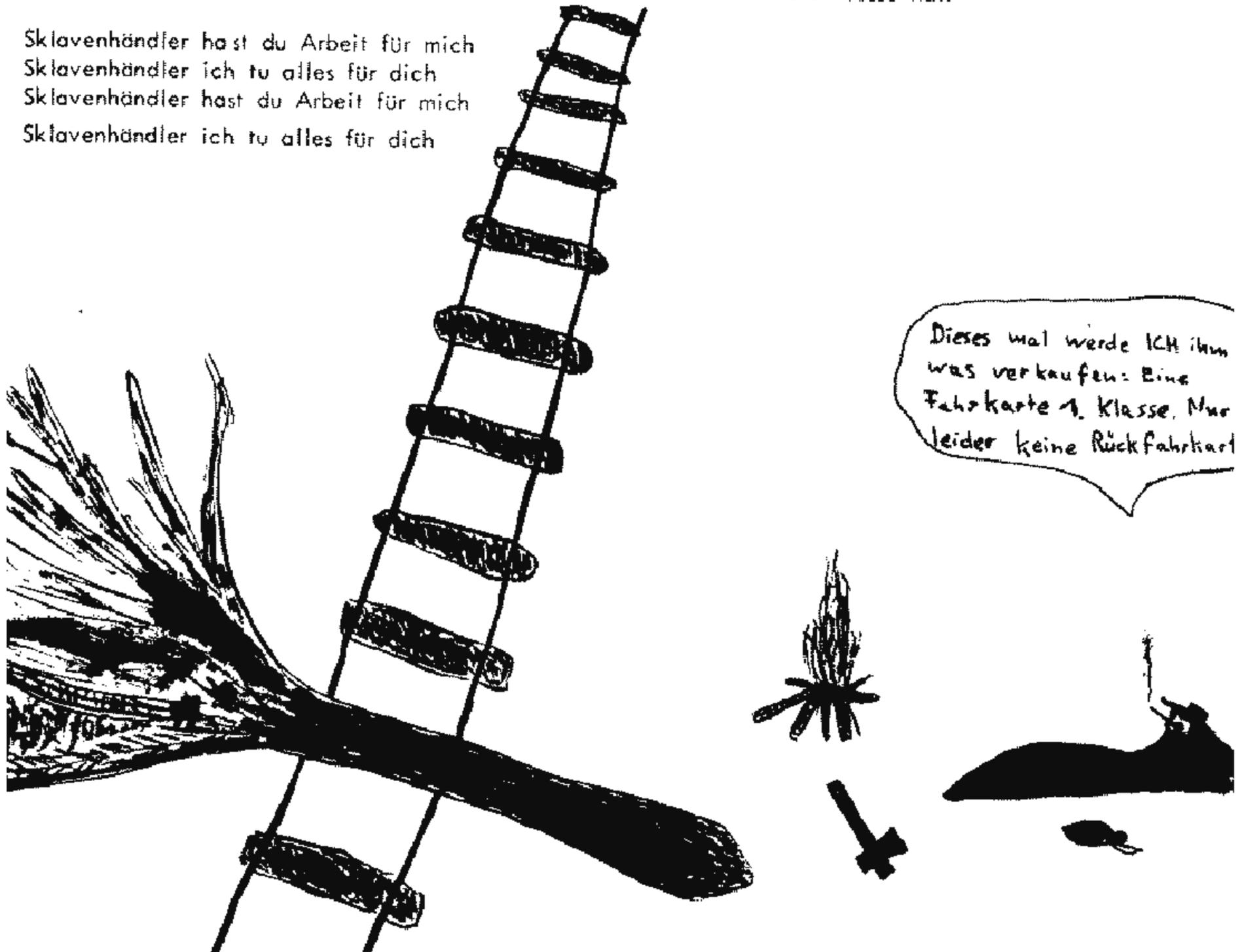
Sklavenhändler hast du Arbeit für mich
Sklavenhändler ich tu alles für dich
Sklavenhändler hast du Arbeit für mich
Sklavenhändler ich tu alles für dich

Ich verkauf dir meine Hände, ich verkauf dir meinen Kopf
Ich versprech dir nicht viel zu denken und ich schau nicht in deinen Topf
Für mich bist du der Engel, der uns Armen Arbeit gibt
Ohne dich wär ich verhungert, ich bin froh, daß es dich gibt

Sklavenhändler hast du Arbeit für mich
Sklavenhändler ich tu alles für dich
Sklavenhändler geh zum Telefon
Hörst du nicht - es klingelt schon

Und wenn ich siebenfünfzig verdiene, geb ich dir dreifünfzig ab
Ich brauch nur etwas zu essen und vielleicht ein bißchen Schnaps
Ich brauch überhaupt nicht viel Geld, denn ich bin ein schlechter Mensch
Ich hab mein ganzes Leben nichts gelernt, ausser daß man besser die Fresse hält

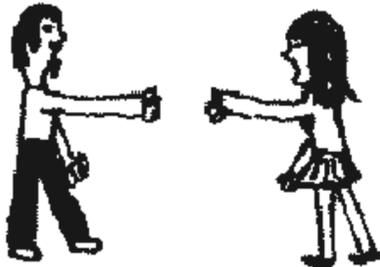
Sklavenhändler hast du Arbeit für mich
Sklavenhändler ich tu alles für dich
Sklavenhändler hast du Arbeit für mich
Sklavenhändler ich tu alles für dich



Dieses mal werde ICH ihm
was verkaufen: Eine
Fahrkarte 1. Klasse. Nur
leider keine Rückfahrkart

Schwangerschaftsunterbrechungen

Man trifft sich



Man hat sich gerne

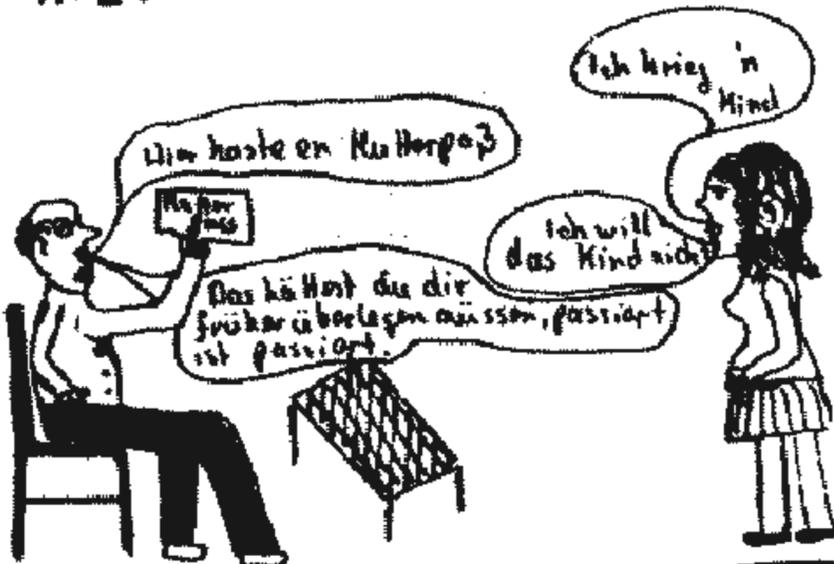


Und dann: § 218

Zu Hause

Wenn es doch einmal passiert ist und weil wir meistens kein Geld haben, um teure illegale Schwangerschaftsunterbrechungen zu bezahlen, kann man versuchen über die Ärztekammer eine legale und von der Krankenkasse bezahlte Unterbrechung erlaubt zu bekommen. Das macht man so:
Zuerst suchst du dir am besten einen Nervenarzt oder einen Psychiater, der einigermaßen in Ordnung ist. Dem erzählst du dann, warum du das Kind nicht bekommen kannst und nicht bekommen möchtest. Wenn du ihn überzeugt hast, wird er ein Gutachten an die Ärztekammer einreichen, in dem er dringend zu einer Unterbrechung rät, weil du Selbstmordgedanken hast.

Beim Arzt



Die Ärztekammer wird dir dann umgehend zwei Nervenärzte nennen, die du aufsuchen musst, und die dann noch einmal Gutachten über dich bei der Ärztekammer abgeben. Haben alle drei Gutachter oder mindestens zwei den Eindruck, daß eine Schwangerschaftsunterbrechung notwendig ist, (weil du sonst Selbstmord machen oder zu einem Kurpfuscher gehen könntest) bekommst du von der Ärztekammer die Genehmigung. Du kannst dir ein Krankenhaus suchen und die Krankenkasse trägt die Kosten.

GERHARD WURDEST DU WOHL DENEN PENIS FÜR EINEN MOMENT HERAUSNEHMEN?

ABER GERNE, LEALINE



Du musst den Antrag so schnell wie möglich stellen, sobald du gemerkt hast, daß du schwanger bist, denn bis zur Genehmigung dauert es 3 Wochen. Wenn du unter 21 Jahre bist, brauchst du die Unterschrift deiner Eltern. Die Anträge werden zumindest in Berlin fast immer genehmigt, aber es ist trotzdem eine ziemliche Rennerei. Du darfst dich auf keinen Fall von den Gutachtern einschüchtern lassen, die gerne Moralapostel spielen. Auf jeden Fall hast du bei einer legalen Unterbrechung sehr viel weniger Ärger und Horrors als bei allen anderen Geschichten.

oder aber:

Am 26.7. ging ich wegen gedanklicher Verwirrung zur Untersuchung in die Klappmühle nach Haus 7a. Ein zweistöckiges Haus, mindestens 30 Jahre alt. Die Abt. 7a besteht aus einem Gang, 3 m breit, der sich an allen Schlafzimmern und der Wachstube vorbeizieht. Hinter dem Gang befindet sich ein Aufenthaltsraum in dem trotz optimaler Raumnutzung nicht für jeden Patienten, der aufstehen kann, ein Platz da ist. In der mitte der abteilung liegt das wachzimmer. Es ist etwa 4 x 6m gross. In ihm stehen sieben betten, ein Schreibtisch mit 3 Stühlen und einem Schrank.

In den Schlafzimmern, die etwas kleiner sind, stehen ungefähr 10 bis 12 Betten.



Als erstes nach der Einlieferung muss man sich in der Wachstube ausziehen. Die Sachen werden notiert und in einen Sack gepackt, dann muss man ein weisses Nachthemd anziehen und sich ins Bett legen. Anschliessend wird die Spritze zum schlafen verpasst. Ganz egal warum man da ist, der Ablauf ist immer der gleiche. Fragen werden nicht, zynisch, oder ohne Einfluss auf den Ablauf beantwortet.



Als ich mich wehrte, mit der Begründung ich wolle behandelt werden und nicht gespritzt, hielten mich anfangs fünf fest und einer versuchte die Spritze zu setzen. Als ich erwachte war ich mit 5 Riemen festgeschnallt. Einer über dem Bauch und je Arm und Bein einer. Solang ich etwa 2 Tage, dann wurde ich "nur noch" an einem Arm und einem Bein diagonal angebunden. Auf längeres bitten wurde ich fürs Klo losgeschnallt. Zum essen bekam ich anfangs einen Arm später beide Arme losgeschnallt. So lag ich mit kurzer Unterbrechung, die zur Beweisnahme für mein längeres bleiben verwendet werden sollte, bis zum 5. Aug. Die "Therapie" hatte nach 5 Tagen ihre volle Wirkung erreicht. Bei der formellen Verhandlung für mein längeres bleiben hatte ich keine Möglichkeit die "Therapie" zu beeinflussen. Die anderen Patienten setzen sich aus allen möglichen "Fällen" zusammen: Aus alleinstehenden alten Leuten, die eingeliefert wurden, um ihre Wohnung ausräumen zu können, mongoloide Menschen, Alkoholiker, Schizophrenen, überarbeitete Leute und Psychopaten, sowie sonstige und seelige Behinderten. Alle wurden mit Medikamenten behandelt. Ab 5.8. musste ich (von 6-20 Uhr) aufstehen. Nach weiteren 4 Tagen musste ich das Bett im Wachsaal wegen Neuaufnahmenräumen und auf Matratzen im Gang schlafen, etwa 2 1/2 Wochen lang.

Einige Betrachtungen zum Personal:

Es gibt bürgerliche Ärzte die einen anatomisch untersuchen und linke Ärzte die einen verwundert ansehen. Es gibt "gesunde" und "nicht ganz gesunde" Pfleger (Schwule usw.) Die "gesunden" sind Zyniker und Sadisten, die "nicht ganz gesunde" von den andern belächelt sind mitfühlend.

Zur Abteilung:

Sie gleicht einem Gefängnis ohne äussere Gitter. Da die Abteilung zur ebener Erde liegt, sieht es so aus, als könnte man abhauen. Doch die Medikamente und die Umwelt verhindern einen Ausbruchversuch.



ICH BIN EIN BERLINER

Ich stell mir Berlin vor, wie es in hundert Jahren aussieht. Da gibt's zwei Möglichkeiten: Entweder ne totale Ruinalandschaft, zerborst und ausgebrannt, oder ne Geisterstadt, verlassen und verwildert, aus dem Asphalt sprossen Bäume und Sträucher, in den Büroräumen wächst Gras und auf den Dächern toben wilde Katzen rum.

Ne Grosstadt ist furchtbar: Keiner kennt den anderen, in der U-Bahn sitzen die Leute und starren auf den Boden oder auf die Reklame. Mit Pflanzen, Grass und Grünem ist es so wie mit dem Urlaub: Gerade soviel, daß du nicht atmet vor Sehnsucht aus der Betonwüste rauszukommen. Die Luft ist verpestet und auf der Straße tausende von kleinen lauten Blechkästen. Das einzige was bunt ist, sind die Reklamen. Nach ein paar Jahren Stadt weißt du nicht mehr was Ruhe heißt.

Ich hatte immer Angst vor Schlangen und Tigern und "natürlich" vom Dschungel. Aber die Stadt ist schlimmer, was hier totbringend ist sind die Menschen, die Leute in Uniform, Befehlsempfänger, Roboter, und ich hab mehr Grund vor den Schützenpanzerwagen der Bullen Angst zu haben, die hier täglich durch die Straßen fahren, als vor einem Tiger. Du mußt drei Tage durch die Straßen gehen, eh du jemanden findest der singt, pfeift oder ehrlich lacht.

Und wenn ich über "die Mauer" schau, seh ich, daß sie drüben anfangen hier nachzuahmen und seh sie riesige Betonklötze bauen - wie hier - . Ich will nicht in soner Stadt wohnen.

Ich wünsch mir, daß ich eines Tages mit nem Buschmesser durch die Straßen von Berlin geh und in grossen Saal vom Rathaus Schöneberg Pilze sammel und auf dem Kudamm Erdbeeren ernten kann.



WARUM GEHT ES MIR SO DRECKIG

Warum geht es mir so dreckig, was kann ich allein dagegen tun
Warum geht es mir so dreckig, was kann ich allein dagegen tun

Sieben Uhr aufstehn, Kaffee trinken
Zur Arbeit fahrn, freundlich sein, den Chef grüßen
Nicht sagen was ich denke, nicht denken was ich sage
Ich möchte am liebsten tot sein und von allem nichts mehr sehn
Ich möchte am liebsten tot sein und von allem nichts mehr sehn

Warum geht es mir so dreckig, was kann ich allein dagegen tun
Warum geht es mir so dreckig, was kann ich allein dagegen tun

Fünf Uhr Feierabend, zum Bus rennen
Nabend Alter, nabend Alte, Abendessen
In die nächste Kneipe gehn, Bier trinken
Ich möchte so besoffen sein, daß ich alles nicht mehr seh
Ich möchte so besoffen sein, daß ich alles nicht mehr seh

Warum geht es mir so dreckig, was kann ich allein dagegen tun
Warum geht es mir so dreckig, was kann ich allein dagegen tun

Soll ich morgen abhaun und gehn wohin ich will
Soll ich die Papiere holen und machen, was ich will
Soll ich mir Schuß machen und von allem nichts mehr sehn
Ich möchte endlich frei sein, aber wohin soll ich gehn

Warum geht es mir so dreckig
Warum geht es mir so dreckig
Warum geht es mir so dreckig
Warum geht es uns so dreckig!



Zerstörtes Polizeibüro
„Das reizt ja dazu“

MACHT KAPUTT WAS EUCH KAPUTT MACHT

Radios laufen
Platten laufen
Filme laufen
TVs laufen
Reisen kaufen
Autos kaufen
Häuser kaufen
Möbel kaufen
wofür?



Brandstiftung in Nordland (Londonserry)

MACHT KAPUTT, WAS EUCH KAPUTT MACHT I

Züge rollen
Dollars rollen
Maschinen laufen
Menschen schufteln
Fabriken bauen
Maschinen bauen
Motoren bauen
Kanonen bauen
Für wen?



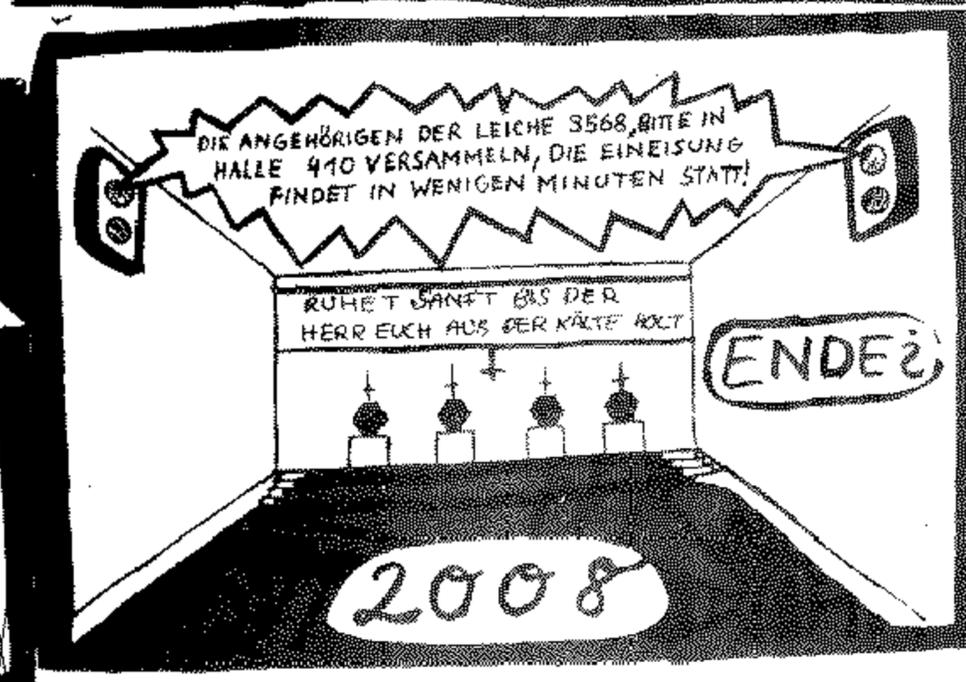
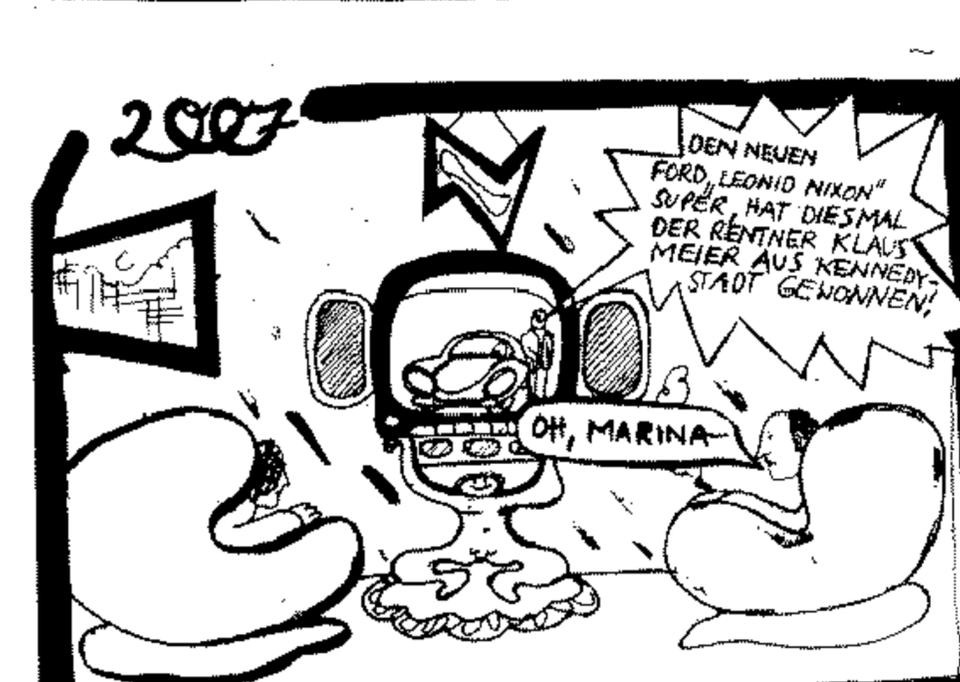
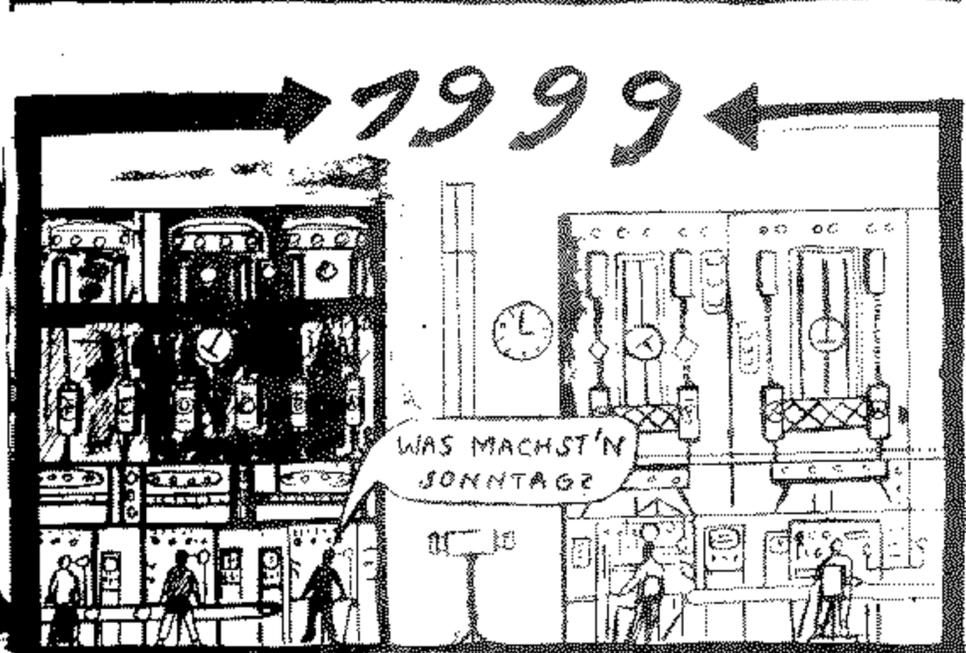
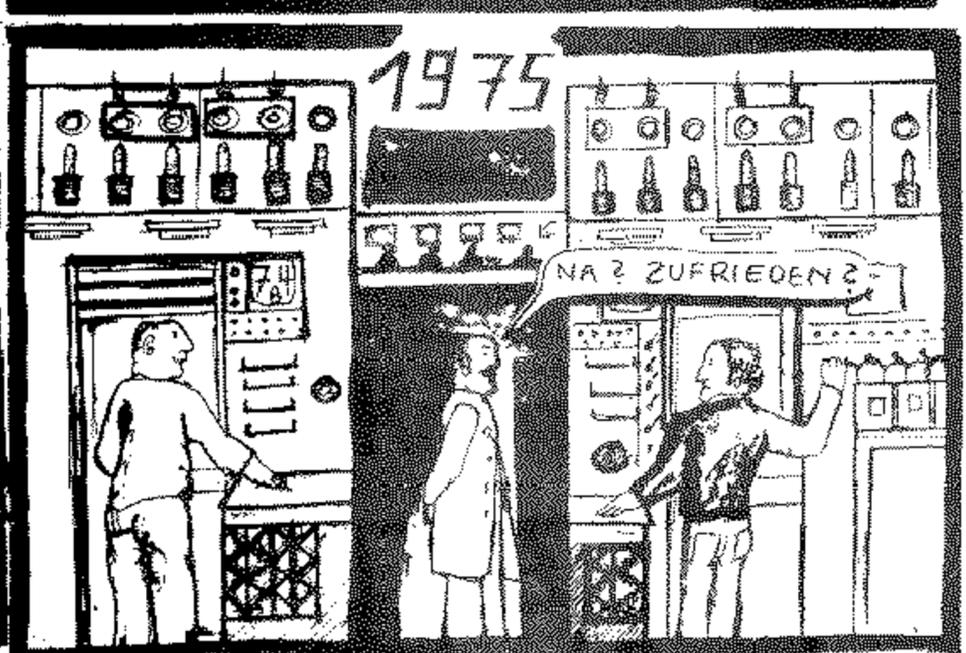
MACHT KAPUTT, WAS EUCH KAPUTT MACHT II

Bomber fliegen
Panzer rollen
Polizisten schlagen
Soldaten fallen
Die Aktien schützen
Die Chefs schützen
Das Recht schützen
Den Staat schützen
Vor uns!



Landeswehrkommando München

MACHT KAPUTT, WAS EUCH KAPUTT MACHT I



ICH WILL NICHT WERDEN WAS MEIN ALTER IST

Wenn ich nach Hause komme - sitzt da ein alter Typ
 Der sagt er ist mein Vater, aber ich glaub nicht das ers ist
 Wir sehn uns nur manchmal und dann reden wir nicht viel
 Doch wenn wir reden sagt er: Junge aus dir wird mal nicht viel
 Alles was du anfängst, hörst du gleich wieder auf
 Du kannst doch nie eine Familie ernähren und du kriegst auch keine Braut
 Du mußt arbeiten, schuftan so wie ich
 Aber ich will nicht werden, was mein Alter ist
 Ich möchte aufhörn und pfeifen auf das Geld
 Ich weiß, wenn das so weitergeht, bin ich fertig mit der Welt

Arbeit macht das Leben süß, so süß wie Maschinenöl
 Ich mach den ganzen Tag nur Sachen, die ich garnicht machen will
 Ich möchte gern mal meinem Chef die Möbel gradeziehen
 Doch ich krieg die Faust nicht aus der Tasche, ich weiß nicht mehr was ich will

Ich möchte am liebsten abhaun, wenna zuhause wieder kracht
 Und ich warte jeden Montagmorgen schon auf Freitagnacht
 Doch mein Alter sagt: du mußt arbeiten und schuftan so wie ich
 Aber ich will nicht werden, was mein Alter ist
 Ich möchte aufhörn und pfeifen auf das Geld
 Ich weiß, wenn das so weitergeht, bin ich fertig mit der Welt

Sonntag



Montag



Dienstag



Mittwoch



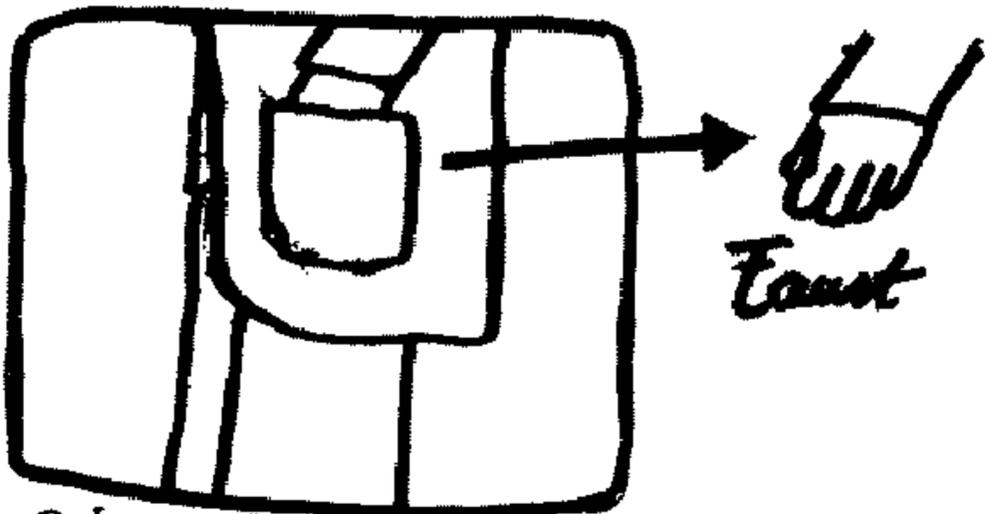
Donnerstag



Freitag



Samstag



Die original antiken Möbel des Direktor Karl Z.



gradegezogen von dem

Lehrer Peter S.

8

Manchmal frage ich mich echt , warum ich geboren, und auf dieser Welt gelandet bin ????

GIBT ES
EIN LEBEN
VOR
DEM TOP
2"
||



Meine Eltern sagten : "Das war ein Versehen".
Der Pfarrer sagte : "Das war der Herrgott".
Der Lehrer sagte : "Das ist die Frage aller Fragen".
Meine Freundin sagte : "Das frage ich mich manchmal auch".
Mein Chef sagte : "weil so Leute wie dich gebraucht werden, mein Junge".
Mein Meister sagte : "Stell hier nicht so blöde Fragen, hole mir eine BILD ZEITUNG".

Als ich mal allein mit meiner Katze auf n"Trip war, sagte mir eine Stimme, das ich geboren bin um frei zu sein..... frei zu sein.....frei zu sein.....frei zu sein,,,,,frei..

WIR MÜSSEN HIER RAUS

Im Bett ist der Mensch nicht gern allein
Und im meinem Bett ist grad noch Platz für dich
Doch mein Alter ist fast jeden Tag zuhause
Und ich glaub er hat was gegen dich
Für mich ist die Welt nicht mehr in Ordnung
Nicht früh um sieben und auch nicht nach der
Tagesschau
Für mich heißt das Wort zum Sonntag Scheiße
Und das Wort zum Montag mach mal blau

Wir müssen hier raus das ist die Hölle
Wir leben im Zuchthaus

Wir sind geboren um frei zu sein
Wir sind zwei von Millionen wir sind nicht allein
Und wir werden es schaffen wir werden es schaffen

Mein Alter meint die Welt wird sich nicht ändern
Dabei weiß er ganz genau was läuft
Doch er denkt er vergißt die ganze Scheiße
Wenn er abends in der Kneipe hängt und säuft
Er sagt der schönste Platz ist immer an der Theke
Da hat er Recht zuhaus ist kaum noch Platz für drei
Darum bin ich auch den ganzen Tag auf Arbeit
Man kann sagen ich bin so frei

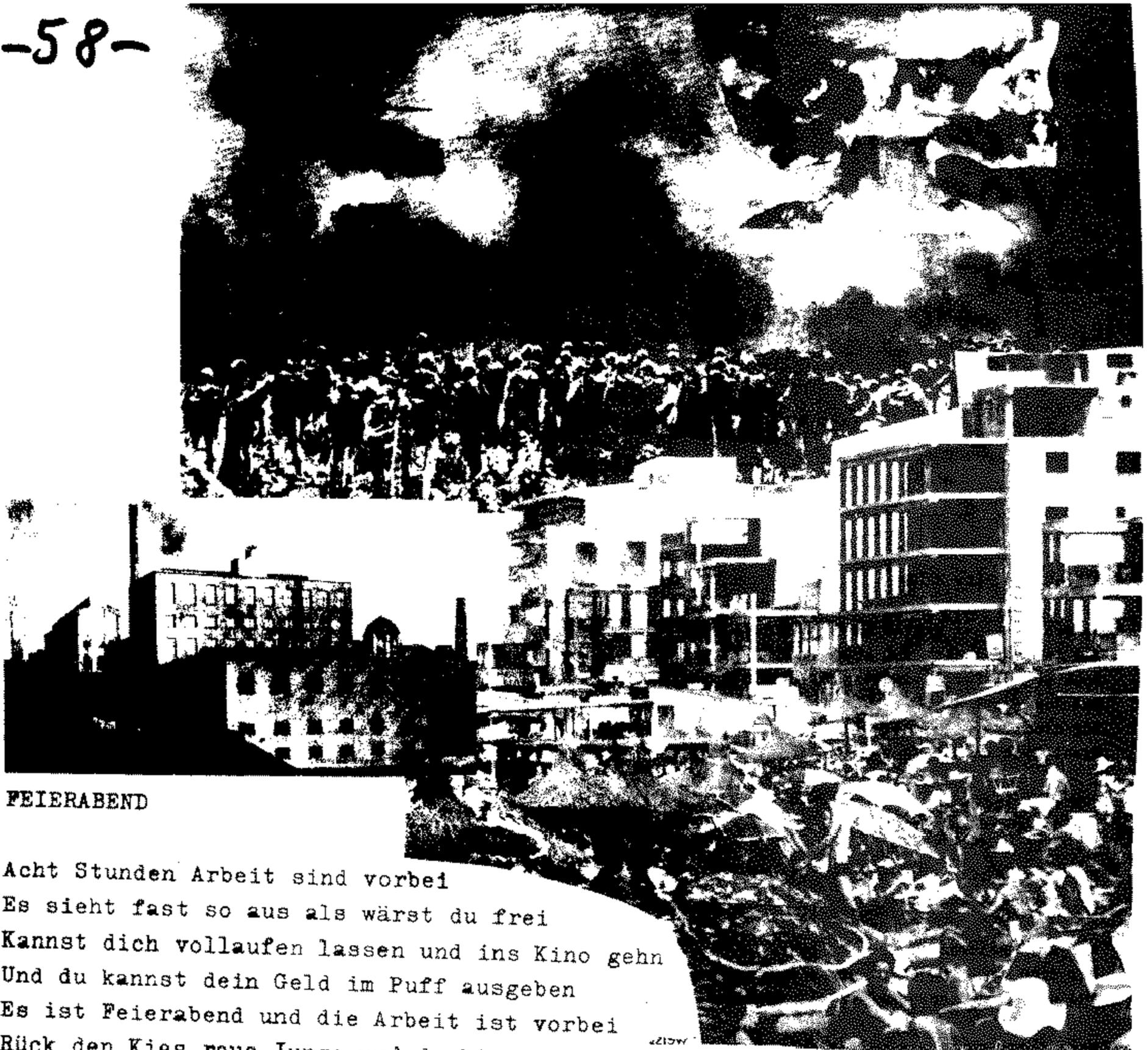
Wir müssen hier raus das ist die Hölle
Wir leben im Zuchthaus

Wir sind geboren um frei zu sein
Wir sind zwei von Millionen wir sind nicht allein
Und was kann uns hindern kein Geld keine Waffen
Wenn wir es wolln wir werden es schaffen

Wir sind geboren um frei zu sein
Wir sind zwei von Millionen wir sind nicht allein
Wir sind geboren um frei zu sein
Wir sind geboren um frei zu sein

Wir sind im Krieg





FEIERABEND

Acht Stunden Arbeit sind vorbei
 Es sieht fast so aus als wärst du frei
 Kannst dich volllaufen lassen und ins Kino gehn
 Und du kannst dein Geld im Puff ausgeben
 Es ist Feierabend und die Arbeit ist vorbei
 Rück den Kies raus Junge und du bist dabei

Hast ne Pause verdient aber mehr auch nicht
 Morgen geht's weiter warte nicht
 Spring mitten rein ins süße Leben
 Du brauchst dein Geld nicht der Heilsarmee geben
 Es ist Feierabend und die Arbeit ist vorbei
 Heut ist Tanz auf dem Vulkan und du bist dabei

Besuch doch heut abend deinen Chef
 Und fahr mit seinem Mercedes weg
 Gib ihm doch endlich seinen Lohn
 Mach dich auf die Socken er wartet schon
 Es ist Zahltag Junge und die Arbeit ist vorbei
 Tu was du tun willst und du bist frei

BAHAMAS

wo das Leben überschäumt

Die ausgelassene Beach-Party. Der unvergessliche Sonnenaufgang. Fast hätten Sie das Fischen dabei vergessen.

Bahamas - 700 tropische Inseln. Wo Winter ein Fremdwort ist. Das ist Leben. Überschäumendes Leben.

Bitte ausfüllen und einsenden an:
 Bahama Islands Tourist Office
 6000 Frankfurt/Main, Gutleutstraße 46
 Telefon 23 16 67

Bitte senden Sie mir Prospekte über die traumhaften Bahama-Inseln.

Name: _____

Anschrift: _____

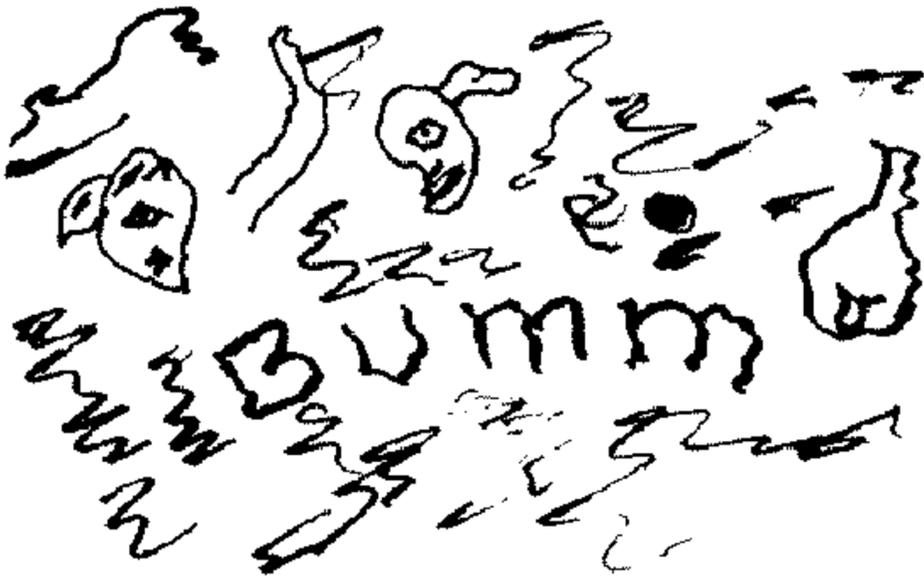
Ich habe zu meinem Kiki gesagt:



PLATZ



.... da ist Er geplatzt!



Ich bin zwar als Zyniker bekannt, - doch auf die Idee im Hafen von New York eine Freiheitsstatue aufzustellen, wäre selbst ich nicht gekommen. G.B. Shaw

Ich habe immer zu ihm gesagt:



Jetzt sitzt Er grade.



ALFred sitzt grade!

Die Polizei sucht Nachwuchs!

am 1. April 1972
Mittwochspäher 10-18 Jahre

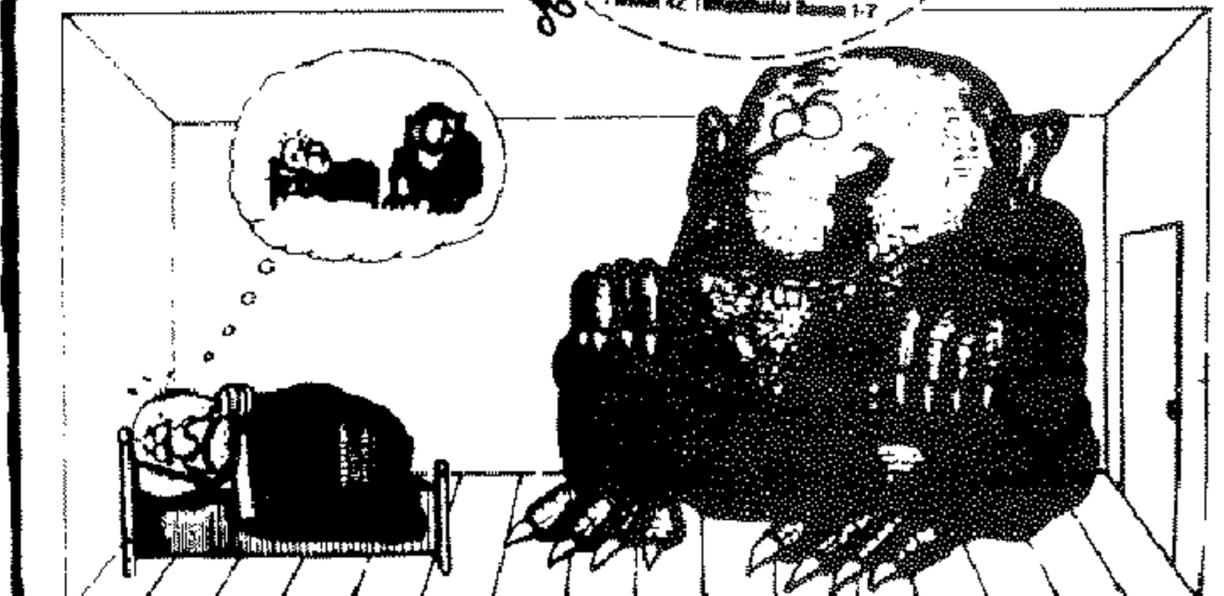
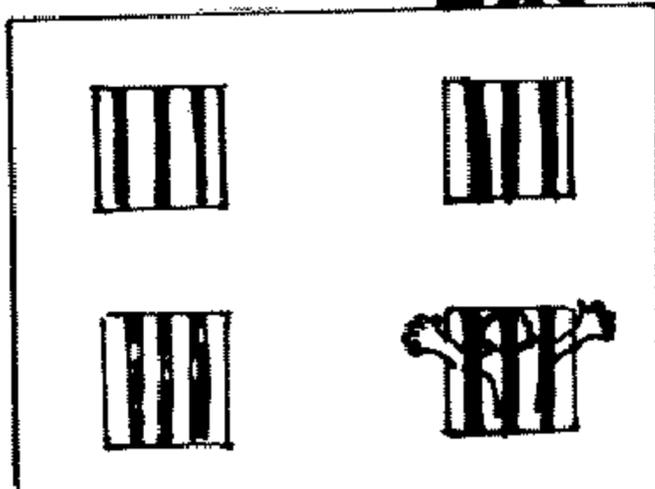
Leistung:
Nachwuchsler von ersten Tag an. Mindest 20 Jahre. Ausbildung plus kostenloser Berufsausbildung mit Hauptberufsausbildung - und dann immer klüger.

Ver- und Zuname: _____ Alter: _____

Anschrift: _____

Freiwillige Fragen beantwortet Sie bitte direkt mit unserem Dezernat. Tel.: 338 4151.
Ihre Anschrift sendet Kommando der Schulinspektion Abteilung 9/5/ A 14
1 Berlin 42 Tempelhofel Haus 1-7

Das Welt ist nicht hell. Das Gaudium ist nicht frei von Sperrungen. Deshalb ist nicht ein gut ausgeübtes Gaudium. Politiken mit Special-Ausführung. Junge Männer, die argumentieren, urteilen und handeln können, die geistige Substanz, die sie nicht kochen, ist und ist gutes Geld verdienen wollen. Mit 16 Jahren bereits über DM 700,- netto. Und nicht zu vergessen: dieser Beruf ist krisenfest!



-60-

Sag mal:

Sbbel die babbel di lab.
 laf maffel raffel husk nist
 saf dueo dulga
 afl sute etes
 rab nute saki
 bab sieu husk
 ats
 ha
 die
 hak
 ndt daf bi laf rabbei suff



BOURBON

VERSTEHT IHR DAS???????????

RENATE FRIEDRICH & Co könnt ihr
 den Whisky
 hin schicken.
 1BERLIN61
 TEMPELHOFER UFER 32

Elektriker sucht Kontakt
 (Hanns)

Suche nichts
 (Fifi) Tel.0311/2516961

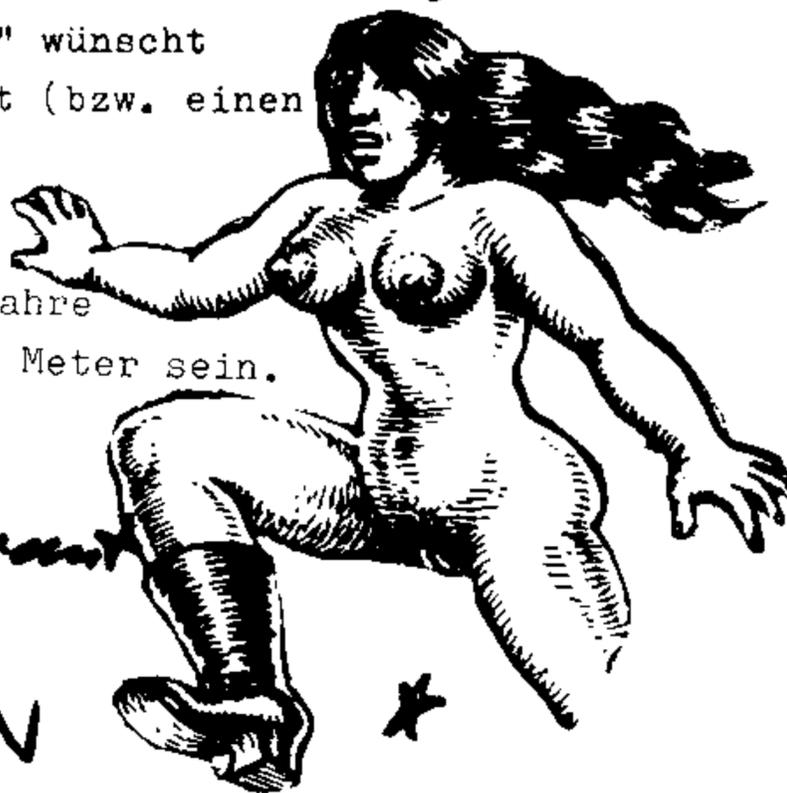
Abfahrer sucht Abfahrerin
 (Nikel)

Biggi sucht was,
 was war das nur?



Die Redaktion "Guten Morgen" wünscht
 Mr. Kowalsky eine gute Fahrt (bzw. einen
 guten Ritt)

Er sucht ihn.
 Du solltest nicht über 13 Jahre
 und nicht über und unter 2 Meter sein.
 (Ralph)



Ich suche sucht Braun

*** ABRAXAS SUCHT
 KATZCHEN**

**DANKE *
 KATJA!**

Was ich darübergelohnt habe

Wenn mich heute einer fragt: Was denkst du über das und das?
 Dann sag ich : Ich denke heute darüber so und so, aber was weiss
 ich, wie ich später darüber denken werde.

Wenn ich mir heute überlege, was mal vor fünf Jahren für mich
 wichtig war und wie ich mich verhalten habe, dann wird mir noch
 heute ganz schummerig vor Augen.

Was weiss ich, wie ich in fünf Jahren über meine Bedenken
 von heute denke.

ROCK AEG

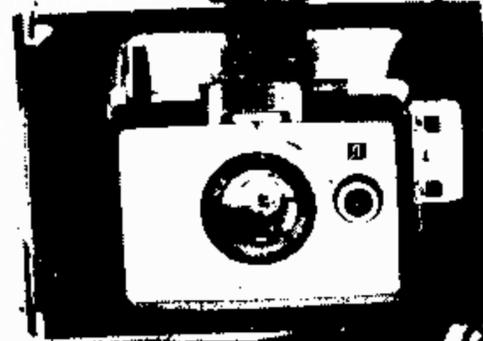
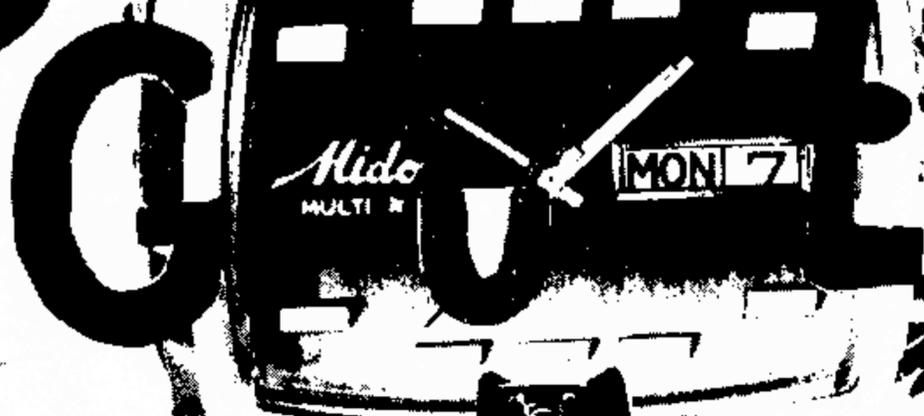
gerigoa depot H3+B

gerigoa depot

e H3+B

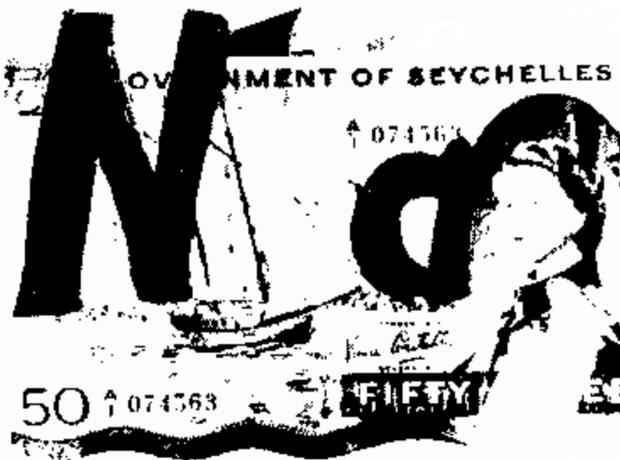
Leistungsaktivator

für die besten Lebensjahre



AMERICAN EXPRESS THE MONEY CARD

503 091 589 3 100X
VALID 00/00 00/00
FRITZ WOLLNER



OZYM...
Verdauungs...
und ist an...
empfehl...
ig



ORIGINAL HANAU



Dr. Drealle
Natur und
Forschung

Wert-Gutschein

NUR NECKERMANN